



Ausgabe 17 / Juni 2018

PIONIERE

Magazin der Pioniertruppe und des Bundes Deutscher Pioniere



Füchse schwimmen



Aus der Truppe



Ausbildungszentrum



BDPi



**POWER.
PROTECTION.
VERSATILITY.**

FFG

**WiSENT 2 –
THE ULTIMATE ARMoured
SUPPORT PLATFORM**



WWW.FFG-FLENSBURG.DE



Liebe Pionierkameraden und Freunde unserer Truppengattung,

hatte ich in unserer letzten Dezemberausgabe noch optimistisch über die Trendwenden Personal und Material in der Bundeswehr mit positiven Beispielen, auch für die Pioniere, berichtet, schafft es die Bundeswehr hinsichtlich Mängel in unserer Einsatzbereitschaft immer noch nicht, aus den Schlagzeilen herauszukommen. Offensichtlich hat Politik und Öffentlichkeit den eigentlich über Jahre sichtbaren Abbau von Kapazitäten und Fähigkeiten unserer Streitkräfte nicht realisiert und die Komplexität eines Wiederaufbaus vollkommen unterschätzt.

„Nichts ist einfach“, ist eine Aussage mit der ich die Lehrgangsteilnehmer oft konfrontiere. Und dies gilt wahrlich auch für die Trendwenden. An Aufwuchs und Landes- bzw. Bündnisverteidigung orientierte Beschaffung, Lagerhaltung und Infrastruktur sowie Ausbildung werden wir erst nach Jahren wieder erlangt haben. Zu tief waren die Einschnitte, die keiner bemerkt haben will.

Jetzt gilt es, den eingeschlagenen Weg fortzuführen und durchzuhalten. Ich bin optimistisch, ich erlebe tagtäglich junge Lehrgangsteilnehmer, spreche viel mit Ihnen und kann sagen, die Bundeswehr hat nach wie vor ein ausgezeichnetes Potential. Die weitaus größte Mehrzahl der jungen Männer und Frauen sind hochmotiviert, engagiert und wollen etwas bewegen. Das kann ich mit Sicherheit sagen, Einsatzbereitschaft liegt allen am Herzen. Einsatzbereitschaft als personelle und materielle sowie mentale Messgröße ist eine Grundlage für berufliche Identität und Zufriedenheit sowie Korpsgeist.

Die Führer in der Pioniertruppe sind bereit bzw. stellen sich tagtäglich bereits heute trotz Personal- und Materialmangel dieser Verantwortung, die Einsatzbereitschaft ihrer Teileinheiten, Einheiten und Verbände sicherzustellen. Das ist kein einfaches Unterfangen, aber unter anderem die Berichte in diesem Heft legen Zeugnis von erfolgreichem Dienst ab.

Wegen des beherrschenden Themas Personal und Material wird allerdings die den Dienst erschwere Weisungs- und Vorschriftenlage oft vergessen. Ich habe höchsten Respekt vor den Führern und Ausbildern aller Ebenen, die trotz dieser auch vom Wehrbeauftragten beklagten und von mir seit Jahren angesprochenen Bürokratisierung versuchen, attraktiven Dienst zu organisieren. Der Wehrbeauftragte nennt es „Verregelung“. Ich nenne es immer „Verrechtlichung“ und hatte in der Ausgabe dieser Zeitschrift von Mai 2016 die Reduzierung der Komplexität von Vorschriften und Verfahren als einen meiner Arbeitsschwerpunkte angekündigt.

Tatsächlich ist in diesem Bereich noch keine Trendwende in Sicht. Dies ist ein weiteres Hemmnis für die engagierten und motivierten Führer und Ausbilder aller Ebenen. Ihre Möglichkeiten, sich für erfolgreichen soldatischen Dienst notwendigen Freiraum und Eigenverantwortung zu verschaffen, sind nicht vorhanden bzw. können nur bei Inkaufnahme persönlichen Risikos erreicht werden. Was meine ich? Eine auf Absicherung ausgelegte Weisungs- und Vorschriftenlandschaft verhindert Eigeninitiative und Auftragstaktik. Militärisches Führen wird so zu Verwaltungshandeln und bei an Einsatzerfordernissen ausgerichteter Ausbildung läuft der Ausbilder Gefahr, zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Hier stellt sich die grundsätzliche Frage nach dem Soldatenberuf. Ich denke, was nicht geübt wird, kann in Einsatz oder Krieg auch nicht gelingen. Dies verlangt in wachsender Intensität, die Ausbildung des Einzelnen und die Ausbildung der Kampfgemeinschaft zu steigern. Das wiederum bedeutet, dass in der Ausbildung physischer und psychischer Stress aufgebaut werden muss, um im Gefecht entsprechend bestehen zu können. Hierbei kann es sein, dass einzelne Soldaten körperlich zu Schaden kommen. Kein verantwortungsbewusster Ausbilder wird dies absichtlich herbeiführen. Wenn dies aber passiert, muss er die Rückendeckung seiner Vorgesetzten haben.

Der Soldat hat bewusst einen Beruf gewählt, der die körperliche Unversehrtheit eben nicht als Maxime menschlichen Handelns ansieht. Die Auftragserfüllung steht im Vordergrund und nicht die Gesundheit. Gesunderhaltung ist nicht unser Auftrag. Wir haben geschworen, das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen. Das erfolgreich praktizierte Konzept der Inneren Führung ist dabei das Korrektiv, das in Frieden und Krieg den militärischen Führer und Ausbilder leitet, die Menschenwürde, Recht und Gesetz zu wahren. Und noch haben wir in großer Mehrheit diese Führer in der Bundeswehr. Die Bundeswehr kann sich also weniger mediale Aufgeregtheit leisten und muss stattdessen für ihre Führer und Ausbilder eintreten.

Anker – Wirf!

Lutz Niemann,
Brigadegeneral und Kommandeur Ausbildungszentrum Pioniere



Liebe Pionierkameraden, liebe Freunde unserer Truppengattung, liebe Angehörige des Bund Deutscher Pioniere,



im Satz 1 des Artikel 87a des Grundgesetzes heißt es: „Der Bund stellt Streitkräfte zur Verteidigung auf.“ Er stellte sie auf als Beitrag zur Verteidigung unseres eigenen Landes, die immer auch eine Bündnisverteidigung war, in der unsere Alliierten fest zu uns standen und, ich bin sicher, im Falle eines Angriffes auch zu uns gestanden hätten. Alle Verbündeten und allen voran die Vereinigten Staaten von Amerika.

Nach Ende des Kalten Krieges änderte sich viel. Der zweite Satz des Artikel 87a, nachdem sich die zahlenmäßige Stärke und die Grundzüge der Organisation der Streitkräfte aus dem Haushaltsplan ergeben müssen, wurde mit ebenso großer Konsequenz umgesetzt, wie der erste Satz in der Zeit davor. Dass wir uns dabei mehr und mehr in einer Abwärtsspirale befanden, fiel nicht so sehr auf, weil wir von einer guten Substanz zehren konnten. Außerdem, wozu noch umfangreiche Streitkräfte, wenn wir nur noch von Partnern und Freunden umgeben waren und wir Soldaten nur noch im Rahmen von Konfliktverhütung und Krisenreaktion bräuchten. Zudem auch nur dort, wo es nicht zu sehr weh tat und wo die Komfortzone, in der unsere Gesellschaft gut und gerne lebt, nicht zu sehr tangiert werden musste. Alle haben mitgemacht! Erst die Gefechte in Afghanistan machten wieder vielen bewusst, was eigentlich eine selbstverständliche Erkenntnis ist, dass nämlich Soldat sein nicht ein Beruf wie jeder andere ist, weil töten und getötet werden im Auftrag der durch Parlament und Regierung repräsentierten Gesellschaft untrennbar mit dem eigenen Handeln verbunden sind. Es ist dabei der Kampf und die Befähigung dazu, die Streitkräfte ausmachen. Ansonsten bräuchte es die Silbe ‚Streit‘ in ihrer Bezeichnung nicht.

Die Veränderungen im strategischen Umfeld haben wieder zu einer Rückbesinnung auf die Bündnisverteidigung als wesentliche Kernaufgabe der NATO geführt. Dies erfordert von uns ein Umdenken in vielerlei Hinsicht. Wir müssen bereit sein, für die Sicherheit und territoriale Integrität unserer Verbündeten ohne Wenn und Aber einzustehen, gerade, weil sich unser Land nicht mehr in vorderster Linie befindet. Dazu sind Streitkräfte notwendig, die über ausgebildete, ausgerüstete und einsatzbereite Großverbände verfügen. Die Bereitschaft und der Wille müssen vorhanden sein, diese nicht nur hinlänglich, sondern vollständig vorzuhalten und zu finanzieren sowie sie im Kampf einzusetzen. Dabei muss bei aller Anerkennung der Komplexität von moderner Kriegsführung, die umfangreiche neue Befähigungen, beispielsweise im Cyber- und Informationsumfeld und in allen Aspekten der hybriden Kriegsführung erfordert, klar sein, dass auch künftig Gefechte gewonnen werden müssen. Die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr werden dies nur können, wenn sie über Ausrüstung in einem Umfang verfügen, der ihnen die Vorbereitung auf das Bestehen im und das Gewinnen des Kampfes ermöglicht. Gleichzeitig müssen sie die Gewissheit und Sicherheit haben, dass man sich, wenn es darauf ankommt, nicht nur hinter sie, sondern vor allem vor sie stellt, egal wie stark der Gegenwind ist.

Militärische Führerinnen und Führer und die ihnen anvertrauten Soldatinnen und Soldaten, die sich auf eine solche Unterstützung verlassen können und die in unserer Truppengattung wieder durchgehend im Zug- und Kompanierahmen Pioniereinsatz im Gefecht in der unmittelbaren Zusammenarbeit mit der Kampftruppe statt die Zergliederung in Einzelabstellungen erleben, werden bereit sein, sich mit ganzer Überzeugung auch künftig ihrer Aufgabe hinzugeben. Ich stimme dem General der Pioniere zu, dass die Führerinnen und Führer in der Pioniertruppe mit großem persönlichem Einsatzwillen und mit untadeliger Haltung viele Herausforderungen klaglos meistern. Wir müssen ihnen aber die Mittel geben, die Freiheiten gewähren und die Rückendeckung vermitteln, die dazu notwendig sind, den notwendigen Sinneswandel weg von der Goldrandlösung des Kontingents und hin zum persönlich verantworteten Handeln ins Ungewisse im Krieg zu vollziehen.

Es muss uns dabei auch gelingen, die junge Generation der militärischen Führerinnen und Führer in unserer Truppengattung zu ermutigen, sich im Hier und Jetzt und mit der Vorstellung zur eigenen Zukunft auch an Vorbildern zu orientieren, die sich durch Tapferkeit, Ritterlichkeit, Anstand, Bescheidenheit, Kameradschaft, Wahrhaftigkeit, Entschlussfreude und gewissenhafter Pflichterfüllung auf der Grundlage von Moral, Wertebindung und persönlicher Integrität in schwieriger Lage bewährt haben, egal wann.

Frieden und Sicherheit sind unser Auftrag, Kampf und Einsatz sind unsere Aufgaben. Dabei definieren nicht Zahlen oder Benchmarks die Skalen unserer Lineale sondern Korpsgeist, Mut, Initiative und Standfestigkeit. Damit dienen wir Deutschland am besten.

Mit kameradschaftlichen Grüßen
und dreifachem „Anker – Wirf!“

Ihr

Franz Pfrengle, Brigadegeneral
Präsident Bund Deutscher Pioniere



Impressum

Herausgeber:

Die Zeitschrift wird herausgegeben vom Lothar Fölbach Medienservice für den General der Pioniertruppe und Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere und für den Bund Deutscher Pioniere e. V.

Redaktion:

AusbZPi: Alexander Ebner, Alfred Wolf
BDPi: Jürgen Witzig

Satz/Layout:

Cornelia Danzer

Titel-Foto:

Sebastian Kemper

Ausbildungszentrum Pioniere

AusbZPi
Pionierkaserne auf der Schanz
Manchinger Straße 1, 85053 Ingolstadt
Telefon: 0841 88660 - 3030 / - 3006
ausbzpi@bundeswehr.org
alexanderebner@bundeswehr.org
alfredwolf@bundeswehr.org

Bund Deutscher Pioniere e. V.

OSTFw a. D. Ulrich Lisson
Bogenstraße 5, 58332 Schwelm
Telefon: 02336 12853
ulrich.lisson@t-online.de

Oberst a. D. Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Witzig
Faberrebenweg 8, 55129 Mainz
Telefon: 06131 5016888
Mobil: 0152 01957320
juergen.witzig@gmail.com
medien@bdpi.org

Website BDPi:

www.bdpi.org
OSTFw Jürgen Falkenroth
webmaster@bdpi.org
Telefon: 0251 863430
Mobil: 0179 4683252

Bankverbindung:

Bund Deutscher Pioniere e. V.
Volksbank Weserbergland eG.
IBAN: DE47 2729 0087 0005 5364 60
BIC: GENODEF1HMV

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Das Recht der Auswahl und Kürzung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion vor.

Militärfachliche Beratung:

Ausbildungszentrum Pioniere

Verlag:

Lothar Fölbach Medienservice
Heimeranstraße 6, 80339 München
Telefon: 089 5022619
muenchen@foelbach-verlag.de

Verantwortlich für die Anzeigen:

Lothar Fölbach Medienservice

Aus dem Einsatz

Was macht ein Kommandeur der Pioniertruppe in KABUL?	6
Baukoordination bei Counter Daesh – das „große“ Ziel verfolgen	10

Aus der Truppe

Vorbereitung für den Auslandseinsatz	11
Gut geübt!	12
14. Deutsch-Ungarisches Partnerschaftsseminar	12
Füchse schwimmen in der eisigen Donau	14
kurz & informativ	15
Führungswechsel bei den Gebirgspionieren in Ingolstadt	16
„ACHTUNG, ICH ZÜNDE!“	17
Girls' Day bei den Gebirgspionieren in Ingolstadt	18
Multinationalität bei den Mindener Pionieren	19
Nikolaus- und Weihnachtsgeschenke	20
kurz & informativ	21
6 Monate Dauerübung und Einsatzbereitschaft	22
Orientierungstag der Rekrutinnen und Rekruten im Panzerpionierbataillon 701	24
Combat Ready	25
Fernbedienbare Leichte Waffenstation 100/200	26
General der Pioniertruppe zu Gast beim SpezPiRgt 164 „Nordfriesland“	28
Wir bringen zu Ende, was wir angefangen haben!	29
Als Fremde in einem fremden Land	30

Aus dem Ausbildungszentrum

Ingolstadt empfängt den Inspekteur des Heeres	32
Die Betten sind gebaut, die Soldaten können kommen	33
Tag der Bundeswehr in Ingolstadt	34
50 Jahre Schweißen in der Pioniertruppe	36
Der Weg nach dem Studium	38
Mudra-Preis-Verleihung 2017	39
Baufachliche Weiterbildung einmal anders	40
Herstellen von Betonwappen	41
kurz & informativ	42

Aus der Universität der Bundeswehr

Die IG der Pioniere der UniBw München stellt sich vor	44
---	----

Aus Amt und Kommando

Pilotübung Kampf im urbanen Umfeld – Erste Erkenntnisse	45
---	----

Internationale Zusammenarbeit

The Interoperable Bridge Classification Project	48
Update und Ausblick über das Lehrgangsangebot 2018 (MILENG COE)	50

Bund Deutscher Pioniere

Unterstützung der Truppe durch den BDPi	52
Repräsentanten des BDPi am Standort	53
Rückblick	54
Aus der Tätigkeit des Medienbeauftragten des BDPi	56

Zusammenarbeit BDPi – PiTruppe

Feldweibel-Boldt-Preis 2017	59
Die Schweizer Armee	60
Schlag auf Schlag	62
Bericht der Österreichischen Pionierkameradschaft	63

Tradition und Geschichte

Generalfeldmarschall Colmar Freiherr von der Goltz	66
--	----





Was macht ein Kommandeur der Pioniertruppe in KABUL?

... wurde ich zu Beginn meines Einsatzes im Januar 2017 wiederholt gefragt und musste jedes Mal wieder erklären, dass mein Einsatz nicht begründet war in meiner Verwendung als Kommandeur des SpezPiRgt 164 in Husum, sondern in zwei anderen Faktoren: erstens in der Besetzungspflicht der Organisationsbereiche und zweitens in der Verfügbarkeit einsatzbereiter Stabsoffiziere. Damit übernahm ich für das erste Halbjahr 2017 den Auftrag „Führer Deutsche Kräfte KABUL“, so wie es vor mir bereits schon andere Oberste der Pioniertruppe taten.

Viele Leser waren selbst schon im Einsatz, weshalb ich über die Sicherheitslage und den Auftrag Deutscher Kräfte nichts ausführen werde. Vielmehr möchte ich auf einige kleinere Aspekte eingehen, die den Einsatz in Kabul besonders machten, und damit dem einen oder anderen Leser ein Bild zeichnen, was er möglicherweise selbst einmal in seinem Auftragsportfolio – auf welcher Ebene auch immer – wiederfinden wird. Außerdem muss ich betonen, dass alle wertenden Aussagen natürlich meine ganz persönliche eigene Meinung widerspiegelt, ganz ohne offiziellen Charakter.

Der Auftrag kann so zusammengefasst werden:

1. Führung aller Deutschen Kräfte in KABUL (DEUKrKAB),
2. Beratung des Kontingentführers in MAZAR-E-SHARIF (MeS), der Deutschen (DEU) Generale im HQ RESOLUTE SUPPORT (RS) und des DEU Botschafters in KABUL sowie

3. Zusammenarbeit mit allen DEU Diensten und Organisationen in AFGHANISTAN (AFG).

Vom Führen, Beraten und Unterstützen

Die Führung der DEUKrKAB war relativ einfach, da die Führungsspanne sich auf zwei Stränge reduzierte: einerseits die DEU Soldaten, die im HQ RS arbeiteten und dem Dienstältesten Deutschen Offizier bzw. dem Chef der Stabskompanie HQ RS unterstanden. Andererseits die Unterstützungskräfte (Logistik, Fernmelde, Sanität), die dem Kommandanten Stabsquartier unterstanden. Die jeweiligen Verantwortlichkeiten waren klar definiert, weshalb es hier meinerseits lediglich ab und zu der Vermittlung und des „Erwartungsmanagements“ bedurfte.

Auch die Beratung der Generale in Kabul war im Allgemeinen wenig herausfordernd, da es sich um rein taktisch-operative und nationale Angelegenheiten handelte. Die militärpolitischen und strategischen Aspekte stimmten sie unmittelbar mit BMVg oder EinsFüKdoBw ab. Die Beratung des Kontingentführers in MeS, zu dieser Zeit BrigGen Bodemann, verlief nach meiner Bewertung optimal. Er führte die DEUKrKAB mit Auftrag und unterstützte wo und wann immer nötig. Meine Beratung fokussierte sich auf Fragen der Sicherheitslage, des notwendigen Schutzstatus, der Notwendigkeit von taktischen Bewegungen im Raum KAB und auf Bewertungen der Planungen des BMVg/ EinsFüKdoBw.

Lediglich die Beratung des Botschafters sei an dieser Stelle herausgestellt: Seit Anfang 2017 kam es im Schnitt jede Woche zu einem größeren Anschlag in der Stadt. Bereits im Februar war klar, dass sich wiederholt Anschlagswarnungen auf die sog. Green Zone fokussierten und auch eine Bedrohung der DEU Botschaft nicht ausgeschlossen werden konnte. Mehrfach riet ich dazu, einen straffen Notfallplan zu erarbeiten. Dies wurde zwar bestätigend zur Kenntnis genommen, eine Umsetzung erfolgt nach meiner Wahrnehmung aber nur sehr zaghaf, was sich am 31.05.2017 bitterlich rächte. Als an diesem Morgen um etwa halb neun die 7 bis 10 to Sprengstoff detonierten (Abb. 2-4), war es ein Glück, dass sich keine Mitarbeiter im Kanzleigebäude befanden. Es herrschte Schock und Ratlosigkeit. Erst nachdem das Militär vor Ort war und sich mit den Schutzkräften der Botschaft (Bundespolizei) abstimme, ordnete sich das Vorgehen. Mit Ausnahme der Polizisten war das Botschaftspersonal weder mental noch prozessual auf einen solchen Fall vorbereitet. Keiner wusste, was er packen oder zerstören soll. Keiner hatte einen Überblick, ob und wo sich schutzbedürftiges Gerät (Festplatten, Urkunden, usw.) befindet. Es waren die DEUKrKAB, die das Botschaftspersonal evakuierte und versorgte. Es waren die Soldaten, die gemeinsam mit der Bundespolizei binnen Stunden die Sicherung des gesamten Geländes übernahmen und für Tage dort bei all dem Gestank und unter Bedrohung durch die anliegenden Unruhen auf den Straßen ausharrten. Es waren die Soldaten, die mich wöchentlich zur Botschaft



Darul-Aman-Palast, entworfen von den Architekten des Reichstags in Berlin



Rauchwolke unmittelbar nach dem Anschlag auf die DEU Botschaft



Krater vor der DEU Botschaft



verbrachten und bis dato immer stiefmütterlich auf dem Gelände der Botschaft geduldet wurden, teilweise sogar nur auf Bitten auch einmal auf die Toilette gehen durften. Erst nach gut einer Woche gelang es dann, die Sicherung wieder an das zivile Wachunternehmen zu übergeben und das letzte eingestufte Gerät zu sichern. Mit einem belastbaren Notfallkonzept wäre das schneller für alle und risikoärmer für meine Soldaten abgelaufen.

Die Zusammenarbeit mit den DEU Diensten und Organisationen war breit gefächert. Von Informationsaustausch über Ausbildungsunterstützung bis hin zu logistischer Unterstützung war alles gefordert. Alle DEU in und um KABUL stützten sich mehr oder weniger offiziell auf die DEUKrKAB ab. Insbesondere die DEU Botschaft nutzte unsere Logistik und der Militärattaché war vor allem im Bereich der „sicheren“ IT- und Fernmeldetechnik von unserer Unterstützung abhängig. Die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), wurde ebenfalls im Rahmen verfügbarer Kapazitäten beraten und logistisch unterstützt. Allerdings immer so, dass der AFG „Endabnehmer“ die GIZ nie in Zusammenhang mit DEU Streitkräften brachte – und das ist auch gut so! Die Zusammenarbeit mit dem GPPT (German Police Project Team), das hervorragende Sisyphusarbeit bei der Ausbildung der AFG Polizei leistet, gestaltete sich extrem gewinnbringend. Aus- und Weiterbildungen wurden, wenn immer sich ein Zeitfenster bot, gemeinsam genutzt. Von Sanitäts- und Schießausbildung über „kleinsttaktische Verfahren“ bis hin zu Evakuierungsübungen für die Polizeikräfte, die im Green Village untergebracht waren. Diese Verbundenheit zahlte sich bei der Evakuierung der DEU Botschaft am 31. Mai 2017 aus!

Von „Freunden“ umzingelt

Aufgrund dieses Auftragsspektrums und der besonderen räumlichen Lage der DEUKrKAB im CAMP QASABA (CQ) ergab sich noch ein vierter – nicht formulierter – Teilauftrag, dessen Relevanz erst im Laufe der Zeit besonders deutlich wurde: die Zusammenarbeit mit den Nachbarn. CQ befindet sich im Stadtteil QASABA, knapp drei Kilometer nordwestlich des militärischen Teils des HAMID KARSAL INTERNATIONAL AIRPORTS (HKIA) und ist eingebunden in ein sogenanntes Camp-Cluster. Die Bedrohungslage war durchgängig so hoch, dass eine unmittelbare Zusammenarbeit und Koordinierung der Eventualfallplanung mit unseren „Nachbarn“ unabdingbar war.

Die gesamte Westmauer des CQ grenzte unmittelbar an einen Fuhrpark von AFG Logistikkräften. Uns trennten 30cm Mauer und keinerlei räumlicher Puffer. AFG LKW parkten unmittelbar rückwärts an der Mauer und keiner von uns konnte sagen, was sich in den Containern auf den Fahrzeugen befindet (Abb. 5). Ein Risiko, das immer wieder dazu zwang, mit den jeweiligen Kommandeuren das Gespräch zu suchen und diese zu bewegen, etwas mehr „Abstand“ zu wahren. Einfach gesagt, aber die AFG Generalität kennend – ich bin seit 2003 immer wieder in diesem Land gewesen – durften wir nicht das Gefühl des Misstrauens durchklingen lassen. Also bat ich sie, ihre Fahrzeuge zum eigenen Schutz umzuparken, da ich verhindern möchte, dass einer meiner armenischen Sicherungskräfte „aus Versehen in deren Fahrzeuge schießt“ ... Gesagt, getan. Die Fahrzeuge wurden, zumindest für eine geraume Zeit, umgeparkt und nur wenige Tage später kamen auch schon die erwarteten Gegenfragen, ob man nicht deutsche Marketenderwa-

ren einkaufen könnte, vorzugsweise Wein, ob man nicht einmal den deutschen Arzt in Anspruch nehmen könnte oder ob der Enkel des Generals nicht mal eben in Deutschland operiert werden könnte usw. Dem muss man sofort einen „gesichtswahrenden Riegel“ vorschieben, da sonst eine Forderung die vorherige übertrifft.

Im Norden grenzte CAMP LANCASTER an, in dem Berater der britischen Drogenpolizei untergebracht waren, im Süden grenzte der Hubschrauberlandeplatz und CAMP INTEGRITY an, das nach der Verlegung der amerikanischen Spezialkräfte in Folge des Anschlages auf CAMP INTEGRITY seit 2016 von einem privaten Sicherheitsdienst der Amerikaner genutzt wurde. Unsere Abhängigkeit war überlebenskritisch: jedes Camp wusste um den Evakuierungsplan des anderen, jeder war vorbereitet den oder die anderen im Falle eines wahrscheinlichen Anschlages unter Eigenschutz zu evakuieren, zu retten oder zu verteidigen. Insbesondere der Vertrauensverlust nach einem Anschlag auf CAMP INTEGRITY in 2015 sowie die (nach amerikanischer Wahrnehmung) damals „eingelnde“ und Unterstützung verweigernde Haltung der DEU Kräfte wirkte immer noch nach. Das gegenseitige Vertrauen musste mühselig mittels Planungen und Übungen wieder aufgebaut werden.

Für den Stadtteil QASABA stellten sich zwei Akteure als besonders wichtig heraus: der „Bürgervorsteher“ (Malik) und der Polizeichef des Polizei-Distrikts 15. Über den Erstgenannten konnten wir einerseits das Ansehen der DEU Kräfte positiv gestalten und uns das unmittelbare Umfeld etwas gewogener stimmen, indem wir im ständigen Dialog miteinander waren oder beispielsweise eine Art Patenschaft für ein Waisenhaus pflegten. Dafür



Schaden am Kanzleibäude der DEU Botschaft unmittelbar hinter der Schutzmauer

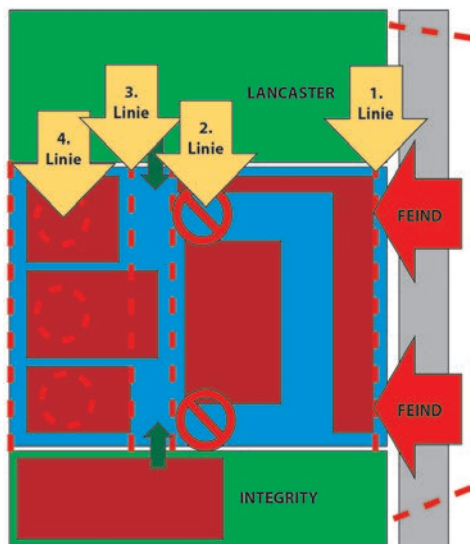


Blick über die Westmauer auf den AFG Fuhrpark



Zufahrt auf CAMP QASABA im Zuge der Ostmauer; AFG Kräfte sichern die erste Linie





Prinzipskizze der Verteidigungslinien
CAMP QASABA; ohne Maßstab

wussten wir einen Ansprechpartner an unserer Seite, der über eine feine Sensorik verfügte bezüglich gewisser Veränderungen in der Bevölkerung oder bezüglich Personen, die offensichtlich nicht dorthin gehörten und man nicht wusste, welche Absichten diese verfolgten. Der Polizeichef war seinerseits ebenfalls an einem sicheren Umfeld interessiert, zumal er ein gewisses Karrierebestreben hatte: Passieren keine Anschläge in QASABA, hat er einen guten Job gemacht und wird gefördert. Außerdem ist QASABA ein lukrativer Stadtteil, wo sich auch auf anderen Kanälen in unmittelbarer Nachbarschaft zum Flughafen und einer Haupteinfallsstraße nach KABUL weitere Erwerbsmöglichkeiten ergeben... Was unsere Zusammenarbeit angeht, so gestaltete sich diese hervorragend: Infor-

mationen konnten zum gegenseitigen Nutzen ausgetauscht werden und wenn wieder einmal ein Selbstmordattentäter mit seinem Fahrzeug in Richtung CQ unterwegs war, sicherten Straßensperren sowie Checkpoints der AFG Polizei regelmäßig die Straße, die ostwärts im Zuge der Lagergrenze verlief. Leider wurde der Polizeichef nach dem Anschlag auf die DEU Botschaft über Nacht ausgetauscht und über sein Verbleiben gibt es keinerlei Informationen. So läuft das hier.

Tschüss CAMP QASABA

CQ ist seit einigen Wochen Geschichte. Nach dem Anschlag auf die DEU Botschaft brach nach unserer Wahrnehmung in Berlin Panik aus. Wir befanden uns vor den Bundestagswahlen und die Rückführung von Flüchtlingen war im Zusammenhang mit AFG ein sensibles innenpolitisches Thema. Passiert etwas in KABUL, wird es auf AFGHANISTAN projiziert und die Rückführung automatisch als unmenschlich dargestellt. Wir, die in AFGHANISTAN waren, wissen: KABUL ist nicht repräsentativ für die Sicherheitslage AFGHANISTANS! In KABUL findet der Kampf um die Macht dieses Land unter dem medialen Brennglas statt. Wer einen größeren Anschlag zwecks Einflussnahme verüben will, der macht das in KABUL, denn so ist sichergestellt, dass er es binnen Minuten in die internationalen Medien schafft. Wir alle wissen: die Begriffe „Einfluss“ und „Macht“ dienen den aktuellen Akteuren nur selten zum Wohle der Bevölkerung. Infolge des Anschlages wurden seitens Berlin alle denkbaren Schutzmaßnahmen angeordnet,

ob sie nun nach unserer Bewertung zweckdienlich waren oder nicht: Zivile Dienste, die plötzlich aus dem HQ RS heraus operieren, anstatt aus einem zivilen Safe House in der Stadt. Der Abzug aller DEU Mitarbeiter der GIZ. Der sofortig angeordnete Umzug der DEUKrKAB von CQ nach HKIA. All das zeugte von Aktionismus und schadete unserem Lagebild sowie unserer Glaubwürdigkeit im internationalen Verbund.

Der Umzug verzögerte sich, um wenigstens alle notwendigen vertraglichen und infrastrukturellen Voraussetzungen für den Umzug zu schaffen. Dabei machten uns die türkischen Kameraden, die am HKIA die Base Support Group stellten, also quasi das Hausrecht verwalteten (zumindest nach deren Wahrnehmung), das Leben nicht immer leicht. Zwei kleine Beispiele: Auch unsere Armenischen Sicherungskräfte mussten sich zeitweise auf die „Role 2“ Sanitätsversorgung am HKIA abstützen. Da die Türken sich sehr eng mit den Aserbajdschanern, die die Südflanke des Flughafens sicherten, verbunden fühlen und Aserbajdschan mit Armenien noch „eine Rechnung offen“ hat, mussten wir unsere Armenischen Kameraden jedes Mal mit viel Aufwand unter Personenschutz zum Arzt bringen und teilweise sogar eine Behandlung erzwingen. Fragwürdiges Koalitionsverständnis! Ein anderes Beispiel war der Bau einer riesigen Moschee der türkischen Streitkräfte am HKIA vor einigen Jahren. Dabei vergaß man, den notwendigen Stromverbrauch bei der NATO zu beantragen und muss nun ordentlich dafür bezahlen. Infolgedessen mussten wir in Vorbereitung des Umzuges von CQ nach HKIA jeden Stromverbraucher bis hin zur kleinsten Klimaanlage angeben, um quasi im Gegenzug zur Rechnung gezwungen zu werden. Wir haben jetzt unsere eigenen Stromerzeuger aufgestellt und ersparen uns das ganze Theater.

Wer nach Westen rennt ist tot

Entscheidend ist aber am Ende, dass all diese notwendigen Vorbereitungen Zeit kosteten und eigentlich nicht über das Knie hätten gebrochen werden dürfen. Es stellt sich die Frage: War es die Mühe wert? Die Antwort ist „Ja!“, aber bitte geordnet. CQ hatte trotz all seiner Vorteile zwei wesentliche Nachteile: Erstens die Lage und zweitens die geringe räumliche Tiefe. Beides erzeugte erhebliches taktisches Risiko.



Blick aus der Stellung auf dem Stabsgebäude auf die Zufahrt (1. Linie) und den nördl. Bewegungskanal (2. Linie); unten im Bild links und rechts die beiden nördl. Ambosse



Aus dem Einsatz

Die Lage abseits des HKIA zwang uns, regelmäßig auf immer derselben Straße Marschbewegungen durchführen zu müssen. Jede Person, jede Fracht musste in die eine oder andere Richtung verbracht werden. Wir variierten, so sehr wir konnten, aber am Ende blieb es ein und dieselbe Straße mit ausreichend Möglichkeiten frühzeitig „gespottet“ zu werden. Dieses operative Risiko wurde nun vollends beseitigt.

Die räumliche Tiefe CQ reduzierte sich auf 120x140 m. Ein komplexer Anschlag war das gefährlichste Szenar. Die Dimension des Anschlages auf die DEU Botschaft zwang zur Neubewertung der Verteidigungsplanung. Die Idee des Gefechts war denkbar einfach, bot aber keine Tiefe. Die Verteidigung war auf vier Linien geplant und hätte funktioniert. In vorderster Linie, also an der Ostmauer zur Straße hin, hatten wir AFG Wachpersonal, die mit Masse ethnische Usbeken waren und allein deshalb schon ein existenzielles Interesse an unserer Verteidigung hatten. Deren Auftrag war klar: Kämpfen und niemals nach Westen ausweichen. Denn im Westen, also im Lager, befand sich die zweite und dritte Linie. Der Feind wäre aufgrund der Gebäude in zwei Bewegungskanaäle gezwungen worden, wo er durch die Armenischen Kräfte aus deren ständig besetzten Stellungen heraus

und durch unsere sogenannten „Ambosse“ (geschützte Fahrzeuge mit FLW) bekämpft worden. Die dritte Linie bildeten unsere eigenen Stellungen im Zuge der Gebäude. Die vierte und letzte Linie wäre der Kampf in den Gebäuden aus den Sammelräumen heraus gewesen. Alles sehr risikobehaftet und auch das hat sich mit dem Umzug zumindest entspannt.

Was bleibt ist Müdigkeit

Die Erinnerungen verblassen und trotz zeitlichem Abstand bleibt mir dieser Einsatz als ein besonderer in Erinnerung. Nicht wegen der schlimmen Ereignisse, sondern wegen der unmittelbaren Gefahren und der Verantwortung für unsere Soldatinnen und Soldaten. Die ständigen Bewegungen durch diese Stadt, denen wir alle ausgesetzt waren. Sie forderten ununterbrochene Konzentration und mussten jeden Tag aufs Neue entschieden und Risiko abgewogen werden. Die Erleichterung an jedem Abend, dass alle Jungs und Mädels wieder „drin sind“. Die unzähligen Stunden abends und nachts in der Zentrale vor den Bildschirmen, weil wieder einmal eine Meldung über einen Selbstmordattentäter mit Ziel QASABA kursierte. Jede Nacht der leichte Schlaf, weil man es im Falle eines Falles aus dem Schlaf gerissen noch in die Zentrale

oder in den Sammelraum schaffen musste, wohlwissend, dass das Lager so klein war, dass ein Feind selbst im ruhigen Schritte in nur wenigen Sekunden vor dem Gebäude hätte stehen können. Und jeden Morgen die Erleichterung, dass in der Nacht nichts passiert war. Das macht auf Dauer müde und ich war schließlich auf froh, all meine Soldaten und Soldatinnen gesund und wohlbehalten wieder zuhause zu wissen, schließlich erlebte ich in diesem Sechs-Monat-Zyklus insgesamt drei Kontingente.

Mein ausdrücklicher Dank gilt den Soldaten und Soldatinnen dieser drei Kontingente, die mir vertraut haben. BrigGen Bodemann, der mir seinerseits voll vertraute und mich mit Auftrag führte. Vor allem aber meinen Spezialpionieren in HUSUM, die mir den Rücken freihielten und das Regiment mit all seinen Einsatzverpflichtungen weiter vorangebracht haben. So ganz lässt uns KABUL nicht los, denn es waren wiederum die Husumer Spezialpioniere, die Anfang dieses Jahres die infrastrukturellen Voraussetzungen für den Umzug zum HKIA schufen.

Oberst Thomas Groeters
Kommandeur SpezPiRgt 164

Fotos: Thomas Groeters





Baukoordination bei Counter Daesh – das „große“ Ziel verfolgen

Interview mit OSTFw Homann, Zelle Baukoordination (ZeBauKoord)

Das Interview mit Herrn Oberstabsfeldwebel Homann (OSTFw H) führte Hauptmann Bernhard Gehrmann (Hptm G).



Oberstabsfeldwebel Homann kurz vor Ende seines Einsatzes in Jordanien

Hptm G: Herr Oberstabsfeldwebel Homann, Sie waren seit Ende Januar 2018 drei Monate lang in der Zelle Baukoordination (ZeBauKoord) in Al Azraq, Jordanien eingesetzt. Dabei haben Sie den Aufbau der Infrastruktur des deutschen Kontingents auf dem Luftwaffenstützpunkt mitgestaltet. An welchen Baumaßnahmen waren Sie konkret beteiligt?

OSTFw H: Ich war im Schwerpunkt an der Fertigstellung des Camp SONIC beteiligt, hier vor allem am Bau des Wegenetzes, des

Main- und Emergency-Gates sowie der Außensportanlagen. Darüber hinaus nahm das Abstellen von Baumängeln einen großen Teil meiner Zeit in Anspruch.

Hptm G: Was waren dabei Ihre Aufgaben?

OSTFw H: Meine Hauptaufgaben waren die Wahrnehmung der Bauüberwachung und Dokumentation sowie die Hilfestellung bei bautechnischen Fragen aller Art.

Hptm G: Sie sind Pioniermaschineneinsatzfeldwebel und Bautechniker, wie empfanden Sie die Arbeit in der Zelle Baukoordination?

OSTFw H: Die Arbeit war sehr abwechslungsreich und fachlich durchaus fordernd. Die Zusammenarbeit mit den lokalen Bauunternehmern funktioniert dabei nur im Dialog. Deutsche Standards waren in Jordanien mangels einer geregelten Berufs- oder Fachausbildung nicht überall sicherstellbar. Daher sollte meiner Meinung nach immer das „große“ Ziel verfolgt werden und „kleinere“ Mängel, die nicht relevant sind, sollten gegebenenfalls vernachlässigt werden.

Hptm G: Was waren dabei Ihre schönsten Erlebnisse in Al Azraq?

OSTFw H: Die freundliche und gute Zusammenarbeit mit den Bauunternehmern vor Ort – und natürlich die Fertigstellung der Baumaßnahmen, an denen ich beteiligt war.

Hptm G: Ihr Einsatz endet nun. Auf was freuen Sie sich nach Ihrer Rückkehr in die Heimat am meisten?

OSTFw H: Auf meine Familie und auf ein gutes Schweinesteak vom Grill.

Hptm G: Was wird Ihr nächstes Projekt?

OSTFw H: Ein neuer Einsatz ist im Moment noch nicht geplant. Daher erwartet mich der gewohnte Alltag in meiner Dienststelle.

Hptm Bernhard Gehrmann
Im Baubüro DEU EinsKtgt Counter Daesh,
Al Azraq, Jordanien

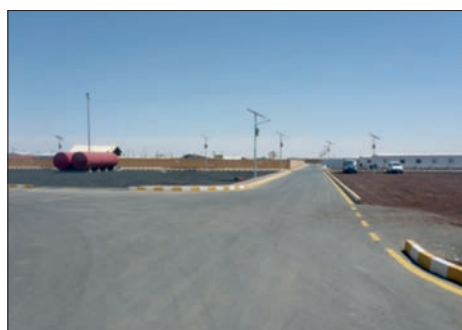
Bildrechte/Quelle:
1. PAO Counter Daesh
2.-4. ZeBauKoord Counter Daesh

Zur Person:

OSTFw Rüdiger Homann ist in Deutschland als Infrastrukturfeldwebel im Team Sofortprogramm des Kompetenzzentrums Baumanagement Wiesbaden eingesetzt.



Das deutsche Camp SONIC im Dezember 2017 ...



... und im März 2018



Eine der neu entstandenen Sportanlagen im Camp



Vorbereitung für den Auslandseinsatz

Pionierbataillon 4 führt die ELUSA durch

Über einen Zeitraum von sechs Wochen stehen bei der 2. Kompanie der Bogener Pioniere alle Zeiger auf der Einsatzlandungsspezifischen Ausbildung, kurz ELUSA. Wie bereits im Vorjahr wurden wieder Soldaten des Panzerpionierbataillons 4 und aus dem gesamten Bereich der 10. Panzerdivision ausgebildet und auf einen möglichen Einsatz vorbereitet.

Jeder der Durchgänge war auf eine Woche ausgeplant. Dennoch konnte in der knappen Zeit für die etwa 260 Soldaten der Grundstein für einen kommenden Auslandseinsatz gelegt werden.

Der erste Ausbildungstag wurde von vielen Lehrgangsteilnehmern als der Schlimmste empfunden, denn nach der Einschleusung hieß es bis in die frühen Abendstunden hinein: Grundlagenunterrichte zu den Themen Recht im Einsatz, Checkpoint, Patrouille und Kampfmittelabwehr. Als Entschädigung für den anstrengenden Tag im Unterrichtsraum konnten sich die Soldaten zusammen mit den Ausbildern im Graf-Aswin-Kasino bei einem Ice-Breaker austauschen.

Am zweiten Tag der Ausbildungswoche lag das Hauptaugenmerk auf der nahegelegenen Schießbahn mit dem ROE-Schießen. Hier mussten die Soldaten unter Beweis stellen, dass sie die Regeln für den Einsatz verstanden haben und diese auch im scharfen Schuss richtig anwenden können. Parallel wurden die Soldaten auf einem Kampfmittelabwehr-Lehrpfad über die

verschiedenen Gefahren von UXOs und IEDs sensibilisiert. Für die Ausbildung der Verwundetenversorgung wurde das Ausbildungsteam durch einen Rettungstrupp aus der 3. Kompanie des Sanitätslehrregiments aus Feldkirchen unterstützt. Eine Vorstellung des Transportpanzers FUCHS zusammen mit der Ausbildung des Verfahrens 5/25 rundete den zweiten Tag ab. Somit waren die Lehrgangsteilnehmer auf die kommenden beiden Tage der Ausbildung vorbereitet.

Für die folgenden beiden Tage wurde die Gruppe in zwei Ausbildungszüge aufgeteilt. Die Ausbilder des C-Zuges übernahmen dabei die Ausbildung des Checkpoints. Für diesen Anlass wurde in der Graf-Aswin-Kaserne extra ein Checkpoint errichtet, an dem alle denkbaren Szenarien geübt werden können. So wurden hier der Umgang mit der Bevölkerung, die Personen- und Fahrzeugdurchsuchung und das Verhalten bei einem IED-Fund geübt. Nachdem alle Handgriffe und Tätigkeiten durch die verschiedenen Lagen gefestigt wurden, verlegte der C-Zug auf den Übungsplatz, um dort einen mobilen Kontrollpunkt einzurichten.

Hier trafen sie am Nachmittag auf die Kameraden des A-Zuges. Diese führten parallel die Patrouillen-Ausbildung durch und nutzen den Checkpoint als „Safe-Haven“ für eine kurze Marschpause. Es wurden auch bereits verschiedene Szenarien geübt, die auf einem Marsch im Einsatz vorkommen können. Nachdem die kurze Marschunterbrechung

beendet war, führte der A-Zug seine Patrouille weiter fort und verließ den Checkpoint.

Nach wenigen Minuten auf dem Marsch dröhnte ein lauter Knall und das Fahrzeug des Zugführers stand quer zur Fahrbahn. Gewehrfeuer, aus der linken Flanke machte den Soldaten klar, dass sie in einen Hinterhalt geraten waren. Sofort wurde durch den Stellvertreter übernommen und der Feuerkampf mit den Angreifern aufgenommen. Unter der Sicherung von zwei Gruppen wurden die Verwundeten aus dem ausgefallenen Fuchs gerettet.

Für den Notfall stand der Patrouille ein Apache Kampfhubschrauber, sowie ein MEDEVAC Blackhawk der 12th Combat Aviation Brigade aus Katterbach zur Verfügung. Während durch die Luftunterstützung der Feind im Rahmen des CCA-Verfahrens (Close Combat Attack) bekämpft wurde, konnte ein schwer Verwundeter zum nächsten Hubschrauberlandeplatz und von dort aus mit dem MEDEVAC zum nächsten Krankenhaus evakuiert werden.

Zum Ende der ereignisreichen Ausbildungswoche wurden die Soldaten wieder in ihre Einheiten entlassen.

Hptm Michael Krabatsch
2./PzPiBtl 4

Fotos: Michael Kern



Übergabe eines Verwundeten an MEDEVAC Blackhawk



Hinterhalt



Personen- und Fahrzeugkontrolle am Checkpoint





Gut geübt!

Besatzungsausbildung, Aufklärungsübung und Gefechtsschießen des Pionieraufklärung-/erkundungszuges in der Oberlausitz

Kalt ist es in der Oberlausitzer Heide. Stumm und regungslos späht der Alarmposten über die vor ihm liegende Freifläche. Die Lage scheint ruhig, jedoch muss stets mit Feind gerechnet werden. Konzentration und Wachsamkeit sind gefragt, denn bis die Ablösung kommt, werden noch lange Stunden vergehen.

Die Frauen und Männer des Pionieraufklärung-/erkundungszuges der 1./Panzerpionierbataillon 4 aus BOGEN übten auf dem TrÜbPI OBERLAUSITZ. Seit dem 29.02.2018 waren sie hier und führten Besatzungsausbildung auf ihrem Spähwagen Fennek durch und bereiteten sich auf eine drei tägige Aufklärungsübung vor. Abschließend folgten intensive Tage, an denen sie sich im Gefechtsschießen ausbildeten. Am 09.03.2018 endete der zweiwöchige Aufenthalt in Sachsen.

In der ersten Woche ihres Besuchs in der Oberlausitz frischten die Soldatinnen und Soldaten ihre Fähigkeiten im Schießen mit

dem Spähwagen Fennek auf. Hierzu wurden die Bogener Pioniere durch Kameraden aus ihrem Schwesterzug des Panzerpionierbataillons 701 mit Ausbildern unterstützt. Die Soldatinnen und Soldaten aus Gera konnten im Austausch auf die mitgebrachten Fenneks zugreifen und sich an der Waffenanlage ausbilden lassen. Diese Art der Kooperation zwischen den Pionieraufklärung-/erkundungszügen der Pioniertruppe ist unerlässlich und fördert zu jeder Zeit das Fortkommen im Bereich der Dienstpostenausbildung.

Nach dem Abschluss der vorbereitenden Ausbildung folgte eine Aufklärungsübung, die für 72 Std angesetzt war. Hier sollte der Zug unter Beweis stellen, dass er im Rahmen eines Spähtruppauftrages die Kameradinnen und Kameraden der Heeresaufklärungstruppe jederzeit unterstützen und diese mit pionierspezifischen Fähigkeiten verstärken kann. Auftrag war es, ein feindliches Ausbildungslager auszuspähen, um das Lagebild für einen geplanten Gegenangriff der Panzer-

rigade 12 zu verdichten. Um diesen Auftrag zu erfüllen bildete der Zug zwei Spähtrupps, die auf unterschiedlichen Spähtruppwegen ihr Einsatzversteck gewinnen und geeignete Beobachtungsverstecke erkunden sollten. Das geplante und koordinierte Ausweichen am dritten Tag, aus den Verstecken, sowie die erfolgreiche Aufnahme durch die eigene Truppe, schlossen den Kreis der Übung. Schwerpunkt dieser Übung war es, alle Soldatinnen und Soldaten des Zuges in der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eines Spähtruppauftrages zu schulen.

„Wir werden die Ausbildung in diesem Bereich vertiefen und können auf die gewonnenen Kenntnisse weiter aufbauen, um die Dienstpostenausbildung des Pionieraufklärungs-/Pioniererkundungszuges weiter voran zu treiben“, so der ZgFhr OLt Steffl.

OLt Simon Steffl
ZgFhr PiAufkl-/ErkdZg, 1./PzPiBtl4



14. Deutsch-Ungarisches Partnerschaftsseminar

Deutsche und ungarische Reservisten zu Besuch im Panzerpionierbataillon 4 in Bogen



Im Rahmen des 14. Deutsch-Ungarischen Partnerschaftsseminars im Juni letzten Jahres in Niederaltich, Raum Niederbayern, waren insgesamt 26 Teilnehmer des deutschen und des ungarischen Reservistenverbandes bei bestem Wetter im Panzerpionierbataillon 4 in Bogen zu Besuch.

Der ungarische Reservistenverband „Matasz“ bildet hierbei das Pendant zum deutschen Reservistenverband und wurde unter anderem durch den Präsidenten des Matasz, Herrn Brigadegeneral a.D. Ernyő Széles und durch den Vizepräsidenten, Herrn Oberst a.D. Sándor Munkácsi, sowie durch 13 weitere un-

garische Seminarteilnehmer repräsentiert. Von deutscher Seite aus wurde der deutsche Reservistenverband durch 11 Seminarteilnehmer vertreten. Darunter auch der Landesvorsitzende der Landesgruppe Bayern und Partnerschaftsbeauftragte zwischen dem ungarischen Reservistenverband und dem Verband der Reservisten der Bundeswehr, Herr Oberstleutnant d.R. Prof. Dr. Friedwart Lender und Herr Oberstleutnant d.R. Johann Schmidt als 1. Stellvertretender Landesvorsitzender der Landesgruppe Bayern.

Bereits 2002 wurde das Partnerschaftsabkommen zwischen dem deutschen und dem



Aus der Truppe



ungarischen Reservistenverband geschlossen. Dieses Partnerschaftsabkommen basiert seitdem auf hohem persönlichem Engagement der Reservisten beider Länder und erfährt auch auf politischer Ebene große Unterstützung. Die Landesgruppe Bayern übernahm hierbei am Anfang die Federführung und pflegt die meisten deutsch - ungarischen Partnerschaften mit Matasz.

Während der deutsche Reservistenverband unter anderem auch mit karitativen Organisationen zusammenarbeitet, um zum Beispiel medizinische Versorgungsgüter nach Ungarn transportieren zu können, organisiert der ungarische Reservistenverband Matasz als Dankeschön verschiedenste Veranstaltungen auf kultureller und militärischer Ebene.

„Die Kameradschaft und vor allem die Gastfreundschaft auf beiden Seiten ist dabei einfach nur großartig. Neben dem offiziellen Besuch in Form eines Seminars einmal im Jahr finden zahlreiche kleinere Besuche unter

einander statt“, berichtet Oberstleutnant d. R. Reinhard Gernardt als Bezirksvorsitzender der Bezirksgruppe Mittelfranken.

Im Zusammenhang mit dem Thema „Neuorientierung der Reserve in einem veränderten sicherheitspolitischen Umfeld in Europa“ wurde den Reservisten das Bataillon und die Aufgaben und Ausstattung der Panzerpioniere anhand eines Vortrages und einer statischen Waffenschau durch den stellvertretenden Bataillonskommandeur des Panzerpionierbataillon 4, Herrn Oberstleutnant Lars Thiemann, vorgestellt.

Im Rahmen einer Lehrvorführung wurde die Ausbildung im Ausbildungsgerät Schießsimulator Handwaffen und Panzerabwehrhandwaffen (kurz AGSHP) zur Veranschaulichung einer militärischen Ausbildung durch Personal des Bataillons präsentiert. „Es ist toll, was hier heute für uns auf die Beine gestellt wurde“, berichtet ein Seminarteilnehmer begeistert.

Nach einer Stärkung in der Truppenküche ging es im Anschluss an den Truppenbesuch im Panzerpionierbataillon 4 zu einem offiziellen Besuch beim Bürgermeister der Stadt Bogen mit einem Empfang im Rathaus. Es folgte noch am Freitag der Besuch des Gerhard Neumann Museum in Niederaltach mit der Ausstellung von unter anderem Exponaten des Typs F-104 Starfighter.

Bei herrlichstem Wetter nutzen die Seminarteilnehmer die Gelegenheiten für einen aktiven Austausch und kameradschaftlichen Dialog, um Erfahrungswerte in der Reservistenarbeit aus beiden Ländern zu erhalten. So sind vor allem die Entwicklungen der Reservistenarbeit in Deutschland und Ungarn die Kernthemen des Seminars.

Betrachtet werden dabei unter anderem die Neuausrichtung der Reservistenarbeit in Deutschland, auch im Hinblick auf die militärische Ausbildung, Sicherheitspolitik und Mitgliedergewinnung und die allgemeinen Entwicklungen bei Matasz und der Reserve in der ungarischen Armee. Aber auch Grundsteine für die weitere Intensivierung der Zusammenarbeit im Rahmen der Reservistenarbeit zwischen dem ungarischen und dem deutschen Reservistenverband werden hierbei erfolgreich gelegt.

KptLt Tina Hecht
PzPiBtl 4

Fotos: Tina Hecht



Deutscher
Bundeswehrverband

Informieren Sie sich unter www.stoka-in.de

oder kontaktieren Sie den Vertretungsberechtigten der Standortkameradschaft: **Hptm Roland Ehrenberger**
Ausbildungszentrum Pioniere • Tel.: 0841-88660-2030
Email: rolandehrenberger@bundeswehr.org
Standortbeauftragter: **Willy Hanemann**
Tel.: 01522-2626809 • Email: willy.hanemann@DBwV.de

Für
unsere
Mitglieder!

DMS
UMZUG & LOGISTIK

Carl Balke GmbH

Umzüge in Deutschland, Europa und weltweit
Containerlager für Möbel und empfindliche Güter
Linde Gase Service Center

37603 Holzminden

+ 49 (0) 55 31. 93 24 - 0

E-mail: info@balke-umzug.de • www.balke-umzug.de



Füchse schwimmen in der eisigen Donau

Aufklärer und Pioniere bilden gemeinsam aus



Spritzig an Land und zu Wasser, auch dynamische Wendemanöver sind mit dem Fuchs möglich.

Bogen/Bayern, 28.02.2018. So idyllisch kann Ausbildung bei der Bundeswehr sein: Strahlender Sonnenschein und klirrende Kälte am Donau-Altarm in Bogen – über allem thront die Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt auf dem Bogenberg. Dennoch konzentrieren sich die Soldaten des Aufklärungsbataillons 8 aus Freyung und die Bogener Pioniere ganz auf ihre heutige Übung.

Während an Land die Bergebereitschaft und die Sanitäter in Bereitschaft stehen, sausen auf dem Wasser zwei Schlauchboote hin und her. Sie alle haben eine Aufgabe: die Sicherheit der Soldaten sicherzustellen, die heute mit ihrem Transportpanzer (TPz) Fuchs das Schwimmen üben. In der alltäglichen Ausbildung ist das Schwimmen mit dem Fuchs

eher eine Ausnahme. Die hohen Sicherheitsanforderungen und die Anforderungen an die Ausbildung der Fahrer und Besatzungen sind notwendig, damit eine Übung wie in Bogen stattfinden kann.

Aufklärer und Pioniere bilden gemeinsam aus

Aus diesem Grund hat sich die Kooperation zwischen der vierten Kompanie des Aufklärungsbataillons 8 und der dritten Kompanie des Panzerpionierbataillons 4 ergeben. Auch der Radarzug der Aufklärer verfügt über den TPz Fuchs als Hauptwaffensystem. Während die Soldaten des Radarzuges über die geschulten Ausbilder verfügten, konnten die Panzerpioniere den Wasser-

übungsplatz und die Sicherheitsorganisation stellen.

Gemeinsam bestritten Aufklärer und Pioniere die Ausbildung; von der Theorie über die praktische Ausbildung am Panzer, vom Knoten bis zur Rettungsweste, von Verhaltensregeln im Notfall bis hin zum Üben von Rettungsmaßnahmen im Schwimmbad. Bevor die Soldaten mit ihren Füchsen ins Wasser konnten, wurde eine vielfältige Ausbildung durchgeführt.

Tonnenschwere Füchse schwimmen in der Donau

Krönender Abschluss war schließlich das Fuchs-Schwimmen im Altarm der Donau in Bogen vom 26. bis 28. Februar. An drei Tagen konnten die Soldaten ihr Können unter Beweis stellen. Hier kommt es vor allem auf Vertrauen in die eigene Ausbildung, die Kameraden und natürlich die Technik an. Und obwohl Eis und Kälte eher widrige Bedingungen für eine Gewässerausbildung darstellen, konnten die Soldaten ihr Ziel erreichen und die Schwimm-Ausbildung erfolgreich abschließen. Für die Panzerpioniere der dritten Kompanie geht es damit erst richtig los: Sie verfügen jetzt über die Voraussetzungen, um an dem Lehrgang „Ausbildungsleiter für das Schwimmen mit Gefechtsfahrzeugen“ teilzunehmen.

Hptm Sebastian Kemper
Presseoffizier PzPiBtl 4

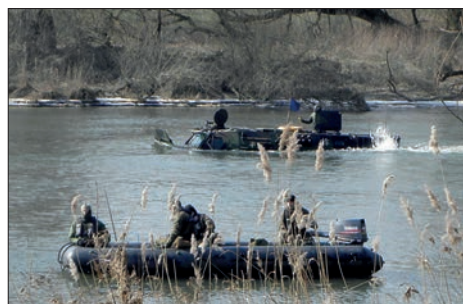
Fotos: Sebastian Kemper



Ausbildung auf dem Donau-Altarm vor dem Hintergrund des Bogenberges



Rettungskräfte und Fahrzeugkran stehen bereit, um im Notfall schnell helfen zu können



Rettungsdienst und Ausbildungsleiter überwachen von Schlauchbooten aus die Ausbildung

+++ kurz & informativ +++

Inspizient für Reservistenangelegenheiten besucht PzPiBtl 4

Ein positives Fazit zog Oberst Dr. Falk Olbricht, Inspizient für Reservistenangelegenheiten beim Kommando Heer, bei seinem Besuch des Panzerpionierbataillon 4. In einem Lagevortrag wurde der Inspizient in die Fortschritte beim Aufwuchs der nichtaktiven 4. /PzPiBtl 4 und die allgemeine Reservistenarbeit im Bataillon eingewiesen.



Sebastian Kemper
Presseoffizier PzPiBtl 4

Foto: Tina Hecht

Oberst Dr. Olbricht (li.) und
stv. BtlKdr Oberstleutnant Thiemann



Jahresabschluss der Bogener Pioniere

Am 13. Dezember 2017 fand der traditionelle Jahresabschluss in der Graf-Aswin-Kaserne statt.



Im Rahmen des Bataillonsappells blickte Kommandeur Oberstleutnant Michael Frick auf das Ausbildungs- und Einsatzjahr zurück und gab auch einen Ausblick auf die großen Vorhaben in 2018. Weiterhin wurden zahlreiche Soldaten befördert, geehrt oder in den Ruhestand verabschiedet. Auch Vertreter der Patenverbände der US-Armee und der österreichischen Pioniere aus Melk waren anwesend.

Höhepunkt des Jahresabschlusses war natürlich der traditionelle Weihnachtsmarkt, der in diesem Jahr in der Ausbildungshalle stattfand.

Hptm Sebastian Kemper
Presseoffizier PzPiBtl 4
Fotos: Sebastian Kemper



Letzter Quartalsappell von Kommandeur Oberstleutnant Michael Frick

Zum letzten Mal ließ der Kommandeur des Panzerpionierbataillons 4, Oberstleutnant Michael Frick, am vergangenen Mittwoch „seine“ Pioniere zum Quartalsappell antreten. Beim Appell bedankte er sich vorab bei seinen Soldaten für die hervorragende Zusammenarbeit und das entgegengebrachte Vertrauen.

Anschließend vollzog er formell die Übergabe der Dienstgeschäfte des Kompaniefeldwebels der ersten Kompanie und ehrte und beförderte einige verdiente Kameraden. Neuer Spieß der 1. Kp wurde Stabsfeldwebel Ingo

Ross, der mit seiner bisherigen Ausbildung, seinem breiten Erfahrungsschatz aus seinen bisherigen Verwendungen in der Truppe, an Schulen und Ämtern beste Voraussetzungen für seine neue Aufgabe mitbringe, so Oberstleutnant Michael Frick. Als formelles Zeichen übergab ihm der Kommandeur die gelbe Schulterschnur und forderte ihn auf, sich mit vollem Engagement für die Belange seiner Soldaten einzusetzen.

Hptm Sebastian Kemper
Presseoffizier PzPiBtl 4
Foto: Max Artinger



vlnr: HptFw Jens Erler (bisheriger Spieß-Vertreter), Kdr Oberstlt Michael Frick, StFw Ingo Ross, Maj Alexander Schulz (KpChef 1./4).



Führungswechsel bei den Gebirgspionieren in Ingolstadt



Am 22. März 2018 übertrug der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Oberst Sembritzki, im Rahmen eines feierlichen Appells vor dem Reduit Tilly in Ingolstadt die Führung des Gebirgspionierbataillons 8 von Oberstleutnant Kersten Kleinhans an Oberstleutnant Sebastian Klink.

In seiner Rede würdigte Oberst Sembritzki die gezeigten Leistungen und die besondere Einstellung der Gebirgspioniere im Gebirgskampf, insbesondere bei extremer Hitze, Kälte und bei noch so schlechtem Wetter. Zudem brachte er seine Wertschätzung gegenüber allen Gebirgspionieren zum Ausdruck,

die regelmäßig in Einsätzen fernab unserer Heimat und getrennt von der Familie professionellen Dienst leisten. Zudem verlieh er Oberstleutnant Kleinhans die Ehrennadel der Gebirgsjägerbrigade 23.

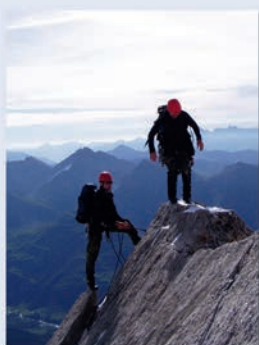
Die Pioniere aus Ingolstadt wünschen Oberstleutnant Kleinhans alles Gute in seiner neuen Verwendung und Oberstleutnant Klink viel Erfolg und Soldatenglück bei der Führung des Bataillons.

OLt Sebastian Nowotka
PersOffz und Presseoffizier GebPiBtl 8
Bildrechte/Quelle: GebPiBtl 8



WIR SIND DIE RESERVE

Jetzt über die Arbeit der Reserve informieren: www.reservistenverband.de



Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.

Kreisgeschäftsstelle Ingolstadt

Pionierkaserne auf der Schanz • Gebäude 14 • Manchinger Straße 1 • 85053 Ingolstadt

Telefon: 0841 - 9 61 11 92 • Telefax: 0841 - 9 61 35 46 • e-mail: Ingolstadt@reservistenverband.de



„ACHTUNG, ICH ZÜNDE!“

Gebirgspioniere beim Schneefeldsprengen im österreichischen Hochfilzen



Die Soldaten des GebPiBtl 8 vor dem „Superpuma“ (Foto: Pfeilschifter)

Das „Hemmen der Bewegung feindlicher Kräfte“ sowie das „Fördern der Bewegungen eigener Kräfte“ gehört zum Aufgabenspektrum der Pioniertruppe des Heeres. Als Truppenteil der Gebirgsjägerbrigade 23 erfordert das vom Gebirgspionierbataillon 8, diese Fähigkeiten auch im schwierigen bis extremen Gelände abzubilden.

Eine kleine Gruppe von Gebirgspionieren, darunter zwei Sprengmeister der Pioniertruppe, übte und erweiterte im Zeitraum vom 29.01. bis 02.02.2018 ihr Können im Bereich „Sprengen von Schneefeldern“.

Durch die Änderung der Sprengvorschrift sind diese Kameraden derzeit die wenigen verbliebenen ausgebildeten Soldaten der Gebirgspioniere, die über diese Fähigkeit verfügen. Auf dem österreichischen Truppenübungsplatz Hochfilzen fanden die Soldaten für ihr Vorhaben das perfekte Gelände vor.

Unterstützt wurde die Gebirgspioniere dabei von der Bundespolizei Fliegerstaffel aus Oberschleißheim. Im Rahmen der Amtshilfe erfolgte die Unterstützung mit einem Hubschrauber vom Typ „Super Puma“, welcher maßgeblich zum Erfolg der Ausbildung beigetragen hat.

Zusammen mit einem Heeresbergführer des Gebirgspionierbataillons 8 erkundeten die Sprengberechtigten und die Hubschrauberbesatzung geeignete Sprengstellen.

Im Verlauf der Ausbildung wurden dann unter anderem das Abseilen des Sprengberechtigten mit der Sprengladung im Steilhang sowie das Absetzen im Hochgebirge mit anschließender Verbringung der Sprengladung auf Ski geübt. Die Sprengmeister, bzw. Sprengberechtigten zündeten die gestreckten sowie geballten Ladungen, mit bis zu 15 Kilogramm Pentaerythrittrinitrat (PETN), klassisch mit einer zeitlich berechneten Leitfeuerzündung.

Darüber hinaus wurden weitere Ladungen im Schnee abgelassen und die Möglichkeit der Momentzündung (sofortige Zündung) mit dem Zündschlauchsystem „Shock Tube“ genutzt. Diese Art der Zündung hat sich in dem höchst anspruchsvollen Gelände als sehr zweckmäßig erwiesen und wird in Folgevorhaben vermehrt zur Anwendung kommen.

Da am zweiten Tag kein Flugwetter herrschte, wurden Sprengladungen auch bodengebunden mit Skiern verbracht, wodurch die Notwendigkeit der Skibeweglichkeit im Gebirgspionierbataillon 8 erneut nachgewiesen wurde.

Die erste Zusammenarbeit zwischen Bundespolizei und den Gebirgspionieren aus Ingolstadt im Bereich des Schneefeldsprengens hat sich als sehr zweckmäßig und gewinnbringend für beide Seiten erwiesen. Eine vertiefte Zusammenarbeit zwischen Bundeswehr, Bundespolizei sowie zusätzlich dem österreichischen Bundesheer, welches zur selben Zeit die gleiche Fähigkeit auf dem Truppenübungsplatz trainierte, wird angestrebt. Durch die Befähigung weiteren Personals wird somit die optimale Kampfunterstützung eigener Kräfte sichergestellt.

Hptm Sebastian Hildebrandt
Ltr Lz GebPiBtl 8
Foto unten: Lau





Girls' Day bei den Gebirgspionieren in Ingolstadt

Was machen die Männer und Frauen bei der Bundeswehr eigentlich?



Tour auf der Donau: Schülerinnen besteigen ein Sturmboot.

Davon konnten sich am 26. April 2018 über 60 Mädchen der Klassenstufen 9 und 10 bei den Gebirgspionieren in Ingolstadt ein Bild verschaffen.

Oberstleutnant Sebastian Klink, der Kommandeur des Gebirgspionierbataillons 8, begrüßte bei Sonnenschein und frühlingshaften Temperaturen um 08:30 Uhr die Teilnehmerinnen zum Girls' Day in der Pionierkaserne auf der Schanz in Ingolstadt. Nach einer Vorstellung des Auftrags und der Leistungsfähigkeit des Bataillons zeigte der örtliche Karriereberatungsfeldwebel den interessierten Besucherinnen Karrieremöglichkeiten bei den Streitkräften sowie im Bereich der Verwaltung der Bundeswehr auf. In der dritten Kompanie konnten die Jugendlichen anschließend die aktuelle persönliche Ausrüstung und Sonderbekleidung der Gebirgstruppe wie Schneetarnanzug und Skiausrüstung sowie Einsatzbekleidung der Soldaten in Augenschein nehmen und ausprobieren.

Auch eine „Musterunterkunft“ konnte im Anschluss besichtigt werden. Danach nahmen die Mädchen gemeinsam mit den Soldatinnen des Bataillons die

Mittagsverpflegung in der Truppenküche ein.

Das Programm ging um 12:30 Uhr auf dem örtlichen Pionierübungsplatz Land/Wasser weiter. Hier konnten die „Girls“ drei praktische Stationen durchlaufen. Auf Station 1 gab es unter anderem den Pionierpanzer DACHS, den Brückenlegepanzer BIBER und diverse gepanzerte sowie ungepanzerte Baumaschinen zu sehen. Bei der zweiten Station stellten die Jugendlichen ihren Mut unter Beweis, indem sie sich aus rund zehn Metern Höhe von einer Brücke abseilten. Unten angekommen, freute sich eine Schülerin: „Das hat Spaß gemacht!“

Der erlebnisreiche Tag fand seinen Abschluss für die Schülerinnen an der dritten Station, bei der sie die Donau mit Motor- und Sturmbooten erkunden konnten. Die eine oder andere Abkühlung durch Spritzwasser durfte dabei natürlich nicht fehlen.

OLt Sebastian Nowotka
PersOffz und Presseoffizier GebPiBtl 8

Fotos: Thomas Vigh



Die Schülerinnen erhalten eine Einweisung, wie ein Spind ordnungsgemäß eingeräumt werden muss.



Mut ist gefragt: Eine Schülerin seilt sich von einer Brücke ab.



Multinationalität bei den Mindener Pionieren

Erste Schritte zum Multinational Engineer Bataillon VJTF

Seit dem 01. Januar 2018 gehören die Mindener Pioniere für die nächsten drei Jahre zur sogenannten Speerspitze der NATO. Vier Buchstaben, VJTF (Very High Readiness Joint Task Force), sollen verdeutlichen, was auf die Pioniere und mit Ihnen noch weitere ca. 4.500 Soldatinnen und Soldaten aus unterschiedlichsten Nato-Partnern zukommen wird. Dieses bedeutet: „Innerhalb von 48 bis 72 Stunden einsatzbereit an jedem Ort zu sein, wo die Truppe jeweils benötigt wird!“

Das Panzerpionierbataillon 130 ist dabei mit der Aufstellung und Führung eines multinationalen Pioniereinsatzverbandes (Multinational Engineer Bataillon) beauftragt. Mit dabei sind auch lettische Pioniere. Des Weiteren werden die Mindener Pioniere mit französischen, niederländischen, und norwegischen Pionieren zusammenarbeiten.

Verständigung auf Englisch

Um alle beteiligten Pioniere auf einen gemeinsamen Ausbildungs- und Kenntnisstand über die einzelnen vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten bringen zu können, trafen sich alle in Minden zur „1st Multinational Engineers Conference VJTF (L)“. Im Zuge der Vorbereitungen auf die Konferenz und im Wissen,

dass ausländische Soldatinnen und Soldaten nach Minden kommen, geht nichts mehr auf Deutsch. Die Einladungen, die Emails, die verschickt wie auch die Telefonate, die geführt wurden, alles passierte in Englisch. „Anfangs ist es schon etwas gewöhnungsbedürftig, aber je öfter ich mit den ausländischen Soldaten telefoniert oder geschrieben habe, desto besser klappt es! Und vor dem Hintergrund der zukünftigen Multinationalität ist Englisch sowieso „DIE“ Verständigungssprache“, so Major Burdich, Organisator der Konferenz und Pressesprecher der Mindener Pioniere.

Wer darf was? – Who is allowed to know what we know?

Drei Tage ging die Konferenz! Drei Tage, in denen man sich über die unterschiedlichsten Vorschriften der Pioniere und Herangehensweisen der Nationen wie zum Beispiel bei der Beseitigung von Kampfmitteln (Explosive Ordnance Disposal (EOD)), bei der Erstellung eines einheitlichen Informations- und Lagebildes unterhalten, ausgetauscht und beraten hatte.

„Noch in diesem Jahr werden wir mehrfach und in unterschiedlichen Formen miteinander üben. Von einer computergestützten

Gefechtsstandübung bis hin zu einer freilaufenden Volltruppenübung in Norwegen, Ende Oktober bis Mitte November, werden wir alle zusammen üben. Wir brauchen einheitliche Vorgaben, die für alle Nationen bindend sind. Nur damit können wir gemeinsam üben, trainieren und vor allem sicherstellen, dass alle Soldatinnen und Soldaten gesund und unverletzt bleiben“, sagte Oberstleutnant Lammer Schmidt während der Konferenz. „Wichtig war auch, dass wir uns alle in die Augen schauen und uns kennenlernen konnten. Denn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz sind es, die im Oktober mit uns gemeinsam üben werden.“

Die Konferenz war unheimlich wichtig. Wie wichtig, zeigt sich am Beispiel der drei lettischen Teilnehmer. Lettland wird mit einem Pionierzug, mit ca. 50 Soldatinnen und Soldaten den multinationalen Pioniereinsatzverband (Multinational Engineer Bataillon), verstärken. Die drei sind mit dem Auto von Lettland nach Minden gekommen. 20 Stunden dauerte die Anreise! Dieses unterstrich die Wichtigkeit und die Bedeutung, Teil eines Ganzen sein zu wollen – eben multinational!

Maj André Burdich

Foto: André Burdich





Nikolaus- und Weihnachtsgeschenke

Soldaten spenden an die „Initiative Eltern krebskranker Kinder Minden e.V.“

Die Soldatinnen und Soldaten der 3. Kompanie des Panzerpionierbataillons 130 aus Minden übergaben am 16.11.2017 die beachtliche Spendensumme von knapp 2.030,- Euro an die „Initiative Eltern krebskranker Kinder Minden e.V.“.

Wie jedes Jahr vor Weihnachten veranstalten die Angehörigen der 3. Kompanie einen Versteigerungsabend, bei dem im Rahmen der unterschiedlichsten Auktionen Spenden gesammelt werden. Bei den Dingen, die zur Versteigerung kommen, handelt es sich meistens um alltägliche Dinge, die von den Soldatinnen und Soldaten mitgebracht werden, wie z. B. ein Trikot einer Fußballmannschaft mit verschiedenen Unterschriften darauf oder einmal Stiefelputzen durch den Kompaniechef der Soldaten. Das dabei zusammenkommende Geld wird im kommenden Jahr an die Initiative „Eltern krebskranker Kinder Minden e.V.“ kurz vor Weihnachten überreicht, sodass Nikolaus- und Weihnachtsgeschenke für die kranken Kinder sowie deren Geschwister gekauft werden können.

Weihnachten und Nikolaus sollen doch ein Lächeln erzeugen

Hauptmann (w) S. Jost und Oberstabsfeldwebel M. Lang als Vertreter der 3./Kompanie und die Erzieherin Claudia Driftmann trafen sich in der Kinderklinik des Johannes Wes-



Spendenübergabe; v.l.n.r. Hptm S. Jost, Frau Driftmann IEKK e.V., OStFw M. Lang

ling Klinikums um das gesammelte Geld zu überreichen.

Claudia Driftmann sagte einmal: „Die Kinder und Jugendlichen haben etwas, das sie nicht wollen, nicht verstehen und doch ertragen müssen.“

„Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, mit unserer jährlichen Versteigerung kurz vor Weihnachten zu helfen.“ Die häufig und oftmals langwierigen Krankenhausaufenthalte, die Trennung der Familien und die

Unsicherheit während der anstrengenden Behandlungen werden dadurch etwas erleichtert. „Die Kinder werden, wenn auch nur kurzzeitig, durch die kleinen Geschenke von ihrer Krankheit abgelenkt und erleben etwas Schönes“, so Frau Hauptmann Stefanie Jost.

Trotz einer Übung in der Altmark fällt Nikolaus auch dieses Jahr nicht aus

In der Vergangenheit überreichten die Soldaten der 3. Kompanie des Panzerpionierbataillons 130 in Minden am 06. Dezember die von den Spenden gekauften Geschenke immer persönlich als Nikolaus. Die Freude der Kinder bewegte dabei nicht nur die Erzieher und die Familien der erkrankten Kinder, sondern auch die Soldatinnen und Soldaten, die bei der Geschenkübergabe dabei waren.

„Obwohl sich die Soldaten der 3. Kompanie dieses Jahr in der Vorweihnachtszeit auf einer Übung im Gefechtsübungszentrum des Heeres befinden, soll und wird der Nikolaus dieses Jahr nicht ausfallen. Vielleicht werden die Geschenke morgens in den geputzten Stiefeln zu finden sein“, fügte Frau Hauptmann Jost noch hinzu.

Hptm Stefanie Jost,
Maj André Burdich
PzPiBtl 130
Foto: André Burdich

Das Amt für Heeresentwicklung
Die Zukunft im Visier

PIONIERS
Füchse schwimmen

1959 - 2013
55 Jahre
Luftlandebrigade 26
SAARLAND

Die Bundeswehr
in Stadtallendorf

Der Ausbildungszentrum
Kampfmittelabwehr

Fölbach Medienservice • Heimeranstraße 6 • 80339 München • Telefon 089 5022619 • www.foelbach.com

Blut rettet Leben – Mindener Pioniere spenden



Das PzPiBtl 130 bereitet sich seit Monaten auf die zukünftige Aufgabe als multinationaler Pionierein-satzverband der VJTF 2019 vor. In der Wahrnehmung dieser Funktion weiß niemand der Beteiligten, wann es soweit sein und wohin es gehen könnte. Eines wissen die Angehörigen des Bataillons aber ganz genau: Blutkonserven, ganz egal wofür, werden immer und überall benötigt.

Alle unsere Soldatinnen und Soldaten, unsere zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kannten daher diesen wichtigen Termin, den 8. Februar 2018.

Mit dem Wissen „Blut zu spenden bedeutet Leben zu retten“ wurde der Blutspendedienst des Deutschen Roten Kreuz Ostwestfalen-Lippe dann auch in

der Herzog-von-Braunschweig-Kaserne ordentlich beansprucht. Oberstleutnant Markus Saecker ließ es sich in Abwesenheit des Kommandeurs nicht nehmen, der erste Spender zu sein. Viele Soldatinnen und Soldaten, wie auch die zivilen Angestellten nutzten im Verlauf des Tages die Möglichkeit zu spenden, und so waren letztlich über 300 beim Aderlass.

Im Juni wird es beim Panzerpionierbataillon 130 einen weiteren Blutspendetag geben, denn Mindener Pioniere wissen:

„Blut spenden rettet Leben – vielleicht ja auch deins!“

Maj André Burdich
Foto: André Burdich



Der erste Spender des Tages in der Herzog-von-Braunschweig-Kaserne



Spendenübergabe der Blutspendenaktion 4./Panzerpionierbataillon 701

Morgens um 07:30 Uhr rollt ein voll besetzter Kleintransporter aus der Pionierkaserne in Gera. Soweit nichts Ungewöhnliches, doch an diesem Tag haben die Soldaten ein besonderes Fahrtziel: das Blutspendezentrum in der Geraer Breitscheidstraße!

Die 4. Kp PzPiBtl 701 führt die Blutspendenaktion mittlerweile regelmäßig zweimal jährlich durch. Das als Aufwandsentschädigung erhaltene Geld wandert umgehend in die Spendendose und so kann jede Soldatin und jeder Soldat gleich doppelt helfen, da neben den gewonnenen Blutkonserven soziale Einrichtungen und Projekte in der Umgebung von Gera und insbesondere in der Patengemeinde Crossen a. d. Elster durch Geldspenden finanziell unterstützt werden.

Die gesamte Summe wird dieses Mal der Lebenshilfe vom Biohof Aga zur Verfügung gestellt. Im Biohof ist seit Mai 2008 die Landwirtschaftsgruppe der Lebenshilfe Werkstätten tätig. In



Die Biohof-Mitarbeiter Betriebsleiterin Carolin Ullrich, Jürgen Tieke, Isolde Seyfarth, Daniel Wilkens und Sebastian Schröder (v.l.n.r.) freuen sich über den Scheck

Kooperation mit dem Landwirtschaftsbetrieb Ullrich werden hier Gurken und Tomaten produziert. Seit 2009 bestellen die Mitarbeiter eigene Felder und bauen den Biohof regelmäßig aus. Es ist ein sehr attraktiver Arbeitsplatz für behinderte Menschen. Schmuckstück ist das moderne Biogewächshaus mit eigener Biogasanlage.

Carolin Ullrich, Betriebsleiterin vom Biohof Aga konnte sich über 840,- Euro für den guten Zweck freuen, um z.B. im Rahmen der jährlichen Ausfahrt einen schönen Tag mit den Mitarbeitern zu gestalten. „Mindestens genauso wichtig wie die finanzielle Hilfe ist uns die Anerkennung unserer Arbeit“, resümierte sie bei einem anschließenden Rundgang durch den Betrieb.

P.S.: Der Spieß tüftelt seit der Betriebsführung schon an einem Rezept für eine deftige Tomaten-Gurken-Suppe ;-)

Hptm Göring
4./PzPiBtl 701
Foto: Daniel Irmisch



6 Monate Dauerübung und Einsatzbereitschaft 2./PzPiBtl 701 bei enhanced Forward Presence (eFP) in LITAUEN

Anfang Februar 2018 endete die einsatzgleiche Verpflichtung (egV) eFP für die Pioniere des Panzerpionierbataillons 701. Damit geht ein anspruchsvolles Jahr mit Einsatzvorbereitungen und gemeinsamen Übungen zusammen mit den Panzergrenadiern aus Marienberg, welche den Leitverband in Litauen stellten, zu Ende. Begonnen hat alles bereits im Frühjahr 2017, als die 2. Kompanie den Auftrag erhielt, die Pionierunterstützung bei der 2. Rotation eFP sicherzustellen. Nach personeller und materieller Aufstellung eines eFP Zuges in der 2. Kompanie begannen auch schon die Vorbereitungen. Zu den Highlights zählte dabei die Übung SPRING STORM in Estland. Nach der erfolgreichen Verladung und Verschiffung der Großgeräte wurden in der zweiwöchigen multinationalen Gefechtsübung auch pionierspezifische Tätigkeiten abgebildet. Es wurden Minensperren angelegt, Räume gesperrt und eigene Bewegung gefördert. Die erfolgreiche Integration und Einsatzbereitschaft der Pionierkräfte in die Kampfkompanie des Panzergrenadierbataillons 371 war damit nachgewiesen und die egV eFP konnte beginnen.

Bei dem Eisenbahntransport Ende Juli wurden aus dem Panzerpionierbataillon 701 aus Gera ein Brückenlegepanzer

BIBER, ein Pionierpanzer DACHS, ein Pioniererkundungs- und Aufklärungsfahrzeug FENNEK, 6 Transportpanzer FUCHS und mehrere ungepanzerter Baumaschinen verladen und auf die mehrtägige Reise nach Litauen geschickt. Der Auftrag der Pioniertruppe spiegelt sich in der Vielfalt der Fahrzeuge wieder. Zum Einen gilt es, die Pionierunterstützung mit gepanzerten Pioniermaschinen sicherzustellen und zum Anderen, beim Ausbau der Infrastruktur in den litauischen Kasernen und Übungsplätzen mit ungepanzerten Baumaschinen zu unterstützen, um so die Lebensqualität zu steigern und Übungsvoraussetzungen schaffen zu können. Die Soldaten wurden nach dem Verladen der Großfahrzeuge und mehrerer Container für Material und persönlicher Ausrüstung per Lufttransport nach Litauen geflogen. Nach einer kurzen Busfahrt vom Flughafen KAUNAS erreichten sie ihre „neue Heimat“ in der Liegenschaft des Ausbildungsregiments der Iron Wolf Brigade, in dieser sich ebenfalls die eFP Battlegroup befindet.

Nach der Übergabephase von der 1. zur 2. Rotation standen dann schon die ersten Übungen und Vorhaben an. Zwischen den Übungen wurde die Zeit genutzt, um das Material und die Fahrzeuge nachzuberei-

ten, damit diese schnellstmöglich wieder einsatzbereit sind. Insgesamt haben die Pioniere an 12 Übungen teilgenommen und somit die Einsatzbereitschaft der Battlegroup immer wieder aufs Neue bestätigt. Zusätzlich wurde die Infrastruktur der Einsatzliegenschaften durch die unermüdliche Pionierunterstützung stetig verbessert. Es wurden unter anderen größere Flächen ertüchtigt, um Instandsetzungszelte aufstellen zu können, Wege wurden auf den Übungsplätzen und in den Liegenschaften neu angelegt und auch bereits vorhandene Wege wurden saniert. Ein wichtiger Aspekt war auch der durch die Pioniere durchgeführte Zielbau im freien Gelände der Übungsplätze, wodurch eine große Varianz und Vielfalt in die Gefechtsübungen der Kampftruppe gebracht wurde. Somit konnten die Soldaten immer wieder in eine neue Lage versetzt und spezielle Situationen vermittelt werden, obwohl das Gelände nach zahlreichen Übungen für die Soldaten schon sehr vertraut war.

Aus Pioniersicht war die Multinationale Übung ENGINEER THUNDER 2017 Ende September das Highlight der 2. Rotation eFP. Das vielseitige Aufgabenspektrum der Pioniere konnte vollumfänglich gezeigt werden. Die Pioniere unterstützen dabei



Soldaten der Panzerpioniergruppe öffnen eine Drahtsperre bei ENGINEER THUNDER 2017



Das Pioniererkundungs-/aufklärungsfahrzeug FENNEK im Zusammenwirken mit zwei litauischen Infanteriesoldaten bei ENGINEER THUNDER 2017



Aus der Truppe

die litauische Infanterie, indem sie Drahtsperrern öffneten, Sprengfallen beseitigten, Zugänge durch das Aufsprengen von Fenstern und Türen schafften, Minenpfade mit der Minenräumleiter anlegten, Übergänge im Verbund von Pionierpanzer DACHS und Brückenlegepanzer BIBER schaffte und mit den Panzerpionieren Gebäude absuchte. Ebenso wurden Kampfmittelaufklärungsverfahren an anschlagsgünstigen Punkten bei einem 10 Kilometer langen Fußmarsch durchgeführt und bei Kampfmittelfunden kamen die Kampfmittelabwehrkräfte zum Einsatz und konnten ihre Beseitigungsverfahren anwenden.

Herausforderung hierbei war es, dass die NATO-Sprache Englisch bis auf die Gruppenführerebene angewandt werden musste, um den Auftrag in den engen Gebäuden und Zwischengängen zum geforderten Ziel führen zu können. Die Soldaten haben sehr schnell ihre anfänglichen Sprachbarrieren überwunden und somit zum Erfolg der Übung beitragen können.

Ende Oktober stand dann die Zertifizierung der eFP Battlegroup an. In der zweiwöchigen Gefechtsübung IRON WOLF II wurde die Integration der multinationalen eFP Battlegroup in die litauische IRON WOLF

Brigade unter Beweis gestellt. Die Pioniere wurden für diesen Zeitraum mit der Faltfestbrücke aus dem Panzerpionierzug der 4./PzPiBtl 701 verstärkt. Damit waren die Pioniere ebenso in der Lage die logistische Infrastruktur im rückwärtigen Raum des Einsatzgebietes offen zu halten und so den Nachschub zu gewährleisten. Weiterhin wurden offensive und defensive taktischen Aktivitäten durch das Verlegen der Panzerschnellbrücke, das Anlegen von Panzerabwehrgräben, Bausperren und Richtminen-sperren und dem Härten von Stellungen abgebildet.

Die letzte große Übung WINTER WOLF fand dem Namen entsprechen bei Schneefall und Minusgraden Anfang Dezember statt. Wir Pioniere unterstützten dabei vor allem bei den Vorbereitungen zum Stellungsbau und dem Ausbau der Schießbahnen mit Klappfallanlagen. Auf Kompanielevel wurde dann zunächst mit simulatorgestützten Systemen Kompanie gegen Kompanie gekämpft und später dann im scharfen Schuss auf die verbauten Ziele gewirkt. Die Panzerpioniere waren stets integriert in die Kampfkompanie und konnten auch bei schwierigem Gelände mit dem Transportpanzer FUCHS mit-halten und alle Herausforderungen bei

solch einem angelegten Gefechtsschießen meistern.

Anfang Januar stand dann die Rückverlegung nach Deutschland in die Heimatverbände im Mittelpunkt. Nach dem alle Fahrzeuge vorbereitet und einer Tierseuchenprophylaxe unterzogen wurden begann dann Ende Januar die Rückverlegung im Eisenbahntransport. Die Übergabephase von der 2. zur 3. Rotation war Mitte Februar abgeschlossen und für die Rückkehrer begann die Einsatznachbereitung.



<https://youtu.be/Zip04rs3Nlg>

Ein Video zum Thema Engineer Thunder 2017 gibt's auf youtube.de (siehe QR Code) – Offizielles Bundeswehr TV Video

Hptm Angelo Herlich
2./PzPiBtl 701

Bildrechte/Quelle: NFIU LTU

**FÜR
DAS
BESTE
IN DER
TASSE**

Melitta®
Cafina® XT 6

Melitta SystemService
www.melittasystemservice.de
Dietmar Krämer
Tel.: 0172 2835329

**Umzüge weltweit -
Qualität in Bewegung!**

- Privat- & Firmenumzüge
- Klavier- & Tresortransporte
- Alle Handwerksleistungen
- Kunsttransporte
- Einpack-Service
- Möbellagerung
- Umzüge Europa & Übersee

Unsere Hotline zum Nulltarif
0800-AHNEFELD
0 8 0 0 - 2 4 6 3 3 3 5 3

**Ihre
Nr. 1**

www.ahnefeld.de





Orientierungstag im Panzerpionierbataillon 701

„Ist es überall so wie in der Grundausbildung?“

„Ist es überall so wie in der Grundausbildung?“ – das haben sich viele Rekrutinnen und Rekruten beim zurückliegenden Orientierungstag im Panzerpionierbataillon 701 in Gera gefragt.

Insgesamt 122 junge Männer und Frauen haben am 01.02.2018 ihren freiwilligen Dienst bei der Ausbildungsunterstützungskompanie 701 angetreten. Trotz der umfangreichen Karriereberatung in den Karrierebüros der Bundeswehr und dem obligatorischen Assessmentcenter der Bundeswehr in einem der vielen Karrierecenter, waren die Rekruten neugierig auf die vielfältigen Möglichkeiten beim Arbeitgeber Bundeswehr. Mit dem Orientierungstag konnten nun den jungen Soldatinnen und Soldaten zahlreiche Perspektiven aufgezeigt werden.

Den Auftakt des Orientierungstages bildete eine erste Einweisung in die Fähigkeiten und Aufgaben des Heeres sowie die

Vorstellung der jeweiligen Laufbahnen. Dabei unterstützte bereits das Karriereberatungsbüro Gera, das fachkundig auf die zahlreichen Fragen antworten konnte. Im Anschluss daran stellten die Soldaten des Panzerpionierbataillons 701 den Rekruten ihre Truppengattung und das dazugehörige Gerät vor.

Die erste Kompanie und ihre Experten in Sachen Aufklärung und Erkundung sowie Fernmeldetechnik gaben den Soldaten erste Einblicke in den Alltag eines Fachdienstunteroffiziers und eines Feldwebel Fachdienst und nutzten dabei einen aufgebauten beweglichen Bataillonsgefechtsstand.

Die Spezialisten für das schwere Gerät, die Soldaten der Pioniermaschinenkompanie, zeigten ihren Fuhrpark und stellten den Pioniersoldat als Wegbereiter, Helfer und Unterstützer intensiver vor. Die vielfältigen Möglichkeiten als Pionier in der Laufbahn

der Mannschaften überzeugten die meisten Teilnehmer.

Den Abschluss bildete der Fachbereich Kampfmittelabwehr, für alle Neugierigen bot sich auch hier die Möglichkeit, diesen hochspezialisierten Bereich der Bundeswehr ein wenig näher kennen zu lernen und sich über die verschiedenen Laufbahnmöglichkeiten zu informieren.

Besonders gefiel allen Beteiligten die Möglichkeit, sich außerhalb des Alltags eines Rekruten austauschen zu können und Meinungen sowie Erfahrungen aus erster Hand zu hören. Denn schließlich kann über die Laufbahn am besten der sprechen, der sie selbst durchlaufen hat.

OLt Dietze
AusbUstgKp 701

Foto: Daniel Irmisch



Nicht nur Großgerät gab es zu begutachten sondern auch Spezialgerät, wie den tEODor (telerob Explosive Ordnance Disposal and observation robot), von den Kameraden der Kampfmittelabwehr.



Combat Ready

Combat Ready – so lautet das Ausbildungsziel der Trainingsteilnehmer der Auffrischungsausbildung einsatzlandunspezifische- und dienstpostenunabhängige einsatzlandspezifische Ausbildung RESOLUTE SUPPORT, kurz ELUSA / DPU ELSA (RS).

Das gewachsene Konfliktpotential im internationalen Umfeld erfordert neben der Fortsetzung der derzeit laufenden Einsätze eine Verstärkung der Vorsorge zur Landes- und Bündnisverteidigung bei unveränderten verfügbaren Kräften und Mitteln. Dazu stellt die 1. Panzerdivision ab dem Einsatzjahr 2018 für vorerst drei Jahre die Heeresanteile der DEU Einsatzkontingente RESOLUTE SUPPORT (RS), VERY HIGH READINESS JOINT TASK FORCE (VJTF) 2019 sowie ab dem zweiten Halbjahr 2019 den Heeresanteil der Ausbildungsunterstützung NORDIRAK (N-IRQ).

Das Panzerpionierbataillon 803 wurde mit der Aufgabe beauftragt, genau jene Soldaten für den Einsatz fit zu machen, die die 1. Panzerdivision für die Einsatzjahre 2018 – 2020 bereitzustellen hat. Vom Panzergrenadier über Fernmelder bis zur Wehrverwaltung werden die Soldaten in Havelberg auf landbasierte Operationen vorbereitet.

Auf zwei Kreisläufen, mit je drei Ausbildungsstationen werden sowohl infanteristische Grundlagen, als auch Verhaltensweisen unter Kampfmittelbedrohungen vermittelt, bzw. aufgefrischt. Im Fokus der Ausbildung stehen



MEDical EVACuation (MedEvac) verwundeter Soldaten

Themenkomplexe wie: Verhalten bei Hinterhalt und Massenanfall an Verwundeten, Beziehen von Räumen, Betreiben von Checkpoints sowie die Abwehr von Sprengfallen. Unterstützt werden die Havelberger Pioniere durch externe Feldwebel der Kampfverbände, der Panzergrenadierbrigade 41. Des Weiteren konnten zwei Reservedienstleistende für den Auftrag gewonnen werden. Ein ehemaliger Hauptfeldwebel und Zugführer

des Aufklärungszuges, des Gebirgsjägerbataillon 232 sowie ein Oberstabsgefreiter des Fallschirmjägerspezialzuges aus Lebach. Im KoFTrA-Prinzip (kombinierte Führer- und Truppenausbildung) werden die Soldaten und Soldatinnen auf mögliche Szenarien im Einsatz vorbereitet, immer ausgehend vom „worst case scenario“.

Insgesamt werden neun Durchgänge der Auffrischungsausbildung einsatzlandunspezifische Ausbildung und zehn Durchgänge der einsatzlandspezifischen Ausbildung, für RESOLUTE SUPPORT, in Havelberg durchgeführt. Dabei werden über einen Zeitraum von einem Jahr rund 600 Soldaten, im 2-Wochenrhythmus ELUSA und 1-Wochenrhythmus DPU ELSA (RS) ausgebildet. Federführend dabei ist die 3. Kompanie des Panzerpionierbataillons 803, mit all seinen Soldatinnen und Soldaten.

„Socius por ista res – Gemeinsam für die Sache“, so lautet der Leitfaden der 3. Panzerpionierkompanie zur Durchführung des Auftrages. Trotz teilweise widrigen Wetterbedingungen und einem Ausbildungszeitraum von knapp einem Jahr, steht die Einsatzvorbereitung der Kameraden im Vordergrund.

Hptm Toni Mai
3./PzPiBtl 803

Fotos: D. Oswald



„Feuer frei ...“ – beim Hinterhalt zählt jede Waffe



Transportpanzer Fuchs im Beobachtungshalt



Spähwagen Fennek überwacht die Escalation of Force Line (EoF-Line)





Fernbedienbare Leichte Waffenstation 100/200 Ausbildung beim PzPiBtl 803 in Havelberg

Seit September 2017 führt die 2./PzPiBtl 803 die Waffenbedienerausbildung Fernbedienbare Leichte Waffenstation 100 bzw. 200 (folgend FLW) für die 1. PzDiv, neben dem regulären Pioniergeschäft durch. Bis Juni 2018 sollen so 12 FWL 100 Lehrgänge für jeweils 10 bis 12 Soldaten und 19 FWL 200 Lehrgänge für jeweils 10 bis 12 Soldaten durchgeführt werden. Somit werden 134 Waffenbediener FWL 100 und 214 Waffenbediener FWL 200 für die 1. PzDiv und Teile der DSK generiert. Dazu wurden Trägerfahrzeuge wie der Boxer, Dingo und Eagle aus ganz Norddeutschland zusammengezogen. Diese wurden, soweit noch nicht geschehen, mit den jeweiligen Waffen verheiratet – Maschi-



nengewehr 3, Schweres Maschinengewehr 50, Granat-Maschinen-Waffe 40 mm.

Durch die Einbindung der neuen Ausbildungsanlage Schießtrainer Lafette (AASL)

wurde es möglich, eine Ausbildung nach neustem Stand der Technik durchzuführen, wodurch die Waffenbediener deutlich mehr Zeit am Gerät verbringen können. Dies und selbstgestaltete Taschenkarten zu den Fernbedienbaren Leichten Waffenstationen ermöglichen es den Soldaten, sich auch nach längerer Nichtnutzung des Waffensystems das erworbene Wissen wieder zu aktivieren.

Hptm Riesebeck,
KEO 2./PzPiBtl 803

Bildrechte/Quelle: Bundeswehr

Zuverlässiger Partner für jeden Einsatz



Das **System MiL** wurde mit bewährter Ahlmann Technologie für die unterschiedlichsten Einsätze entwickelt. Der vielseitige Schwenklader kann laden, stapeln, baggern und eignet sich als Träger für hydraulische Anbaugeräte. Spezielle Ausstattungen und geschützte Ausführungen ermöglichen individuelle Einsätze.

AHLMANN

MECALAC BAUMASCHINEN GmbH

Am Friedrichsbrunnen 2 – D-24782 Büdelsdorf

+49 (0) 4331/351-319 – www.mecalac.com



**Tag der offenen Tür mit anschl.
"Havelbiwak" und
LIVE-Musik von "Mehrweg" aus Rathenow
am 16.06.2018 ab 12:00 Uhr
auf dem Pionierübungsplatz in Nitzow**

Vorfürhrungen:

- ♦ Die Faltschwimmbrücke in Aktion
- ♦ Taucher im Unterwassereinsatz inkl. Sprengung
- ♦ Verschiedene Panzer im Einsatz

Geräte zum Anfassen:

- ♦ Klein- und Großgeräteschau der Bundeswehr
- ♦ Im TPz FUCHS und GTK BOXER mitfahren
- ♦ Baggern
- ♦ Bootsschaukel für Klein- und Groß
- ♦ Sturm- und Schubboot fahren
- ♦ Kistenstapeln am Kran
- ♦ Feuerwehr

Festplatz:

- ♦ Kinderunterhaltung (Schminken, Hüpfburg, ...)
- ♦ Imbissstände sowie Kaffee und Kuchen
- ♦ Luftgewehr- und Bogenschießen
- ♦ Tombola
- ♦ Verschiedene Infostände

**2018
HADEL
BIWAK**

**vor Ort stehen keine Parkmöglichkeiten zur Verfügung
ein Shuttleverkehr von der ELB-HAVEL-KASERNE und
dem „Haus der Flüsse“ ist eingerichtet**

**2018
BUNDESWEHR
TAG DER OFFENTLICHEN
STANDORT HAVELBERG**





General der Pioniertruppe zu Gast beim Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“

Am 27. Februar 2018 besuchte der General der Pioniertruppe und Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere, Herr Brigadegeneral Lutz Niemann, die Spezialpioniere aus Husum auf dem Truppenübungsplatz Putlos. Bei nahezu arktischen Temperaturen überzeugte sich der Senior Joint Engineer der Bundeswehr von der sowohl fachlichen als auch allgemein militärischen Leistungsfähigkeit des Regiments.

Nach der Begrüßung durch den Leiter SpezPiAusb/ÜbZ und durch den Kommandeur SpezPiRgt 164, Oberst Thomas Groeters, der sich mit seinen Spezialpionieren schon eine Woche auf dem Übungsplatz in PUTLOS befand, stellte sich zuerst das SpezPiAusb/ÜbZ vor. Hierbei konnte der General Einblicke in die trainingsgebundene Ausbildung Feldlager und Pipeline bekommen und die Ausbildungsinfrastruktur in Putlos kennenlernen. Im Bereich der

Wagrien-Kaserne besichtigte er die Ausbildungsbereiche Feldlager mit dem Tornadozelt und den Arbeitshallen der Fachgewerke (Elektrik, Klima, Mechanik und Stromerzeuger). Die Ausbildung der Pipelinepionierkräfte findet überwiegend an der Pipelinepionierübungsanlage statt.

Von der Ausbildung Feldlager konnte sich der General der Pioniere auf der Schießbahn 2 selbst überzeugen. Auf der Schießbahn 2 befindet sich die sogenannte Sonderinfrastruktur Feldlager. Eine Übungsanlage für Feldlagerei, welche drei Wochen lang durch die 6. Kompanie betrieben wurde. Die Zubereitung des Mittagessens erfolgte durch die eigenen Verpflegungskräfte der Kompanie. Während des Essens konnten die Fachgespräche des Vormittags weiter vertieft werden. Im Anschluss wurde der General durch einen der Zugführer in den Betrieb des Feldlagers eingewiesen.

Nach der Einweisung in die fachliche Ausbildung des Regiments, erhielt der General einen Einblick in den Stand der infanteristischen und allgemeinmilitärischen Ausbildung. Zuerst besuchte er ein Gruppengefechtsschießen mit Einsatz eines Lufttransportes durch den Transporthubschrauber NH-90. Danach zeigten die Pipelinepioniere bei einem Gefechtsschießen ihr infanteristisches Können.

Mit Eindrücken aus der fachlichen und infanteristischen Ausbildung erfolgte ein sechs Augen Gespräch mit der Regimentsführung zu fachspezifischen Themen bevor der General sich wieder Richtung Ingolstadt verabschiedete.

OLt Meyer
S3-Verbindungsoffizier SpezPiRgt 164

Quelle/Bildrechte: S6 SpezPiRgt 164





Wir bringen zu Ende, was wir angefangen haben!

Husumer Spezialpioniere wieder im Kriegsgräbereinsatz in der SLOWAKEI

Zum zweiten Mal in Folge verlegten Husumer Spezialpioniere unter Führung des KpFw des ZMZ StP SpezPi, HptFw Jan Verges, bereits letztes Jahr in die SLOWAKEI, um den hier 2016 begonnenen Arbeitseinsatz in STERKOVCE weiter fortzuführen und zu beenden (siehe Magazin Pioniere, Ausgabe 14 – Dezember 2016). Die offizielle Einweihung und Übergabe des Friedhofes ist für November 2018 zum hundertjährigen Jahrestag des Endes des I. Weltkrieges terminiert.

Wie bereits aus dem Erkundungsergebnis aus April 2017 zu ahnen war, wartete diesmal ein eher ungewöhnlicher Auftrag auf die Männer aus Husum. Zum Einen galt es den ca. 140 Meter langen Zaun zu richten, bzw. ins Lot zu bringen und anschließend zu streichen, zum Anderen sollten die Besucherbänke erneuert, sowie ein Wegeanschluss hergestellt werden. Somit stand sehr viel Arbeit für die Soldaten an, die es in den nächsten Tagen des Arbeitseinsatzes zu erledigen galt.

Die Fahrt in die SLOWAKEI erforderte dann bereits viel Geduld und Frustrationstoleranz. Nach zähem und staugeprägtem Verkehr erreichten 10 Spezialpioniere das schon bekannte Hotel. Dr. Bochin, als Verantwortlicher Koordinator vor Ort, konnte es kaum erwarten, seine nun endlich angekommenen Soldaten nach slowakischer Tradition zu begrüßen, bevor man müde, aber voller Tatendrang in die Betten fiel.

Auch der Folgetag war geprägt von einer herzlichen Begrüßung durch die Bürgermeis-

terin des Arbeitsortes. Die Husumer Pioniere genossen die slowakische Gastfreundschaft, bevor sie sich in die Arbeitsaufträge stürzten. Das Arbeitsprojekt „Zaun“ erwies sich bald als unliebsame Aufgabe. Insbesondere die vorbereitenden Maßnahmen zum Streichen des Zaunes gestalteten sich als zähe, langwierige und nicht enden wollende Arbeit. Das Material zeigte sich widerspenstig und verlangte den damit beauftragten Soldaten einiges ab. Nach 140 Metern, unzähligen Schleifvorgängen und vielen Eimern Farbe zeugte das Ergebnis der manchmal ernüchternden Arbeit von der gewohnt hohen Husumer Spezialpionier-Qualität. Man zeigte sich sichtlich zufrieden.

Für mehr Genugtuung und Abwechslung sorgten die anderen Teilprojekte des Einsatzes, die ebenfalls in gewohnter Weise schnell, professionell und von hervorragender Qualität erledigt wurden. Das Erneuern der Sitzbänke wurde an einem Tag erledigt, ebenso der Wegeanschluss am alten Gehweg des Friedhofes. Das Pflastern dauerte erwartungsgemäß länger, wurde aber mit viel Akribie und Liebe zum Detail bewältigt. Alle beteiligten Soldaten zeigten sich hoch motiviert und bewiesen einmal mehr, dass sie wahre Meister ihres Faches sind, insbesondere, wenn es mal nicht so läuft, wie man sich das vorstellt.

Die Highlights aus dem Betreuungsprogramm waren der gemeinsame Arbeitseinsatz mit slowakischen Kameraden

am „Dukla-Pass“, ein Schießen mit slowakischen Handwaffen und der Besuch des Kultur Festivals in MEDCILABORCE.

Nach erfolgreichem Abschluss der Arbeiten erfolgte am letzten Tag die emotionale Verabschiedung bei der Bürgermeisterin des Dorfes. Vor allem deshalb emotional, da letztendlich der Arbeitseinsatz nunmehr beendet ist und aller Voraussicht nach ein erneuter Arbeitseinsatz im beschaulichen STERKOVCE in den nächsten Jahren nicht zu erwarten ist. Nach dem Austausch von Geschenken und Erinnerungsgaben wurde nochmals nach slowakischer Tradition gegessen und ausgiebig gefeiert.

Sodann erfolgten die vorbereitenden Maßnahmen zur Rückfahrt. Gegen 04:00 Uhr rollten die Fahrzeuge wieder Richtung Heimatstandort. Nach regenreicher Rückfahrt, erreichten die Männer wohlbehalten die „graue Stadt am Meer“ und konnten so den erfolgreichen Abschluss des Arbeitseinsatzes in der SLOWAKEI dem Kompaniechef melden.

HptFw Jan Verges
KpFw ZMZ StPkt SpezPi

Foto: Jan Verges





Als Fremde in einem fremden Land

Das Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“ verabschiedet das 7. Kontingent nach Mali

Vor zwei Jahren hat der Kommandeur des Spezialpionierregiments 164 „Nordfriesland“, Oberst Thomas Groeters das 1. Kontingent MINUSMA in den Einsatz nach Mali geschickt. Jetzt hat er ein weiteres Kontingent für einen Einsatzzeitraum von vier Monaten, in der Julius-Leber-Kaserne in Husum, verabschiedet.

„Die ersten 12-18 Monate im Camp Castor in Mali waren gekennzeichnet durch Arbeiten für den Auf- und Ausbau des Camps“, erklärte Oberst Groeters die ersten Aufgaben der Spezialisten in Mali gegenüber den geladenen Gästen und den angetretenen Einheiten. Damals war es die 6. Kompanie die als erste unter schwierigen klimatischen Bedingungen ein Feldlager aus dem Boden stampfen musste.

„In den letzten sechs Monaten wurde aber auch deutlich, dass wir unser Kontingent den Aufgaben weiter anpassen müssen. Damit das gelingt, ist es wichtig dass wir



alle gemeinsam diese Herausforderung angehen um auch weiterhin erfolgreich zu sein“, betonte Oberst Groeters die anstehende schwierige Mission.

Die jetzt verabschiedeten 45 Soldaten der 3. Kompanie werden als Bestandteil der UN Mission weiter zur Stabilisierung der innenpolitischen Lage beitragen, meint auch Husums Bürgermeister Uwe Schmitz. Gemeinsam mit Husums Bürgervorsteher Peter Empen war er zur Verabschiedung gekommen um den Soldaten die Verbun-

denheit der Bürger Husums mit ihnen zu bestätigen. „Ich weiß um Ihre umfassende Ausbildung. Sie verstehen ihr Handwerk, aber die eigentliche Herausforderung, die Ihre Mission ausmacht, umfasst für mich vor allem soziale, pädagogische und in weiten Teilen sogar psychologische Kompetenzen. Sie sind als Fremde in einem fremden Land mit einer Ihnen unbekannten Kultur zu Gast. Dieser Umstand erfordert ein Höchstmaß an Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl, um nicht in den Verdacht der Besserwisserei zu geraten“, betonte Schmitz.

Sowohl Oberst Groeters als auch Husums Bürgermeister wünschten allen Soldaten viel Soldatenglück und eine sichere Rückkehr.

Oberstlt Markus Poek
S1 Stabsoffizier
SpezPiRgt 164

Fotos: Berns





Tag der offenen Tür

15 Jahre Spezialpioniere

30.06.2018 10:00 - 16:00 Uhr

Julius - Leber - Kaserne HUSUM



Das Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“ stellt sich vor!

Feldlager - Feldtanklager - Wasseraufbereitung - Brunnenbohren - Baumaschinen - Leben im Felde

Julius - Leber - Kaserne | Matthias-Claudius-Str. 135 | 25813 HUSUM



Bundeswehr
Wir. Dienen. Deutschland.



Ingolstadt empfängt den Inspekteur des Heeres

Der Inspekteur des Heeres, Herr Generalleutnant Jörg Vollmer, besuchte am 15. Februar das Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt, um sich im Rahmen eines Dienstaufsichtsbesuches über einen der modernsten Standorte des Heeres mit den dazugehörigen innovativen Ausbildungseinrichtungen zu informieren.

Der Gastgeber, Herr Brigadegeneral Lutz Erich Niemann, Kommandeur Ausbildungszentrum Pioniere und General Pioniertruppe, war sehr erfreut, den Inspekteur des Heeres in Ingolstadt begrüßen zu können. „Es ist wichtig, alles zu tun, um die Grundlagen für eine gute Ausbildung zu schaffen, sowohl für das Personal als auch beim Material. Außerdem müssen wir die Ausbildung stets den steigenden Anforderungen unserer Aufträge anpassen“, so äußerte sich Vollmer.

Richtiges Material ist grundlegend für gute Ausbildung

Der Inspekteur interessierte sich besonders für die materielle Ausstattung der Pioniertruppe. Offen wurde ihm die unzureichende Materiallage, sowie Probleme bei Instandsetzung und Ersatzteilbeschaffung vorgetragen. Grundsätzlich nichts Neues für den Inspekteur, der sich in dieser Hinsicht für das Heer einsetzen wird.



Brigadegeneral Lutz Erich Niemann (l.) begrüßt den Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Jörg Vollmer

Hautnah bei der Ausbildung – Sprengen

Dass immer noch qualifiziert ausgebildet wird und motivierte sowie engagierte Ausbilder unterwegs sind, davon überzeugt sich Generalleutnant Vollmer bei der Offizier- und Unteroffizierausbildung.

Die Sperr- und Sprengausbildung, Pioniergeräteausbildung, das Bauunterstützungszentrum sowie die Bauinstandsetzungseinrichtung waren Teil des Besucherprogramms.

„Alle Soldaten Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere des Ausbildungszentrums sind hoch qualifiziert, motiviert und engagiert.“ Jetzt gehe es darum, die Pioniertruppe in ihrer Ausstattung zukunftsfähig zu machen. Das sei eine ernstzunehmende Herausforderung, bestätigte Vollmer.

OLt Markus Heße
AusbZPi Ingolstadt

Fotos: Sebastian Kelm



HptFw Gregor Schmiedt (l.) weist in den Minenräumpanzer KEILER ein



Soldaten lernen in der Bauinstandsetzungseinrichtung das Sprengen von Zugängen



Die Betten sind gebaut, die Soldaten können kommen Das Herz der deutschen Pioniertruppe schlägt am Standort Ingolstadt

Ingolstadt. Am 6. Dezember 1957 rückte das Pionierbataillon 4 in die neu erbauten „Truppenunterkünfte an der Manchinger Straße“ ein. 1975 wurde diese Kaserne dann in die Pionierkaserne auf der Schanz umbenannt und erhielt damit ihren heutigen Namen. Wir können nun auf 60 Jahre Pioniergarnison der Bundeswehr in Ingolstadt zurückblicken. Die Pionierkaserne auf der Schanz ist heute mit dem Ausbildungszentrum Pioniere, dem Gebirgspionierbataillon 8 und dem NATO Military Engineering Centre of Excellence ein wichtiger Baustein der deutschen Pioniertruppe. Aus diesem feierlichen Anlass lud der Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere, Brigadegeneral Lutz Erich Niemann, zu einem kleinen Festakt in das Mutterhaus der Pioniertruppe.

Vor nunmehr 60 Jahren hielt das zuvor in Dillingen stationierte Pionierbataillon 4 der noch jungen Bundeswehr in Ingolstadt Einzug. Die Truppe verlegte in offenen Geländewagen und Lkw durch die Stadt und ergriff Besitz von den frisch fertiggestellten „Truppenunterkünften an der Manchinger Straße“, der heutigen Pionierkaserne auf der Schanz. In seiner Funktion als Standortältester begrüßte der stellvertretende Kommandeur des Ausbildungszentrum Pioniere Oberst Jörg Busch die geladenen Gäste, unter anderem aus der Politik, Vertretern der Stadt, aktiven und ehemaligen Soldaten und Mitarbeitern sowie Angehörigen früherer Einheiten, mit einem kurzen Abriss der lokalen Militärgeschichte.



Brigadegeneral a. D. Andreas Wittenberg



Dass sich Geschichte ändert, wurde beim Festakt in der Ingolstädter Pionierkaserne, einem der modernsten Bundeswehrstandorte, deutlich. Von der heutigen Infrastruktur konnten die damals in Ingolstadt stationierten Soldaten nur träumen – die Kaserne war beim Einzug nur halb fertig, resümierte Brigadegeneral a.D., Andreas Wittenberg, einer der Redner beim Festakt. Der ehemalige Offizieranwärter beim Pionierbataillon 4, der es bis zum späteren General der Pioniertruppe brachte, fesselte die Zuhörer mit seinen lebendigen Beschreibungen aus den Anfangsjahren des Standortes und brachte das Plenum ein ums andere Mal zum Schmunzeln, insbesondere mit seinen Schilderungen zur damaligen Ausrüstung, die größtenteils aus US-Beständen stammte.

Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel verwies in seiner Festrede auf das gute Verhältnis von Militär und Bevölkerung und hob auch die wirtschaftlichen Aspekte hervor, die die Stadt seit über 200 Jahren durch die in der Garnison stationierten Soldaten erhält.

Brigadegeneral Niemann wandte sich als Gastgeber auch an die ehemaligen Soldaten und Mitarbeiter und stellte fest, dass die Bundeswehr der ersten Jahre nicht mehr viel gemein habe mit der heutigen Armee und ihren hochkomplexen Aufgaben. „Entscheidend sei aber“, so Brigadegeneral Niemann, „dass die Stationierung der Bundeswehr in Ingolstadt, eine Periode des Friedens war.“ Gerade deshalb gilt es umso mehr für die Zukunft gut vorbereitet zu sein, sich ständig



Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel

weiter zu entwickeln, internationale Zusammenarbeit zu stärken und zu fördern. Es gilt, militärische Fähigkeiten ständig zu verbessern und auszubauen und Voraussetzungen für die Einsatzbereitschaft zur Landes- und Bündnisverteidigung sowie zu Einsätzen im erweiterten Aufgabenspektrum zu schaffen und dabei unter konsequenter Anwendung zeitgemäßer Menschenführung und Methodik sowie unter Berücksichtigung von multinationalen Einsatzstandards auszubilden, und dem ist man sich in Ingolstadt durchaus bewusst – auf die die nächsten 60 spannenden Jahre.

Semper prorsum – nunquam retrorsum
(Immer vorwärts – niemals zurück)

OLt Armin Knapf

Fotos: Sebastian Kelm

Nicht vergessen! 9. Juni 2018
Tag der Bundeswehr in Ingolstadt
<https://tag-der-bundeswehr.de/>



Tag der Bundeswehr in Ingolstadt

Das Mutterhaus der Pioniere lädt ein

Als eine der modernsten Ausbildungseinrichtungen des Heeres präsentiert sich die Ingolstädter Pionierkaserne auf der Schanz beim Tag der Bundeswehr am 9. Juni 2018. Der General der Pioniertruppe, Brigadegeneral Lutz Niemann verspricht den Besuchern einen facettenreichen Einblick in die gesamte Bundeswehr, speziell aber in die Aufgaben der Pioniere, sowie einen Tag des Anfassens und Staunens. Ein Teil der Kaserne und der angrenzende Pionierübungsplatz sind von 9 bis 17 Uhr für sie geöffnet.

Erlebnisse für die ganze Familie

Wir zeigen ihnen das Großgerät des Heeres in Aktion, u.a. „Marder“, „Dachs“, „Biber“, sowie die „Panzerhaubitze 2000“. Die Station „Fahren auf dem Wasser“ bietet rasante Bootsfahrten auf der Donau, bei der auch der eine oder andere Besucher nicht trocken bleiben wird. Nutzen sie die einmalige Gelegenheit mit einigen Teilnehmern der Olympischen Winterspiele 2018 ins Gespräch zu kommen. Hoch hinauf geht es bei der Station der Gebirgsjägertruppe, bei der sie sich zum Einen den Einblick in deren Spezialausrüstung verschaffen können und zum Anderen die Möglichkeit erhalten, einen Kletterturm zu erklimmen.

Alle Vorführungen gibt es mehrmals an diesem Tag, damit jeder Besucher möglichst viel miterleben kann.

Besonderheiten der Pioniere

Jeder Gast bekommt einen Überblick über die Vielfalt, das Leistungsspektrum und die Ausrüstung der Pioniere. Die Aufgaben der Pioniere sind das Überwinden von Sperren, Brücken-, Straßen- und Wegebau, sowie das Beseitigen von Kampfmitteln. Es gibt

vom Minibagger über den Brückenlegepanzer, den Pionierpanzer oder das Material für eine Schwimmbrücke, vieles zu sehen. Die Pioniere überqueren die Donau mit verschiedenen Mitteln, die Pioniertaucher präsentieren ihre Ausrüstung, die Kampfmittel- und Minenspürhunde und ihre Hundeführer zeigen, wie sie arbeiten.

Was gibt es noch zu sehen?

Der Zentrale Sanitätsdienst präsentiert eine Rettungsstation, mit der es möglich ist, die allgemein- und Notfallmedizinische Erstversorgung bereitzustellen. Ein Erlebnis der besonderen Art wird der Überflug des Transportflugzeuges A-400M, welches mit seinen ca. 11.000 PS in einer Flughöhe von 150 m das Veranstaltungsgelände überfliegen wird. Doch das ist noch lange nicht alles. Sie wollen „Biwak“ und „Gefechtsdienst“ kennenlernen, dann besuchen sie die Station „Leben im Felde“; dort erhalten sie einen realistischen Eindruck darüber.

Wie und wo sind Soldatinnen und Soldaten untergebracht – schauen sie hinter die Kulissen und erleben sie die Unterbringung in einer Kaserne sowie die im Einsatz. Bestaunen sie die Präzision und Technik der Wehrtechnischen Dienststelle für Informationstechnologie und Elektronik aus Greding, die sie mit selbstgesteuerten Drohnenflügen begeistern wird.

Die Digitalisierung ist in aller Munde und als ein weiterer Höhepunkt im Unterhaltungsprogramm stellt das Kommando Cyber- und Informationsraum diese Fähigkeit dar.

Handwerk als Teil der Bundeswehr

Eine weitere Besonderheit der Bundeswehr ist, dass sie junge Menschen zu Facharbeitern ausbildet. Informieren sie sich über die Möglichkeit der Berufsausbildung bei der

Bundeswehr. Besuchen sie unsere zivil zertifizierten Ausbildungseinrichtungen für die Ausbildung zum Facharbeiter Beton- und Stahlbetonbauer oder unsere topmoderne Ausbildungseinrichtung Schweißen. Wer sich für eine zivile oder militärische Karriere bei der Bundeswehr interessiert, kann mit uns ins Gespräch kommen und sich beim Karrieretreff über die vielfältigen Angebote und Möglichkeiten des Arbeitgebers Bundeswehr informieren.

Rundum gut versorgt

Natürlich darf an dem Tag auch die beliebte Bundeswehr-Erbsensuppe nicht fehlen, die an mehreren Stationen ausgeben wird. Wer keine Erbsensuppe mag, findet sicherlich an einem der zahlreichen Foodtrucks das Essen seiner Wahl. Für die jungen Besucher wird eine spannende „Pi-Rallye“ angeboten. Der Reservistenmusikzug JaboG 34 „Allgäu“ begleitet diese Veranstaltung mit Live-Musik.

Wie sie uns erreichen?

Am Einfachsten nutzen sie die ausgewiesenen Parkplätze und steigen dort um auf die kostenlosen Shuttlebusse. Auch vom Hauptbahnhof aus wird ein Shuttleverkehr eingesetzt und wer die Vorzüge der fahrradfreundlichen Stadt nutzt oder gleich zu Fuß ankommt, der kann über die Marlene-Dietrich-Straße das Gelände betreten. Zahlreiche Informationsstände runden das Gesamtprogramm ab. Besuchen Sie uns am 9. Juni 2018 in Ingolstadt und verbringen Sie mit Ihrer ganzen Familie einen unvergesslichen „Tag der Bundeswehr“.

OLt Markus Heße
AusbZPi Ingolstadt

Fotos: Sebastian Kelm



WILLKOMMEN NEUGIER.

Komm zum Tag der Bundeswehr.

9.6.2018

INGOLSTADT

WWW.TAG-DER-BUNDESWEHR.DE

#TAGDERBUNDESWEHR2018

Pionierkaserne auf der Schanz

Manchinger Str. 1

85053 Ingolstadt

Ingolstadt, 9:00 Uhr bis 17:00 Uhr

**TAG DER
BUNDESWEHR**



Bundeswehr
Wir. Dienen. Deutschland.



50 Jahre Schweißen in der Pioniertruppe

Ein wichtiger und traditioneller Auftrag der Pioniertruppe feiert am 23. Oktober 2018 sein 50 jähriges Bestehen. Ein halbes Jahrhundert wird nun schon in der Pioniertruppe die Schweißtechnik ausgebildet.

Im Jahre 1968 begann die Ausbildung gemeinsam mit den Betonbauern im Bereich des ehemaligen StOÜbPI München (MT4). Die Ausbildung an Schweißgeräten wurde erforderlich, da der damals neue Pioniergerätesatz 3 einen kombinierten autogenen Schweiß- und Schneidbrenner erhielt. Über die Jahre wurde die Ausbildung immer wieder an die neuen Anforderungen und Neuerungen der Schweißtechnik angepasst. So kamen weitere Schweißverfahren, wie das Lichtbogenhand-, Wolframschutzgas- und Metallschutzgasschweißen im Ausbildungsportfolio hinzu. Die Erweiterung des Ausbildungsangebotes erforderte sowohl die Neuorganisation der Lehrschiweißerei, als auch den Umzug direkt in den Technischen Bereich der Pionierschule in München und ermöglichte, von nun an bis zu 150 Lehrgangsteilnehmer pro Jahr auszubilden.

2009 erfolgte der Umzug der Pionierschule von München nach Ingolstadt und die Lehrschiweißerei wuchs zu einer eigenen Inspektion auf. Die neu aufgestellte IV. Inspektion

erhielt ein eigenes und hochmodernes Ausbildungsgebäude, welches von nun an die militärische Heimat von vier autark arbeitenden Hörsälen bildete. Mit dem Aufwuchs zur Inspektion und der neuen Ausbildungsinfrastruktur wurden die Lehrgangskapazitäten auf bis zu 600 Lehrgangsteilnehmer pro Jahr vervierfacht.

Im Jahre 2010 gelang es der IV. Inspektion, durch eine umfangreiche Zertifizierung Mitglied im Deutschen Verband für Schweißen und verwandte Verfahren e.V. (DVS) zu werden. Die IV. Inspektion war von nun an eine offizielle Kursstätte des DVS und die ohnehin schon qualitativ sehr hochwertige Ausbildung der Inspektion wurde an die zivilen Standards angepasst und noch einmal verbessert. Diese Mitgliedschaft kommt insbesondere den Trainingsteilnehmern zugute, denn mit erfolgreichem Abschluss eines Trainings erhält nun jeder Trainingsteilnehmer eine weltweite zivilrechtlich anerkannte Schweißer-Prüfbescheinigung.

Die Strukturreform „Heer 2011“ machte auch vor der Pionierschule und der IV. Inspektion nicht halt. Zum 01.07.2015 wurde aus der Pionierschule das Ausbildungszentrum der Pioniere und aus der IV. Inspektion die III. Inspektion. Zudem wuchs die neue III. Inspektion personell auf.

Die Industrialisierung 4.0 erhält auch in die Schweißtechnik Einzug und Begriffe wie AR/VR (Augmented Reality/Virtual Reality) prägen die heutige Ausbildungslandschaft. Auch als III. Inspektion haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, moderne Simulatoren und sogenannte Virtual Welding Training Systems in die Ausbildung zu integrieren. Ein entsprechender Versuchslauf eines Simulators wurde bereits sehr erfolgreich durchgeführt und die Einführung solcher Geräte mit dem Amt für Heeresentwicklung angestimmt.

Sowohl ein solcher Simulator, als auch die gesamte Chronik der Lehrschiweißerei können am „Tag der Lehrschiweißerei“ am 23.10.2018 persönlich in Augenschein genommen werden. Hierzu lädt die III. Inspektion alle Wegbegleiter, Ehemaligen und Interessierten recht herzlich ein. An diesem Tag wird unter anderem auch das Aufgabenspektrum der Schweißtechnik innerhalb der Bundeswehr durch unterschiedlichste Stationen präsentiert und die neueste Schweißtechnik vorgestellt. Auch für das leibliche Wohl wird gesorgt sein.

HptFw Holger Sack
InfW III. Inspektion

Foto: Sebastian Kelm



WiSENT 2 – Eine Plattform für verschiedene Missionen

Der WiSENT 2 ist die weltweit modernste und erste multifunktionale Fahrzeugplattform in der Klasse der schweren gepanzerten Unterstützungsfahrzeuge. Bereits vier Nationen haben den WiSENT 2 als ihre neue Kernplattform für die Zukunft ausgewählt und führen ihn seit 2015 in ihre Streitkräfte ein. Das Fahrzeug bietet unerreichte Vielseitigkeit und überragende Leistungsdaten und ist damit ein potenzieller Nachfolger für den PiPz Dachs der Bundeswehr.

Eine Plattform – mehrrollenfähig und modular

Basierend auf dem bewährten Chassis des KPz Leopard 2, bieten die modulare Auslegung des WiSENT 2 und die Verwendung moderner CAN-Bus Technologie dem Nutzer bisher unerreichte operationelle Flexibilität bei hoher logistischer Gleichheit mit dem Leopard 2. Unterschiedliche Fähigkeiten können so auf einem gemeinsamen Grundfahrzeug vereint werden, das in kürzester Zeit mittels spezifischer Mission-Kits für die jeweils gewünschte Einsatzrolle als Pionier-, Berge-, oder Minenräumpanzer ausgerüstet werden kann.



PiPz WiSENT 2 während der Wüstenerprobung in den VAE

Ein zentrales Hydraulikmodul, kombiniert mit intuitiver Fahrzeugbedienung über interaktive Touchscreen Displays, bildet das Herzstück der WiSENT 2-Fahrzeugarchitektur. Alle hydraulischen Hauptkomponenten sind zentral in einem Hydraulikmodul als eine Line-Replaceable-Unit (LRU) im Hydraulikraum zusammengefasst, mühelos zugänglich und einfach zu warten. Sofern ein Wechsel der Einsatzrolle mittels der o.a. Mission-Kits durchgeführt wird, erkennt das Fahrzeug die bestehende Konfiguration automatisch, ohne dass eine Neuprogrammierung von Systemparametern erforderlich ist („Plug & Play“).

Standardmäßig verfügt die WiSENT 2-Plattform über eine leistungsfähige Hauptwinde mit 40 t konstanter Zugkraft im Einzelzug sowie eine Hilfswinde. Neben der bordeigenen Trenn- und Schweißausrüstung und einer Vielzahl an mitgeführten Werkzeugen kann der WiSENT 2 entweder mit einer konventionellen Auxiliary Power Unit (APU) oder mit einem batteriebasierten Auxiliary Power Boost (APU) System ausgerüstet werden. Dies erlaubt im Einsatz längerfristige Bereitschaftszeiträume (Silent Watch), ohne dass dafür das Haupttriebwerk laufen muss.

Ein hoch geschützter gemeinsamer Kampfraum sichert der dreiköpfigen Besatzung jederzeit die uneingeschränkte direkte Kommunikation miteinander, die Möglichkeit gegenseitiger Unterstützung und Hilfeleistung in Notsituationen unter Schutz sowie die fortgesetzte Einsatzfähigkeit des Fahrzeugs auch bei Ausfall eines Besatzungsmitglieds.

WiSENT 2 als Pionierpanzer

In der Pionierversion ermöglicht ein mehrteiliger Hochleistungsbaggerarm mit einer Reichweite von 9,4 m eine Förderleistung von mehr als 260 m³/h und eine Grabbtiefe von über 4 m mit dem Standard Baggerlöffel von 1,4 m³ Fassungsvermögen. Der gepanzerte Baggerarm verfügt über eine hydraulische Schnellkupplung für die Aufnahme von alternativen Löffeln oder Werkzeugen wie Greifern, Hämmern oder Scheren usw. Der Werkzeugwechsel kann halbautomatisch unter Schutz durchgeführt werden, was insbesondere beim Einsatz in feindlicher urbaner Umgebung von Vorteil ist.

Je nach kundenspezifischen Anforderungen an das Pioniersystem stehen für den WiSENT 2 verschiedene Räumschildtypen zur Auswahl, vom einfachen Räumschild bis zum verstellbaren Pionierschild mit variablem Schnitt-, Steigungs- und Schiebewinkel.

Für taktisches Minenräumen kann der WiSENT 2 statt des Räumschildes mit einem Mine Breaching System (MBS) ausgerüstet werden, das aus einem Minenpflug mit Magnetsignatorduplikatoren und einem automatischen Gassenmarkierungssystem zur Kenntlichmachung der geräumten Spur für nachfolgende Einheiten besteht. Ergänzend kann der WiSENT 2 auch Minengassensprengsysteme wie z. B. das Plofadder Mine Clearing Line Charge (MCLIC) System verbringen.

Höchstes Schutzniveau

Bereits das Grundfahrzeug bietet sehr hohen Schutz gegen Minen und ballistische Bedrohungen. Dieses hohe Schutzniveau kann durch den Anbau verschiedener optionaler Schutzsysteme gegen Bedrohungen wie Rocket Propelled Grenades (RPG) oder Improvised Explosive Devices (IED) weiter gesteigert werden. Weitere Schutzoptionen umfassen ABC-Schutzsysteme (Fahrzeug und persönlich), Klimaanlage und/oder individuelle Kühlsysteme für die Besatzungsmitglieder (Chiller), vollautomatische Brandunterdrückungs- und Feuerlöschanlagen sowie verschiedene 360°-Sensorlösungen für Tag und Nacht. Optionale Wurfanlagen für den Einsatz von IR/Nebelmitteln oder Sprenggranaten zum Selbstschutz und verschiedene ferngesteuerte Waffenstationen vervollständigen das Schutzkonzept des WiSENT 2.



Kanadischer PiPz WiSENT 2 mit Schutz- und Minenräumausrüstung

Logistische Gleichheit und Aufwuchspotenzial

Das ausgereifte Chassis des Leopard 2 garantiert höchste Mobilität und Fahrleistungen inklusive der Tiefwat- und Tauchfähigkeiten sowie ein hohes Maß an logistischer Gleichheit mit der Kampfpanzerflotte.

Die gemeinsame Fahrzeugplattform aller WiSENT 2-Konfigurationen reduziert ferner den Bedarf an spezifischen Teilen und Sonderwerkzeugen ebenso wie den Bedarf an spezieller Ausbildung auf ein Minimum.

Der WiSENT 2 ist bereits standardmäßig mit dem MLC 80-Fahrwerk und Antriebsstrang des KPz Leopard 2 A7V mit verstärkten Drehstäben, hydraulischen Kettenspannern und Anschlagsdämpfern sowie neuen Seitenvorgelegen mit stärkerem Drehmoment ausgestattet und bietet damit Aufwuchspotenzial für die Zukunft. Die auf CAN-Bus-Architektur basierende Plattform erlaubt darüber hinaus die schnelle Integration von verschiedensten kundenspezifischen C4ISTAR-Systemen und ermöglicht so die schnelle Anpassung des WiSENT 2 auch an zukünftige Einsatzszenarien im Wirkverbund.

Weitere Informationen sind im Internet unter www.ffg-flensburg.de zu finden.



Der Weg nach dem Studium führt für junge Pionieroffiziere über das Ausbildungszentrum Pioniere

Im Januar 2018 war es wieder soweit, 76 junge Offiziere der Pioniertruppe sind für ihren Lehrgang OL3 an das Ausbildungszentrum Pioniere versetzt worden. Den Auftrag für die Ausbildung hat die I. Inspektion, die mit ihren 8 Ausbildungsfeldwebeln und zwei Hörsaalleitern die jungen Soldaten auf ihren Weg in die Truppe begleiten und ausbilden. Neben den alltäglichen Problemen mit Material und der hohen Anzahl an Lehrgangsteilnehmern bekommen wir die Ausbildungsinhalte von unserer übergeordneten Dienststelle aus Leipzig, dem Ausbildungskommando der Bundeswehr, vorgegeben.

In den Vorgaben ist unter anderem die Grundlagenausbildung Pioniere verankert. Hier haben wir den Ausbildungsabschnitt „Schwimmende Behelfsübergangsmittel“ in einer Stationsausbildung in den beiden Wochen vom 05. – 15. Februar 2018 auf dem Standortübungsplatz in Zuchering nahe Ingolstadt durchgeführt.

Hauptsächlich ging es um die Errichtung von Flößen und einem Behelfssteg mit einer Traglast von mindestens 2 Soldaten. Bei dieser Stationsausbildung stand neben dem Bau eines Kanister-Floßes, eines Stangen-Floßes und eines Behelfsstegs auch der Blick für das Gelände um geeignete Arbeitsstellen und Gewässereingänge zu finden. Beim Erkunden der Einsatzstelle mussten die jungen Offiziere auch behelfsmäßige Messverfahren anwenden um ein Geländeprofil anzufertigen. Das schwimmende Behelfsübergangsmittel war schließlich zur Abnahme bereit und wurde dann auch getestet, ob es schwimm- und tragfähig ist. Aus Materialgründen und der hohen Anzahl der Lehrgangsteilnehmer wurden noch praxisnahe Ausbildungselemente mit eingebaut. Hier haben die Ausbildungsgruppen zusätzliche Aufträge bekommen, sie sollten sich Gedanken über den Bau eines trashbag-Floßes (Müllsack-Floß) und Schelter mit kleinem Feuer (behelfsmäßiger Schlafplatz mit Rettungsdecke und Poncho) machen. Auflage für die praktische Umsetzung war es, nur Materialien zu verwenden, die Sie in ihrer persönlichen Ausrüstung mitführen und in der Natur finden, zu verwenden. Die Ausbildungsfeldwebel haben ein selbst gebau-



tes Kajak angefertigt, um aufzuzeigen, wie vielfältig dieser Ausbildungsabschnitt sein kann. Hier wollten wir alle Möglichkeiten präsentieren, um die zukünftigen Zugführer auf ihre neue Verwendung vorzubereiten, dass sie auch bei minus 4 Grad Außentemperatur und teilweise gefrorener Wasseroberfläche Spaß, Geschick und Improvisationstalent in eine Ausbildung einbinden können.

HFw Marco Claaßen
AusbFw I. Inspektion

Fotos: Sebastian Kelm



Beim Bau eines Behelfsstegs





Mudra-Preis-Verleihung 2017

Am 14.12.2017 wurde der Jahrgang 2017 des Offizierlehrgang Teil 3 Pioniertruppe im Beisein von Kameraden und Angehörigen in der Aula des Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt feierlich in ihre zukünftigen Verwendungen in der Truppe verabschiedet.

Nach einer Begrüßung durch den Lehrgruppenkommandeur, Herrn Oberstleutnant Jens Naber, folgte die Ansprache des Kommandeurs Ausbildungszentrum Pioniere und General der Pioniertruppe, Herrn Brigadegeneral Lutz Niemann gefolgt von einem Grußwort des Oberbürgermeisters von Ingolstadt, Herrn Dr. Christian Lösel.

Für die Lehrgangsteilnehmer fasste die Vertrauensperson der Offiziere des Lehrgangs, Herr Leutnant Dennis Hausch, das zurückliegende Jahr humorvoll zusammen. Im Anschluss wurden die Lehrgangszeugnisse und Abschlussurkunden durch den Leiter Lehre/ Ausbildung, Herrn Oberst Jörg Busch übergeben. Gleichzeitig wurden die Absolventen durch die Kommandeure oder Stellvertreter ihrer zukünftigen Verbände in Empfang genommen.

Schließlich übergab der Präsident des Bund Deutscher Pioniere, Herr Brigadegeneral Franz Pfrengle, nach einem Grußwort den Mudra-Preis an den Lehrgangsbesten, Herrn Leutnant Frederic Schwab. Begleitet wurde der Festakt durch das Saxophonquartett des Musikkorps Veitshöchheim.

Versetzt zum Panzerpionierbataillon 1 nach Holzminden wurden die Kameraden OL Kolb, OL Woicke, L Fromm und L Stremmel.

Versetzt zum Panzerpionierbataillon 4 nach Bogen wurden die Kameraden L Hausch, L Waschkowitz, FR Gagel und FR Koke.

Versetzt zum Gebirgspionierbataillon 8 nach Ingolstadt wurden die Kameraden OL Nastvogel, OL Seibel und FR Huber.

Versetzt zum Panzerpionierbataillon 130 nach Minden wurde Herr OL Fiedler.

Versetzt zum Panzerpionierbataillon 701 nach Gera wurden die Kameraden OL Köhler, OL Münch, OL Wolkenstörfer, L Karich und FR Heynig.

Versetzt zum Panzerpionierbataillon 803 nach Havelberg wurden die Kameraden OL Eiweleit, OL Riesebeck und L Schwab.

Versetzt zur Luftlandepionierkompanien 260 nach Saarlouis wurden die Kameraden OL Müller und L Kettern.

Versetzt zur Luftlandepionierkompanien 270 nach Seedorf wurden die Kameraden OL Schreiber und OL Stieben.

Versetzt zur Panzerpionierkompanie 550 nach Stetten wurden die Kameraden OL Diehl und OL Kirschner.

Versetzt zum Spezialpionierregiment 164 nach Husum wurden die Kameraden OL Podrezov und L Stöwesand.

Zum BAAIUDBW nach Bonn Frau OL Bach, zur 5./ PzGrenBtl 122 nach Weiden Herr OL Tix und in Ingolstadt, beim AusbZPi verblieb Herr OL Geiger.

Oberstlt Florian M. Balthasar
Hörsaalleiter I. Inspektion

Sie sehen Weiterbildungsbedarf für sich oder für Ihre Mitarbeiter?

Das Bildungszentrum der Handwerkskammer ist Ihr erfahrener Partner für professionelle Weiterbildung.



Handwerkskammer für München und Oberbayern

Bildungszentrum Ingolstadt

EDV-Lehrgänge mit anerkannter Prüfung

- IT-Fachmann/-frau für Office-Anwendungen (HWK)
- Professioneller EDV-Anwender (HWK)
- Netzwerk-Service-Techniker (HWK)
- Anwendungsentwickler (HWK)
- Wirtschaftsinformatiker (HWK)

EDV-Seminare: Word, Excel, Outlook, Powerpoint, CAD, etc.

Technische Fachkurse

- SPS-Fachkraft
- Autogen- und Schutzgasschweißen
- NC-CNC-Fachkraft
- Öl- und Gasbrennertechnik
- AU Schulungen
- Energieberater/-in
- Vorarbeiterkurs Bau

Betriebswirt/-in (HwO)

Sie können im Tageskurs oder berufsbegleitend Betriebswirt/-in nach der Handwerksordnung (mit bundeseinheitlichem Rahmenlehrplan) werden. Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt an.

weitere Kaufmännische Kurse

- Buchführungskurs mit EDV
- Geprüfter Fachmann/-frau für Kaufmännische Betriebsführung nach der Handwerksordnung

Meisterkurse

Qualifizierte Vorbereitung auf die Teile III und IV der Meisterprüfung als Tages- und Abendkurs. Vorbereitungskurs auf die Teile I und II der Meisterprüfung zum:

- Elektrotechniker Meister
- Kraftfahrzeugtechniker Meister
- Maurer und Stahlbetonbauer Meister
- Installateur- und Heizungsbauer Meister.

Bitte fordern Sie Informationen telefonisch oder schriftlich an im Bildungszentrum

Ingolstadt • Brückenkopf 3 • 85051 Ingolstadt • Tel. 0841/9652-100 • Fax 0841/9652-121
oder besuchen Sie uns. Wir sind
Montag und Donnerstag von 07:30 Uhr bis 17:30 Uhr,
Dienstag und Mittwoch 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr und
Freitag von 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr für Sie da.



Baufachliche Weiterbildung einmal anders An der Dammbruchstelle BAB20 Tribsees (MV)

Anfang März dieses Jahrs verlegten die bau- fachlichen und geologischen Experten des BUZ und der TE GeoInfoWes/USch der FSH- BauT/ZBauWes nach Mecklenburg-Vorpom- mern, wo die Autobahn A20 bei Tribsees ein ca. 1.400 m breites Durchströmungsmoor mit nicht tragfähigen organischen und orga- nischen Böden quert und durch Grundbruch über eine Länge von ca. 100 m vollständig zerstört wurde.

Nach einer theoretischen Einweisung durch den Amtsleiter des Landesamtes für Stra- ßenbau und Verkehr MV verlegte das Erkun- dungskommando an die Grundbruchstelle. Die Trassenführung besteht dort aus einem Brückenbauwerk und einem etwa 800 m lan- gen Dammbauwerk, welches auf ca. 60.000 Kleinpfähle (hier: Trockenmörtelsäulen mit Längen bis zu 13 m) aufgeständert ist.

Seit 2014 wurden in dem Bereich des Dam- mes erste Setzungen festgestellt, die sich aber für Straßenbauwerke auf wenig tragfä- higem Untergrund in einem nicht kritischen Rahmen bewegten und durch Profilausgleich behoben werden konnten.

2017 wurden an der Nahtstelle des Brücken- und des Dammbauwerkes erneute größere,



Einweisung des Teams FSHBauT durch den
Amtsleiter Straßenbauverwaltung MV

aber noch nicht kritische Setzungen fest- gestellt, die im weiteren Verlauf des Jahres zunahmen und im Oktober 2017 auf einer Länge von ca. 40 m und Breite von 10 m zu einem ersten Grundbruch führten. Die- ser hat sich bis heute sukzessive fortgesetzt und ausgedehnt. Die genaue Ursache des

Grundbruches ist bis heute nicht geklärt und wird weiterhin geprüft.

Um die verkehrswichtige Trasse schnellst- möglich wieder nutzbar zu machen, ist ge- plant, eine Behelfsbrücke über eine Länge von 600 m zu errichten und anschließend eine aufgeständerte Balkenbrücke als end- gültige Querung des Moores zu bauen.

Diese Thematik ist für die Truppe von beson- derem Interesse, da meistens nicht die Statik eines Bauwerks Probleme verursacht, son- dern wenig oder nicht tragfähige Böden, die im Einsatz, einsatzgleichen Verpflichtungen (z. B. eFP) oder auch bei unseren Berater- gruppen in Afrika immer wieder auftreten und uns und die Kameraden vor Ort vor enorme Herausforderungen stellen können. Die Stra- ßenbauverwaltungen der Länder verfügen hier über ein sehr großes Know-how, von dem auch die Bundeswehr bzw. die Pioniere profitieren können. Ein erster Kontakt ist nun zumindest schon mal hergestellt.

Hptm Christian Bayerschen
Leiter BUZ
AusbZPi FSHBauT/ZBauWes

Fotos: Sven Finster

Herausforderung für die Sanierung – geschätzt
10.000 Kubikmeter Erdmasse im feuchten Boden verschwunden

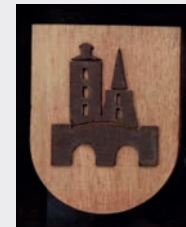


Herstellen von Betonwappen

Aufgrund diverser Anfragen hier nochmal eine Anleitung zur Herstellung von Betonwappen.

1. Anfertigen eines Musters

Um ein Betonwappen herzustellen, wird zunächst ein Muster aus Holz oder eines anderen, leicht bearbeitbaren Materials benötigt. In diesem Fall wurden zwei Mehrschichtplatten unterschiedlicher Dicke verwendet. Diese werden dann in die gewünschte Form geschnitten, gesägt und geschliffen. Anschließend werden die einzelnen Elemente miteinander verleimt.



2. Herstellen einer Form

Das Muster wird auf einer Schaltafel befestigt und mit einer Schalung umrahmt. Vor dem Guss muss der Untergrund und der Rahmen zwingend mit einem Trennmittel behandelt werden, um einen ungewollten Verbund auszuschließen. Hierzu kann einfaches Pflanzenöl, Vaseline oder Schalöl verwendet werden. Nun kann ein Negativabdruck des Musters gegossen werden. Dazu wird Zwei-Komponenten-Silikon verwendet, welches möglichst blasenfrei verarbeitet werden sollte. Die Aushärtungszeit kann dabei bis zu 10 Stunden benötigen.



3. Betonage des Wappens

Eine große Rolle für das Endprodukt spielt dabei das Betonrezept. Einen Anhalt für einen schnellerhärtenden Beton liefert das nachfolgende Schaubild. Vor Einbringen des Betons muss wiederum mit ausreichend Trennmittel ein ungewollter Verbund ausgeschlossen werden. Um eine hochwertige Betonoberfläche herzustellen, muss beim Betonvorgang sorgfältig gearbeitet werden: Mit leichtem rütteln gegen die Silikonform sollen Lufteinschlüsse beseitigt und der Beton optimal verdichtet werden. Bei schichtweisem Einbringen sind auch verschiedene Betonfärbungen möglich. Je nach Abbindezeit kann das fertige Wappen bereits nach wenigen Stunden ausgeschalt werden. Die Silikonform ist beliebig oft wiederverwendbar.



Betonrezept

Zement	Schnellzement z. B. CEM I 52,5 R	260 g
CEN – Normsand	Standartsand nach DIN EN 196-1	260 g
Pigmente	z. B. Eisenoxidschwarz G.2330 oder Kobaltblau G. 2828	bis 20g
Fließmittel	1020X	2g bis 12g
Wasser		130 g

Text und Fotos: HptFw Obermeier

Aus dem Ausbildungszentrum

+++ kurz & informativ +++

Eine Hütte zieht um

Nach der strukturell bedingten personellen und materiellen Verlegung der 2. Ausbildungskompanie des Feldwebel-/Unteroffizieranwärterbataillon 3 vom Standort Füssen nach Altenstadt in die Franz-Josef-Strauß-Kaserne sollte auch die Wetterschutzhütte aus dem Innenhof des ehemaligen Kompaniegebäudes ihren Besitzern folgen. Dazu wurde bei der V. Inspektion des Ausbildungszentrums der Pioniere, verantwortlich für die „Stahlbetonbauerausbildung“ die Anfrage gestellt, ob dies im Rahmen der Ausbildung durch die V. Inspektion durchführbar wäre. Da dem Ausbildungsgang des Stahlbetonbauers ein Fachanteil „Holzbau“ zugrunde liegt, wurde der Hörsaal 53 der V. Inspektion mit dem Umzug der Hütte beauftragt.



Nach einem einwöchigen Abbau in Füssen durch den Hörsaal 53 wurden die einzelnen Fachwerkteile in Zusammenarbeit mit Teilen der 2. Ausbildungskompanie des Feldwebel-/Unteroffizieranwärterbataillon 3 und Teilen des Gebirgsversorgungsbataillon 8 von Füssen nach Altenstadt transportiert. Der „Stahlbetonbauer“-Hörsaal errichtete in der darauf folgenden Ausbildungswoche in Altenstadt zuerst die

tragenden Fachwerkteile, die anschließend eine neue Dachverschalung und Verschalung der Außenwände erhielten. Dabei wurden auch Reparaturen am Fachwerk sowie Verbesserungen zum konstruktiven Holzschutz eingearbeitet. Zum Ende der zweiten Woche war der Umzug der Wetterschutzhütte abgeschlossen.

StFw Böckl
AusbFw V. Inspektion

Foto: Böckl



Zum 31. März 2018 hieß es für OStFw Künzel „Auf Wiedersehen BUZ“

OStFw Michael Künzel, einer der Mitbegründer des Bautechnischen Unterstützungszentrums hat sich in seinen wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Seit der Aufstellung des BUZ 1999 bearbeitete der OStFw Künzel unzählige Projekte aus dem In- und Ausland. Er hatte immer ein offenes Ohr für die Belange der Truppe, sein Rat war stets sehr gefragt. Seine Fachexpertise als Bautechniker und seine langjährige Erfahrung in den verschiedenen Fachgebieten des Bauwesens kamen dem BUZ zu Gute. Auch in der Lehre, wie etwa bei dem Thema Brückenklassifizierung, hat OStFw Künzel mit seiner Erfahrung sein Wissen an die Lehrgangsteilnehmer immer wieder hervorragend vermitteln können.

Man kann sagen, dass OStFw Künzel mit seinem Namen wie kein anderer für das BUZ stand. Für seine ausgezeichneten Leistungen im Bautechnischen Unterstützungszentrum und die gelebte Kameradschaft sagen wir Alle nochmals vielen Dank und alles Gute für die Zukunft.

Das Team BUZ

Foto:
Sebastian
Kelm



Bau einer oberirdischen Brunnenstube in GAO MALI

In der letzten Ausgabe „Pioniere“ ging es um die Planung und Berechnung von Brunnenstuben in GAO, welche durch ZGeoBw II (5) Einsatzgeologie im Mai 2017 beim BUZ angefragt wurden, um die Wasserversorgung des DEU EinsKtgt ASIFU MINUSMA sicherzustellen.

Anfang Januar 2018 war es nun soweit, der Spatenstich für die erste Brunnenstube, deren Bau mittlerweile fast abgeschlossen ist. Stetiger Kontakt während laufender

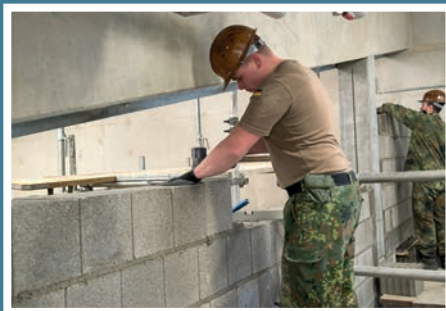


Bauprojekte vor Ort sind für das BUZ dabei unersetzlich. Denn nur so können im Zuge des „lessons learned“ örtliche Gegebenheiten, z.B. wie Pläne zu zeichnen und beschriften sind, damit die örtlichen Arbeitskräfte diese lesen und verstehen oder mögliche Planungsmängel, für zukünftige Folgeprojekte berücksichtigt werden können.

StFw Sven Finster
Bautechniker und InfraStrFw BUZ

Aus Einer mach Zwei

Aufgrund der Neuausrichtung des Heeres wurde im Jahr 2015 das Ausbildungszentrum neu aufgestellt. Diese Umstrukturierung hatte zur Folge, dass in der Liegenschaft eine Ausbildungshalle, die vorher für die Ausbildung der Kampfmittelaufklärer genutzt wurde, neu zugeteilt werden sollte. So wurde diese Ausbildungshalle auf mehrere Interessenten aufgeteilt, wie die Kampfmittelabwehrkräfte des GebPiBtl 8 zur Nutzung des Kampfmittelabwehr-Sandkasten, genannt das „Katzenklo“, und den Sprenghörtsaal HS 23 der II. Inspektion Ausbildungszentrum Pioniere (AusbZPi). Infrastrukturell musste eine räumliche Trennung der Halle erfolgen.



Die V. Inspektion AusbZPi mit seinen ZAW's (zivile Ausbildung und Weiterbildung) „Beton und Stahlbetonbauer“ und der Fachlehrgang „PiHochbauFw/PiHolzBearbFw“ im Rahmen ihrer Ausbildung mit „Durchführung von kleinen Bauvorhaben“ in Erkunden, Planung und Durchführung ein Ausbildungsziel erreicht. Durch die reibungslose Zusammenarbeit der beiden Inspektionen konnte das Bauvorhaben zügig ausgeführt und termingerecht übergeben werden.

OStFw Martin Spieß
HSLtr V. Inspektion



Gratulation an
die Absolventen
der 26. ZAW
Beton- und
Stahlbetonbauer!



Zierwappen für
das Ausbildungs-
kommando

Die V. Inspektion hatte für das Ausbildungskommando ein 2,50 m hohes und ca. 1,4 t schweres Stahlbetonbauteil herzustellen, welches als Aufstellersäule in der General-Olbricht-Kaserne in Leipzig dienen und an dem in Zukunft das Wappen des Ausbildungskommandos erstrahlen soll. So begannen die Schal- und Betonierarbeiten der Trägerkonstruktion im Dezember 2017. Parallel dazu wurde mit der mehr als filigranen Herstellung der beiden, ebenfalls aus Beton bestehenden Wappen begonnen, was einiges an handwerklichem Geschick und Wissen erforderte.

HptFw Schneider
AusbFw V. Inspektion

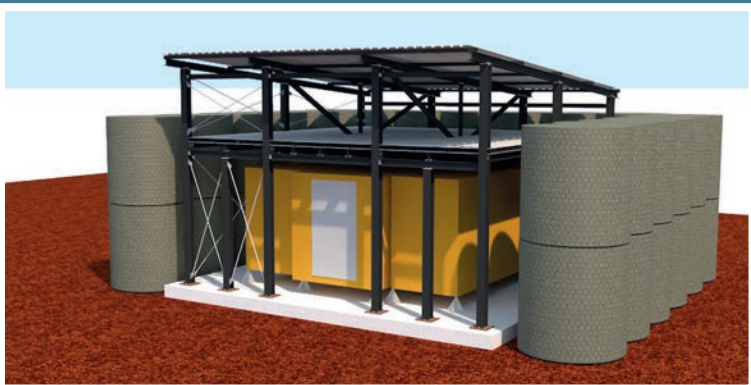
Planung eines Schutzdaches für BFZ im Camp Castor

Die Zelle BauKoord GAO bat im Januar 2018 das BUZ um Unterstützung. Nach vorliegender Weisung soll eine Schutzdachkonstruktion für die Bedien- und Feuerleitzentrale (BFZ) des System MANTIS errichtet werden.

Das Bautechnische Unterstützungszentrum erstellte dazu einen Entwurf und

statischen Nachweis für eine Stahlkonstruktion. Ebenso stellte das BUZ die benötigten Konstruktionspläne innerhalb kürzester Zeit zur Verfügung und die Zelle BauKoord GAO konnte diese für ihre Ausschreibung heranziehen. Die Herausforderung lag bei der Konstruktion bei der Abtragung der Lasten der für den horizontalen Schutz angeordneten Stahlplatten. Des Weiteren waren die Verbindungen der Stahlträger aufgrund des Mangels an örtlichen Fachkräften für das Schweißen mittels Verschraubung zu planen.

Hauptmann Weis
Stv. Leiterin BUZ



Die IG der Pioniere der UniBw München stellt sich vor

Im Oktober letzten Jahres wurde die Interessengemeinschaft (IG) Pioniere an der Universität der Bundeswehr in München ins Leben gerufen und wird seitdem tatkräftig aufgebaut. Sie entstand aus dem Organisationsteam der „Schwarzen Stunde“, einer Vortragsreihe, die jährlich an der Universität stattfindet.

Die IG Pioniere ist ein freiwilliger Zusammenschluss der studierenden Offiziere und Offizieranwärter an der Universität, sowie ehemaliger Mitglieder der Pioniertruppe, die in enger Zusammenarbeit mit Vertretern der Truppengattung stehen. Selbstverständlich steht die Tür der IG Pioniere auch denjenigen Kameradinnen und Kameraden offen, welche über einen Wechsel in die Pioniertruppe nachdenken.

Neben der Aus- und Weiterbildung allgemeiner, militärischer sowie pionierspezifischer Grundfertigkeiten, ist das Ziel der IG Pioniere, ein Netzwerk zwischen den studierenden Offizieren und Offizieranwärtern, Soldatinnen und Soldaten aus der Truppe und dem Bund Deutscher Pioniere zu schaffen. Dieses Ziel soll durch Truppenkommandos, Gastvorträge und Informationsveranstaltungen wie etwa der „Schwarzen Stunde“ erreicht werden. Ein weiteres Ziel der IG-Pioniere ist es, Wissens- und Ausbildungslücken der Studierenden zu schließen, um jeden Einzelnen bestmöglich auf seine zukünftige Verwendung nach dem Studium, innerhalb der Pioniertruppe, vorbereiten zu können. Natürlich stärkt die



Beim überschlagenen Vorgehen während eines Gebirgsmarsches sichert ein Teilnehmer der Winterkampfausbildung seine Kameradinnen und Kameraden.

IG-Pioniere auch die Kameradschaft zwischen den einzelnen Fachbereichen und Jahrgängen an der Universität.

Ein wichtiges Bindeglied in der Zusammenarbeit der Interessengemeinschaft ist der regelmäßig stattfindende Pionier-Stammtisch. Der dort stattfindende Informationsaustausch gibt jedem Mitglied die Chance, sich einzubringen und Vorhaben wie einen Truppenübungsplatzaufenthalt in Stetten am kalten Markt im Juli 2018 oder die Teilnahme am „Schwarzen Enzian 2018“ zu planen und durchzuführen.

Bereits durchgeführt wurde eine Gebirgs- und Winterkampfausbildung. Unter der Schirm-

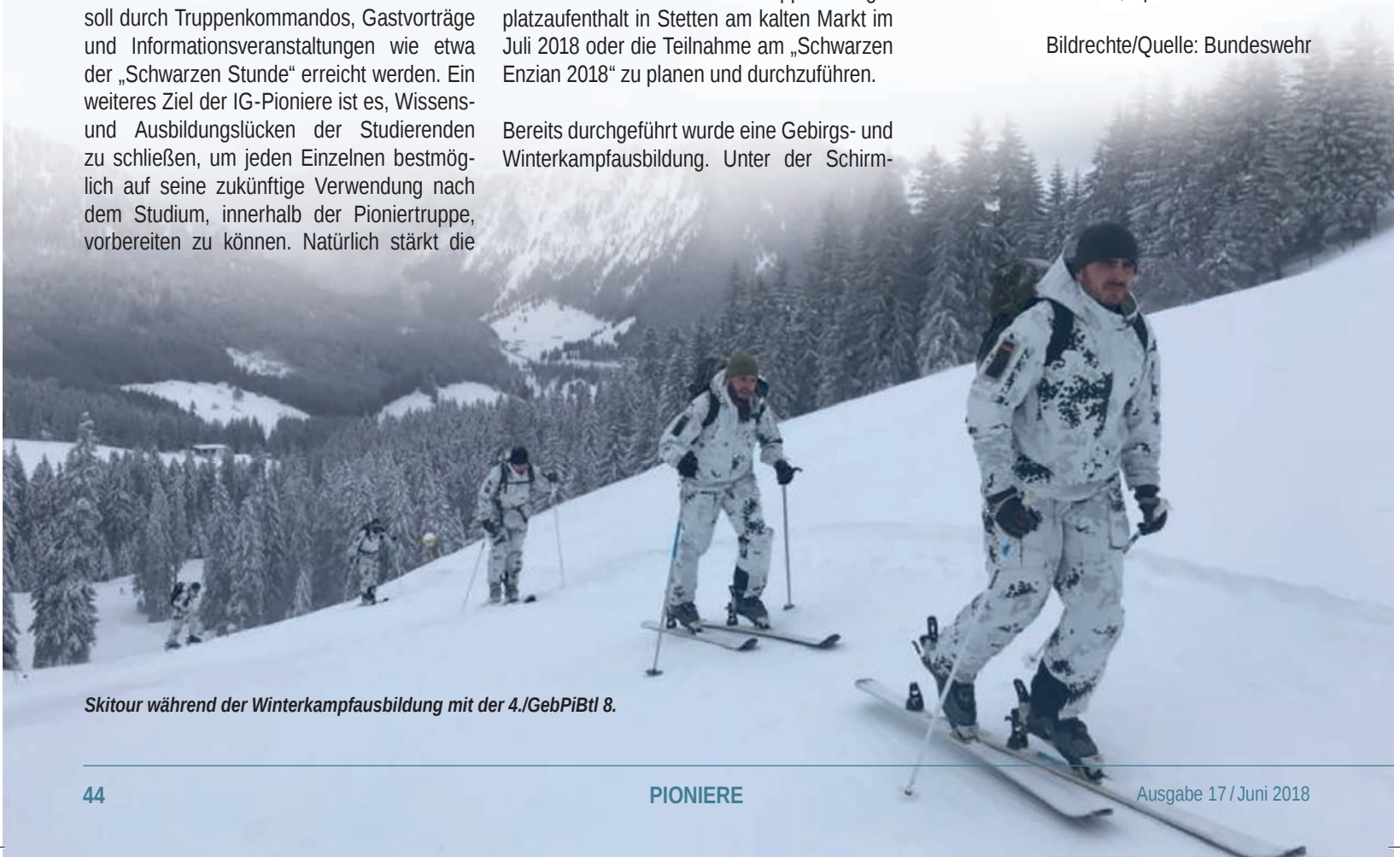
herrschaft des GebPiBtl 8 wurde den teilnehmenden studierenden Offizieren die Möglichkeit gegeben, ihre Führungsfähigkeiten zu erproben und an der Gebirgsausbildung mitzuwirken. Abschließend konnten die Teilnehmer erfolgreich ihr Gebirgsleistungsabzeichen Winter ablegen.

Zusammenfassend bietet die IG-Pioniere ein breites Spektrum an Angeboten für die studierenden Kameradinnen und Kameraden an der Universität der Bundeswehr in München. Zugleich ist sie aber auch eine Plattform für länger gediente Kameraden, ihr Wissen in Form von Vorträgen, Informationsveranstaltungen und Gesprächen an die nächste Generation von Offizieren weiter zu geben.

Haben Sie Fragen an uns oder wollen Sie an der Schwarzen Stunde dieses Jahres teilnehmen? Wir sind wir unter folgender Emailadresse erreichbar: **studber.ig-pio@unibw.de**

Fhj Antonia Illhardt, Autorin
Hptm Martin Allers, Mentor IG Pioniere
Lt Mario Fischer, Sprecher IG Pioniere

Bildrechte/Quelle: Bundeswehr



Skitour während der Winterkampfausbildung mit der 4./GebPiBtl 8.



Pilotübung Kampf im urbanen Umfeld – Erste Erkenntnisse aus Sicht der Pioniertruppe

Nach der ersten Pilotübung auf Ebene der verstärkten Teileinheit, fand vom 19. bis 29.03.2018 unter Leitung des Gefechtsübungsentrums Heer (GefÜbZH) und fachlicher Verantwortung des Amtes für Heeresentwicklung, die zweite Pilotübung auf Ebene verstärkte Jäger-/Panzergrenadierkompanie statt. Im nachfolgenden Artikel sollen zunächst die wichtigsten Hintergrundinformationen zur Übungsserie und deren Ziel erläutert werden, bevor auf die Ausbildungsanlage urbaner Ballungsraum (UrbBR) „SCHNÖGGERSBURG“ als Teil des GefÜbZH und die ersten Erkenntnisse zur Ausbildung und Übung in Verbindung mit den aktuell geltenden Regelungen eingegangen wird.

Hintergrund und Rahmenbedingungen

Kernauftrag des GefÜbZH ist der Abschluss der Truppenerziehung nach dem Führungsprinzip Operationen verbundener Kräfte (OpvbuKr) auf der Ebene eines Gefechts- oder Einsatzverbandes. Damit ist das GefÜbZH für das Erreichen der Ziele des Kernprozesses „Einsatzbereite Kräfte bereitstellen“ von zentraler Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund hat der Inspekteur des Heeres (InspH) angewiesen, dass die Fähigkeit zur Unterstützung von urbanen Operationen (UrbOp) bis 2021 (dabei IOC 2019) durch das GefÜbZH erlangt wird. Neben dem infrastrukturellen und technischen Fähigkeitsaufwuchs kommt es besonders darauf an, die Befähigung zur Ausbildung für den Einsatz im urbanen Umfeld im GefÜbZH herzustellen und gleichzeitig die Einsatzgrundsätze für den Einsatz im urbanen Umfeld praktisch zu erproben. Vor diesem Hintergrund wurde bereits 2008 entschieden, das Fähigkeitspotenzial des „System GefÜbZH“ so weiterzuentwickeln, dass vstk Vbd/ GefVbd Operationen im urbanen Umfeld – joint and combined – integriert in die Durchführung des jeweiligen Einsatzauftrages üben können.

Erste Voraussetzung dafür war die Übergabe eines Anteils der neuen Ausbildungs-

anlage urbaner Ballungsraum „SCHNÖGGERSBURG“ an den Leiter des GefÜbZH. Darüber hinaus sind Grundlagen erforderlich: AHEntwg hat im Jahr 2017 den ersten Entwurf der Bereichsrichtlinie „Führung von Kampftruppen im urbanen Umfeld“ erarbeitet und damit Führungs- und Einsatzgrundsätze zur Erprobung festgelegt. Auch wenn der Titel das so vielleicht nicht verheißt, hier finden sich Einsatzgrundsätze aller Truppengattungen für das urbane Umfeld. Zusammenfassend kann demnach der Zweck der Serie an Pilotübungen – vom vstk Zug bis zum GefVbd – wie folgt beschrieben werden:

GefÜbZH:

Anlage, Durchführung und Auswertung der Pilotübungen UrbOp zum Gewinn von Erkenntnissen hinsichtlich der daraus resultierenden Anforderungen an das Personal von Leitung, Ausbildung und Auswertung. Darüber hinaus gewinnen von querschnittlichen Erkenntnissen (Ausbildungsinfrastruktur, Sicherheitsbestimmungen, Schadensbearbeitung, Nutzungsbestimmungen etc.) für die Nutzung des urbanen Ballungsraumes „SCHNÖGGERSBURG“ (stufenweise Befähigung zur Durchführung von Übungsdurchgängen im Rahmen urbaner Operationen).

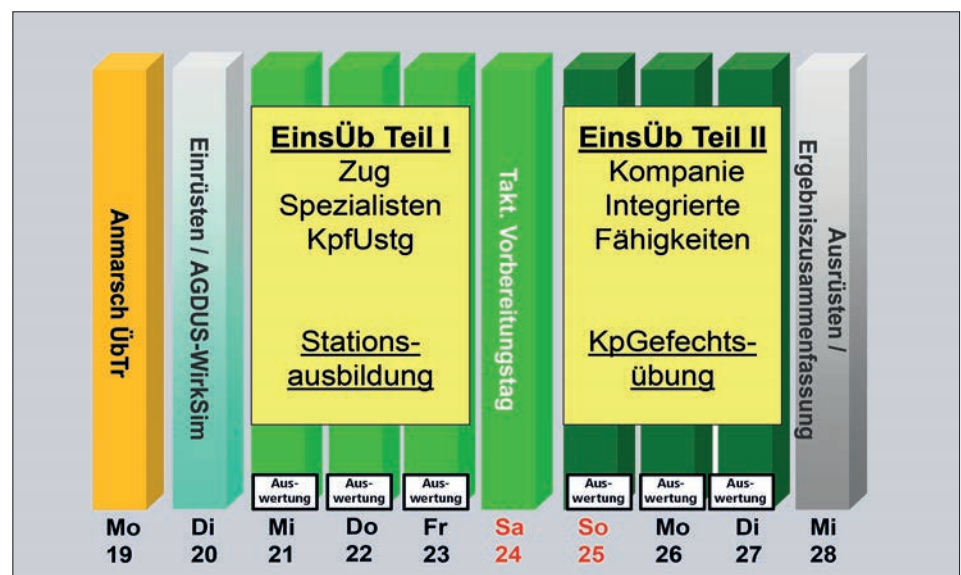
AHEntwg:

Überprüfen und Weiterentwickeln der in der Erstellung befindlichen neuen Bereichsrichtlinie „Führung von Kampftruppen in urbanen Operationen (Entwurf)“ als zukünftige Grundlage für die gemeinsame Führung, Ausbildung und den Einsatz von KpfTr in urbanen Operationen im Rahmen OpvbuKr anhand konkretisierter Erkenntnisinteressen.

Ablauf der Pilotübung

Übungsthema für die vstk JgKp und die vstk PzGrenKp ist die offensive taktische Aktivität Angriff im Rahmen eines vstk PzGrenBtl. Der Übungsdurchgang wurde in zwei separate Ausbildungsabschnitte unterteilt. Der Ausbildungsabschnitt 1 (EinsÜbg 1) bestand aus einer dreitägigen Stationsausbildung auf der Ebene des vstk Zuges. Die insgesamt sechs Ausbildungsstationen beinhalteten ausnahmslos Themen der offensiven taktischen Aktivität Angriff. Dabei wurden die Themen Annäherung (in Auszügen)/Einbruch, Sturmangriff sowie Angriff durch die Tiefe des Raumes durchgeführt.

Die Ausbildung erfolgte nach dem bewährten Prinzip der kombinierten Führer- und



Ablaufplan ÜbDg 06/18 (19. bis 28.03.2018)

Truppenausbildung (KoFTrA). Dabei wurden taktische Grundsätze am Geländesandkasten vermittelt, während der gemeinsamen Erkundung und Geländebesprechungen in den Übungsraum übertragen und Möglichkeiten des Handelns erarbeitet. Auf Grundlage dieser Entschlüsse konnten die eingesetzten Zugführer anschließend in der Gefechtssituation unterschiedliche Ansätze umsetzen und mit Hilfe des Auswertepersonals GefÜbZH auf Zweckmäßigkeit überprüfen. Daran anschließend wurden die vermittelten Inhalte im Zuge des zweiten Ausbildungsabschnitts, einer Einsatzübung auf Ebene der vstk Kompanie, zusammengeführt und angewendet.

Pionierspezifische Erkenntnisse

An der Pilotübung waren Pionierkräfte der 1. und 10. Panzerdivision beteiligt (PzPiBtl 1, PzPiBtl 803, GebPiBtl 8). In der Truppeneinteilung konnten die Kampfkompanien mit je einem vstk/verm PzPiZg unterstützt werden wie es den Einsatzgrundsätzen auch über das urbane Umfeld hinaus entspricht. Die unmittelbare Pionierunterstützung im Angriff umfasste auch KpfmAbw! Im Folgenden werden ausgewählte Erkenntnisse zu pionierspezifischen Themen aber auch querschnittliche Erkenntnisse dargestellt, bewertet und mögliche Folgerungen daraus gezogen.

Pionierspezifische Ausbildungsinfrastruktur

Ein wesentlicher Anteil der Pionierunterstützung erfolgt abgesessen im engen Zusammenwirken, phasenweise unterhalb Teileinheitsebene. Es kommt darauf an, die Kampftruppe so zu entlasten, dass sie ihre ureigenste Aufgabe erfüllen kann, Wirkung an den Feind zu bringen. Dazu ist es u. a. erforderlich, eigenen Kräften das Eindringen in Infrastruktur zu ermöglichen. Bspw. müssen Leitern mitgeführt oder sprengtechnische/nichtsprengtechnische Verfahren zum Öffnen von Türen oder als Mauerdurchbruch angewandt werden. Neben dem eigenen Handwerk gilt es bei Übungen das Zusammenwirken zu diesem Zweck zu üben. Während der Pilotübung war es den eingesetzten Pionierkräften nicht möglich, solche Sprengverfahren zum Schaffen von Zugängen und mechanische Verfahren zum Öffnen von Türen und Fenstern anzuwenden, da die infrastrukturelle Abbildung fehlt und sich diese schlicht von Hand öffnen ließen. In den Köp-

fen setzt sich so schnell fest, dass in der Phase "Schaffen von Zugängen" keine Pionierunterstützung benötigt wird. Ihr „added value“ für die Kampftruppe wird so nicht deutlich und man setzt sie lieber als „Ersatzinfanteristen“ ein. Sicherlich ist das sprengtechnische Öffnen von Mauerwerk nicht 1:1 abzubilden, Verfahren zum Öffnen von Türen und Fenstern unter Nutzung von Sprengmitteln sind aber sicherlich denkbar, ohne nennenswerte Schäden an Gebäuden zu verursachen. In der Außenstelle AusBZ Inf in LEHNIN ist das Schaffen von Zugängen mit sprengtechnischen und mechanischen Öffnungsverfahren ebenso möglich, wie zukünftig auch in der Breaching-Anlage auf dem TrÜbPI KLIENTZ.

Pionierspezifische Geräteausstattung für den Orts- und Häuserkampf

In den selben Zusammenhang fällt die Geräteausstattung Urbane Operationen. Die vorhandenen Mittel, um sich Zugang zu einem Gebäude zu verschaffen, sind nicht ausreichend. Die Pioniere verfügen über Sprengmittel, um Zugänge zu schaffen. Allerdings fehlen Mittel für das mechanische Eindringen in Gebäude, wie Leitern, Schneidgeräte, Rammen sowie Geräte zur Aufklärung innerhalb von Gebäuden, wie Endoskope oder Winkelspiegel.

Es ist von entscheidender Bedeutung, die PiTr umfassend auszustatten, damit der Kernauftrag des Förderns von Bewegungen auch in diesem fordernden Umfeld möglich ist und Infanterie/PzGren ermöglicht wird, sich auf die Kernbefähigung zu konzentrieren. Damit wird Wirkung im Sinne OpvbuKr optimiert. Eine entsprechende Initiative für die Geräteausstattung urbane Operationen Basis für Pi, Inf, PzGren und HAufkITr sowie einen Ergänzungssatz für PiTr liegt PlgABw bereits seit geraumer Zeit vor.

Zweckmäßige Ustg durch PiKr im Rahmen des Angriffs

In beiden Ausbildungsdurchgängen wurde eine mit einem KpfmAbwFw verstärkte PzPiGrp als Unterstützung der PzGrenKp im Angriff eingesetzt. Diese Gliederung wurde gewählt, weil Lage und Auftrag erforderten, die Spitzen in den Gebäuden mit den wesentlichen Fähigkeiten der Pioniere zu unterstützen. Dieses mag vordergründig



Öffnen von Türen

die Einsatzgrundsätze verletzen, aber es galt die KpfmAbw als unmittelbare PiUstg zu integrieren, dabei aber zur Kenntnis zu nehmen, dass eigenständige Wechsel von Gruppen der Pioniertruppe zwischen den Zügen beim Vorgehen von Haus zu Haus nicht zielführend sind und die Lage unübersichtlich macht. Damit muss sich der Pionier orientieren – bis zum Erreichen der Spitzen des Nachbarzuges vergeht zuviel Zeit und der Angriffsschwung wird ggf. gefährdet.

Darüber hinaus wurde die PzPiGrp im abgesessenen Einsatz in zwei Trupps aufgeteilt und zwei PzGrenGrp zugeordnet. Diese Maßnahme ist in einer solchen Phase des abgesessenen Einsatzes zweckmäßig, solange der Auftrag im Zusammenwirken auf engem Raum „überschaubar“ bleibt. Beim aufgesessenen Einsatz verbietet sich diese Aufteilung schon allein aufgrund des einzelnen GrpFzg. Als Folgerung dieser Erkenntnis wird die Aufteilung der kleinsten taktischen Elemente und ggf. deren Verstärkung/Verminderung in Phasen abgesessenen Einsatzes in die betreffenden Regelungen der Pioniere aufgenommen.

Aufgrund der noch fehlenden Nutzbarkeit des entsprechenden Geländeabschnitts konnte kein Gewässerübergang „eingespielt“ werden, den im urbanen Umfeld durchzuführen

muss zum Standardrepertoire der unmittelbaren Pionierunterstützung gehören. Daneben ist natürlich die Integration des „Lasttieres“ der Pioniertruppe, des Pionierpanzers essentiell, hier erfolgte das zum Räumen von Barrikaden. Dieses wurde beispielhaft durchgeführt: KpfmAbwKr klärten zuvor optisch auf und führten den Pionierpanzer bereits soweit wie möglich heran. In einer Lage hoher Intensität ist eine eingehende Aufklärung nicht möglich, es muss ein Risiko eingegangen werden, da das Risiko durch Flachfeuer für mehr oder minder stehende eigene Kräfte ungleich höher ist. Dies verlangt ein gutes taktisches Urteilsvermögen der Unterführer der Pioniertruppe – hier beispielhaft abgebildet.

Querschnittliche Erkenntnisse

Ausbildungssystematik

Die Bereichsanweisung D1-227/0-1500 „Ausbildung und Übung im Deutschen Heer“ legt in der Anlage 11.4 Beilage 4 fest, dass die Kp die Allgemeinen Aufgaben in Landoperationen beherrscht und unter schwierigen Bedingungen kann. Grundsätzlich muss das GefÜbZH davon ausgehen, dass mit Beginn eines Übungsdurchganges die Ausbildungsstufe „D“ (Kompanie) erreicht ist. Im Rahmen der Pilotübung 06/18 wurde zunächst die Ebene Zug abgebildet (EinsÜbg 1), um

den anspruchsvollen Spezifika des UrbR Rechnung zu tragen und somit die Voraussetzungen für die anschließende EinsÜbg 2 auf Kompanieebene zu schaffen. Die Truppe wurde dem noch nicht in Gänze gerecht, sondern es mussten Ausbildungen vorgeschaltet werden. War es in den neunziger Jahren noch Standard, den Gefechtsverband durch Geländebesprechungen, Vorgehen nach dem KoFTra Prinzip und Gefechtsübungen auf den Durchgang im damaligen CMTC (Combined Manoeuvre Training Centre) in Hohenfels als Vorläufer des GefÜbZ intensiv vorzubereiten, ist dieses heute kaum mehr möglich. Die Gründe sind in verschiedenen Publikationen ausreichend beschrieben und müssen hier nicht wiederholt werden.

Ausblick

Im Januar 2019 wird die nächste Pilotübung auf Basis der Vorgaben des InspH im GefÜbZH durchgeführt. Der Leitverband ist bereits festgelegt, hoffentlich folgt die Pionierunterstützung alsbald, um sich gemeinsam vorbereiten zu können. Wenn möglich wäre das Führungspersonal im Rahmen einer AdA (z.B. AusbZ Inf, Aussenstelle LEHNIN) zusammenzuführen, um danach u.a. die Teileinheiten durch Ausbildung in den Grundlagen (Orts- und Häuserkampf) und den erforderlichen pionierspezifischen Themenfeldern vorzubereiten.

Zusätzlich zur unmittelbaren Pionierunterstützung einschließlich der KpfmAbw müssen die Pionierführer in ihrer Beratungsleistung im Urbanen Umfeld gegenüber den Kompaniechefs der Kampftruppe ausgebildet werden. Parallel dazu müssen auch Regelungen und Ausbildungsgrundlagen für die Pionierunterstützung im urbanen Umfeld, auf Grundlage der Erkenntnisse der letzten Pilotübung überarbeitet werden. Gerade die Möglichkeit in den skizzierten Sonderfällen die Gruppen zu teilen oder KpfmAbwFähigkeiten in die PiGrp zu integrieren und vice versa werden Eingang finden.

Es zeichnet sich darüber hinaus ab, dass auch in 2020 und 2021 zusätzliche Pilotübungen notwendig werden, um das Ziel der Ausbildungsstufe „E“ unter Beteiligung multinationaler Partner (GBR, NLD, NOR, FRA, AUT, USA) bei gleichzeitiger Integration des GefÜbZH in den Simulationsverbund Landstreitkräfte und damit die „Vernetzung“ mit anderen Ausbildungseinrichtungen (z.B. Ausb/ÜbZ Luftbeweglichkeit, GefSimZH etc.) zu erreichen.

Maj Nico Meyer,
DezLtr 2 AHEntwg Grp PiTr

Oberst Jochen Gumprich,
GrpLtr AHEntwg Grp PiTr

Uhren für Spezialisten!



Bei Sondereinheiten der Polizei und der Bundeswehr bewährt.

24340 Windeby / Kochendorf • Dorfstr. 27
Telefon +49.4351.8895518
Fax: +49.4351.8895519

www.bombfrog.eu



Bw-Fahrgemeinschaft



Die App



The Interoperable Bridge Classification Project – Upgrading to a Geographical User Interface

Background

A major consideration in planning and executing military deployments is determining the routes available for moving troops and equipment. Part of this planning ensures that all the bridges along transit routes can support the specialized equipment required. With the ratification of the STANAG 2021 (Allied Engineering Publication 3.12.1.5 - Military Load Classification of Bridges, Ferries, Rafts and Vehicles), Nations have adopted a vehicle and bridge classification scheme, to facilitate comparing the load-carrying capacity of a bridge with the loading generated by convoys of military vehicles. Military load classification (MLC) values are assigned to both vehicles and bridges. As long as the MLC of the largest vehicle in a convoy does not exceed the MLC of the bridge, the bridge can safely withstand occasional use by the convoy. Because few trained and experienced bridge analysts are available, an automated tool is required to help military engineers and planners quickly and accurately determine the military load classification of bridges.

In 2010 Germany raised the awareness to the NATO community that there is a requirement for an interoperable method in order to standardise the carrying capacity of bridges. To close this capability gap to assess the "right MLC" of bridges, a Team of Experts for Military Bridge Assessment (ToE MBA) operating under the Material Panel / NATO MILENG Working Group has been established. Germany took the lead and other representatives from the USA, GBR, BEL, NLD, POL, FRA, DNK, ITA and SWE offered their contribution to this initiative.

In parallel, initiatives have commenced by BEL and DEU concerning the requirement of an international training course dealing with bridge assessment and reconnaissance. A first international course called Bridge Assessment and Reconnaissance Course (BART) was held in Belgium in 2013. In 2015, Belgium and Germany organised the first International Bridge Assessment Course

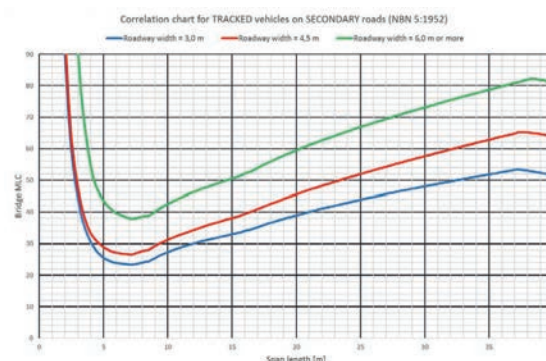
(IBAC) based on a bi-lateral initiative and hosted by MILENG COE. A 2nd and 3rd course were also conducted in July 2016 and 2017 at the MILENG COE. From the very first iteration this course displayed a wide approach on national MLC calculations, always resulting in very different load-carrying capacities and operational unclarity. Therefore, a stronger need for standardisation was emphasised based on the practical experience and the overall substantial conclusion was the requirement for a NATO standard for bridge classification. Having the common concerns of the NATO countries on one hand and receiving the clear guidance from the NATO Senior Joint Engineers on the other hand, MILENG COE commenced "The Interoperable Bridge Classification Project" in June

2016 with financial sponsorship from NATO entities. The intent was to have an Integrated System, which combines Reconnaissance, Calculation and Reporting Modules in a Software Application to be ready for dissemination by the end of 2017 to all NATO Nations and Partners.

Current Situation

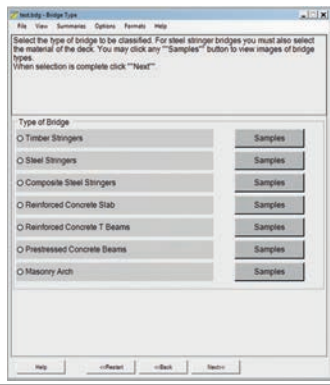
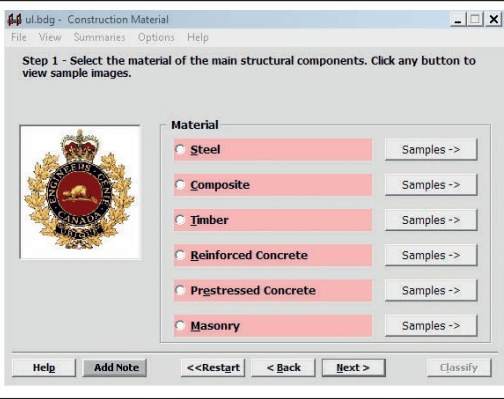
After conducting 2 major events at the MILENG COE (NATO Interoperable Bridge Classification methods Demonstration and Trials Workshop, 26 - 28 Sep 2016 and the Final Test-Bed Workshop, 17-19 Jul 2017) as well as 3 meetings of the ToE MBA, at the end of Feb 2018, the situation is as follows (see table):

A booklet for rapid bridge assessment with correlation charts for Western Europe, Eastern Europe (only for countries like ROU, EST, HUN, LTU, POL), USA and other countries who used the American Design System (AASHTO) for building bridges has been produced. It also includes footbridges, jungle or improvised bridges and finally for bridges with posted weight limits



A booklet for rapid bridge assessment based on the observation of civilian traffic has been produced (Charts for 16 different vehicle silhouettes)

Silhouette	Nb axles	Disposition	Axle weights [metric tons]	Spacings [m]
	2	S - S	8-8	5
	3	S - D	8-8-8	5-1,5
	3	S - S - S	8-8-8	4-5
	4	S - S - D	8-8-8-8	4-5-1,5
	4	S - S - S - S	8-8-8-8	5-5-5
	4	S - D - S	8-8-8-8	4-1,5-5
	5	S - S - T	8-8-8-8-8	4-5-1,5-1,5

A software for rapid bridge assessment on Windows Operating Systems has been developed by the Royal Military College of Canada consistent with USA and GBR doctrine	
A software for rapid bridge assessment on Android Operating Systems has been developed by the University of Bundeswehr from Germany, on the initial platform of BRASSCO - NG software	
A software for analytical bridge assessment on Windows Operating Systems has been developed by the Royal Military College of Canada consistent with USA and GBR doctrine	

design standards and safety factors and embedding the current rating philosophies for bridge assessment (correlation, analytical and numerical/alpha values) as per 3 national methodologies (BEL, CAN and DEU) into common user interfaces able to work on Windows as well as on Android platforms.

- Phase II - Field validation (01 Jul 2018 - 31 Dec 2018) MILENG COE will host a NATO Bridge Classification Workshop with support provided by the products developers, 10 - 12 Jul 2018 in Ingolstadt, Germany for the purpose of setting up all the prerequisites to perform follow on field tests of the project deliverables in different geographical areas.
- Phase III - Implementation (01 Jan 2019 - 30 Jun 2019) with the feedback provided from the field validation phase, last upgrades and improvements to the products will be performed for a final preparation and dissemination in the summer of 2019.

Closure

This project will solve a significant NATO requirement in the field of mobility support - an interoperable method able to determine the MLC of the existing civilian bridges infrastructure in order to determine if we can move our forces across a bridge or not.

The deliverables are not meant to replace or to counterwork the existing national methodologies for bridge assessment. Host Nations will always be responsible for their own infrastructure in the terms of providing the load carrying capacity values of their bridges, if requested.

The products resulted from the project and proposed as a common NATO standard are expeditionary in nature and are to be used in an Operational Environment where there is lack of information regarding the infrastructure along the manoeuvre routes. They will be available to work on laptops/desktops, tablets and smartphones and a booklet will be also on hand for very fast decisions or when there are no electronic devices reachable.

Maj (ROU A)
Ovidiu DAMIAN

Support Branch Chief at the MILENG COE
and Bridge Classification Project Manager

Way ahead

The initial proposed deadline (end of 2017) to disseminate the final products to the NATO Nations and Partners could not be met, mainly because these products were built based on national standards and they do not fit with other countries requirements, where different design standards of building bridges were applied. As a result, additional steps for products development and upgrades have been identified to include further data collection regarding with different bridge design standards from other countries and trying therefore to set up patterns to achieve standards covering different geographical regions. Moreover, a need for a field validation of these products has been raised before their final

implementation. As a consequence, on 15th Dec 2017, "The Interoperable Bridge Classification Project" was officially closed and a new project has been proposed by MILENG COE and accepted to be financial supported again by ESCD / NATO HQ, called "**The Interoperable Bridge Classification Project – Upgrading to a Geographical User Interface**" commencing on Jan 2018 with a due date in Jun 2019, foreseen as further development and completion of the already existing products resulted up until now, with regards of the following:

- Phase I - Products development to meet NATO requirements (01 Jan 2018 - 30 Jun 2018) to extend the common user interfaces to work in different geographical areas based on the different national



Update und Ausblick über das Lehrgangsangebot 2018 am Military Engineering Centre of Excellence (MILENG COE)



Die auf Landes- und Bündnisverteidigung ausgerichteten Kurse bilden zielgerichtet im Sinne der Neuausrichtung der NATO aus. Im Jahr 2017 nahmen knapp 290 Soldaten und Zivilisten aus 27 Nationen an den angebotenen Kursen am MILENG COE teil.

Folgend ein Überblick unserer Kurse. Weitere Informationen finden sie unter www.milengcoe.org oder im Lehrgangskatalog der Bundeswehr.

Hptm Eric Ebach
Staff Officer/ Instructor MILENG COE

„Interoperability is a question of attitude“

Das MILENG COE in Ingolstadt ist die Heimat des NATO Military Engineering (MILENG).

MILENG versteht sich gemäß der Regelung „A-100/6 Military Engineering“ als eine organisationsbereichsübergreifende Aufgabe in allen laufenden und zukünftigen landbasierten Operationen zur Unterstützung der

Durchhaltefähigkeit auf allen Führungsebenen. Die Bundeswehr setzt mit dieser Vorschrift die Vorgaben der NATO um.

Dazu bietet das MILENG COE als NATO-akkreditierte Bildungseinrichtung für MILENG in diesem Jahr wieder eine Vielzahl von Möglichkeiten an. Das umfassende Trainingsangebot ist maßgeschneidert für alle Führungsebenen, sowohl national als auch international.

Erreichbarkeit:
MILITARY ENGINEERING
Pionierkaserne auf der Schanz

Email: soinstr2@milengcoe.org
Internet: www.milengcoe.org
Manchinger Straße 1
Tel: +49 841 88660-5322

CENTRE OF EXCELLENCE
85053 Ingolstadt Bw-Kz: 6610



Manfred Kuhn

Versicherungsfachmann (BWV)

Landesdirektion
Renner GmbH

Hauptstraße 40
85716 Unterschleißheim
Tel. 089 9039053
Fax 089 9033343
Mobil: 0179 2257714
Email: M.Kuhn@Continentale.de

www.bundeswehrversicherung.de



EURO
INGOLSTADT

**Weil Sprachen Sie
überall voranbringen ...**

- alle gängigen Sprachen und alle Levels von A1 bis C2
- kleine Gruppen (max 8 Personen)
- vorwiegend muttersprachliche Trainer
- Einzelunterricht – auch mit fachlichem Schwerpunkt
- Mittlere Reife – berufsbegleitend in nur 9 Monaten

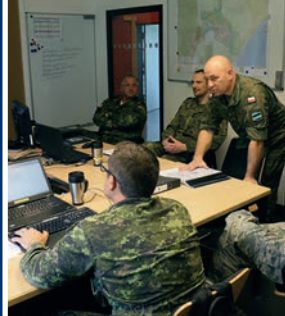
WENN SPRACHEN – DANN EURO

EURO Sprachen – Institut • Esplanade 36 • 85049 Ingolstadt
www.euro-ingolstadt.de • Fon 0841 17001



Lehrgangsübersicht 2018

NATO Operational Military Engineering Course (NOMECE)



Wesentliche Themen sind der NATO Planungsprozess (OPP) und NATO Finanzierungs-Programme (NSIP, CUR).

Teilnehmer: HptFw bis OStFw; Hptm aufwärts, mit entsprechender Verwendung in der NCS/ NFS
Lehrgangsnummer: 152998
Zeitraum: 24.09. bis 28.09.2018

NATO Tactical Military Engineering Course (NTMEC)



Den Teilnehmern werden grundlegende Kenntnisse vermittelt, um im Bereich MILENG auf taktischer Ebene der NATO Handlungssicherheit zu erlangen.

Teilnehmer: HptFw bis OStFw; Hptm aufwärts, mit entsprechender Verwendung in der NCS/ NFS
Lehrgangsnummer: 152979
Zeitraum: 11.06. bis 15.06.2018
05.11. bis 09.11.2018

NATO Military Environmental Protection, Practices and Procedures Course (NMEPPPC)



Die Teilnehmer werden mit grundlegenden Umweltschutzanforderungen der NATO und deren Integration in NATO geführten Operationen vertraut gemacht.

Teilnehmer: Fw bis OStFw, Lt bis Oberstlt
Lehrgangsnummer: 172127
Zeiträume: 14.05. bis 18.05.2018

Military Engineering Multinational Advisory Course (MEMAC)



Der Lehrgang zielt auf die Ausbildung von Pionieren auf Bataillons- bis Brigadeebene ab, um Grundlagen für eine multinationale Zusammenarbeit zu schaffen. Dazu werden den Teilnehmern Kenntnisse über die MILENG Vorschriften der NATO vermittelt, welche relevant für die jeweilige Ebene sind.

Teilnehmer: Fw bis StFw; Lt bis Maj
Lehrgangsnummer: 152983
Zeitraum: 15.10. bis 19.10.2018

Military Engineering Multinational Basic Course (MEMBC)



Der Lehrgang zielt auf die Ausbildung von Pionieren bis auf Bataillons-ebene ab, um Grundlagen für eine multinationale Zusammenarbeit zu schaffen. Dazu werden den Teilnehmern Kenntnisse über die MILENG Vorschriften der NATO vermittelt, welche relevant für die jeweilige Ebene sind.

Teilnehmer: Fw bis StFw; Lt bis Hptm
Lehrgangsnummer: 153080
Zeiträume: 26.11. bis 30.11.2018

Unterstützung der Truppe durch den BDPI

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des BDPI besteht darin, die aktiven Pioniere der Bundeswehr zu unterstützen. Damit wird ehemaligen Soldaten der Pioniertruppe und Reservisten die Möglichkeit gegeben, die Verbundenheit mit ihrer Truppengattung zu bewahren.

Um Veranstaltungen, die insbesondere der Traditionspflege und dem Zusammenwirken von aktiven, ehemaligen und Freunde der Pioniertruppe mit Mitteln des BDPI zu unterstützen, wird der Repräsentant des BDPI am Standort vor Ort Ihre Anträge aufnehmen.

Noch sind Mittel vorhanden!

Wir freuen uns, wenn Sie uns anschließend über Ihre Erfahrungen mit unseren Unterstützungsleistungen berichten. Wir werden diese unverzüglich im Magazin „Pioniere“ und in unserer Website www.bdpi.org veröffentlichen

Hier einige Beispiele für Unterstützungsleistungen:

- Totengedenkfeier für gefallene Kameraden
- Tage der offenen Tür und Familientage, wie z.B. in Gera, Minden, Munster, Bogen, Havelberg, Husum
- Unterstützung Pionier-Denkmal, Dresden, Denkmal Ingolstadt
- Gelöbnis-Veranstaltungen
- Betreuung Pioniere aus Frankreich, England, Schweiz und Österreich, Mali, Brasilien
- Unterstützung Ausbildungszentrum Bauindustrie NRW
- Unterstützung der Mentoren der Pionierschule ANA in Afghanistan
- Unterstützung einer Delegation von studierenden Offizieren der Bundeswehruniversität Hamburg an der UNO, New York,
- Brunnen Pionierschule

Der Bund Deutscher Pioniere trauert um Oberstleutnant a. D.

Reinhard Wagner

Unser Kamerad Oberstleutnant a. D. ist für uns alle überraschend am 04. April 2018 im Alter von 60 Jahren verstorben.

Er hat als Redakteur unserer BDPI-Info fünf Jahre als aktives Mitglied unseres Bundes für uns beispielhaft gearbeitet. Sechs Ausgaben hat er erarbeitet und redaktionell betreut.

Aber nicht nur als Mitglied unseres Bundes für hat er sich für uns alle eingebracht, sondern auch als aktiver Soldat war er als Personalratsvorsitzender am Ausbildungszentrum Pioniere ein Fürsprecher seiner Kameraden. Dieses Wahlamt zeigt die Reputation im Kameraden- und Mitarbeiterkreis, die Oberstleutnant Wagner besessen hat und auch als Pensionär bis zuletzt innehatte.

Unser aller Mitgefühl ist bei der Familie.

Ortwin Timm
Vorsitzender BDPI

Repräsentanten des BDPI am Standort

	Verband	Standort	Dstgrd	Name	Anschrift	Telefon	E-Mail
1	SpezPiBtl 164	Husum	Maj	Poek	Julius-Leber-Kaserne, Matthias-Claudius-Str. 135, 25813 Husum	04841-903-7010	markuspoek@bundeswehr.org
2	SpezPiAusbÜbZ	Putlos	OStFw	Giebat	Putloser Chausee 35, 23758 Oldenburg Holstein	04361-507-2030	thomasgiebat@bundeswehr.org
3	6. Stff Obj SchtzRgtLw	Diepholz	Hptm	Bruns	Maschstr. 200, 49356 Diepholz	05441-590-4170	sven1bruns@bundeswehr.org
4	LLPiKp 270	Seedorf	OStFw	Stahl	Twistenberg 120, 27404 Seedorf	04281-9545-2701	marcusstahl@bundeswehr.org
5	PzPiBtl 1	Holzminden	Hptm	Zerreich	Pionierkaserne am Solling, Bodenstr. 9-11, 37603 Holzminden	05531-5050-2320	michaelzerreich@bundeswehr.org
6	PzPiBtl 130	Minden	OLt	Erleben	Wettinerallee 15, 32429 Minden	0571-3985-310	marioerleben@bundeswehr.org
7	PzPiBtl 803	Havelberg	Oberstlt a.D.	Schürmann	Alte Ziegelei 53, 39539 Havelberg	039387-59832	wpionier@aol.com
8	PiBtl 701 u. PiBtl 903 (ErgTrT2)	Gera	Hptm	Zander	Zum Hain 1, 07554 Gera	036695 - 86241	
9	AusbZPi , GebPiBtl 8 und PiBtl 905	Ingolstadt	OFw	Wicha	Pionierkaserne auf der Schanz, Manchinger Str. 1, 85053 Ingolstadt	0841-88660-4015	sebastianwicha@bundeswehr.org
10	AusbStpKpfmAbw	Stetten a. k. M.	bis auf Weiteres wie PzPiKp 550				
11	PzPiKp 550	Stetten a. k. M.	OLt	Neumann	Hardtstr. 25, 72510 Stetten a. k. M.	07573-5042881	tobias6neumann@bundeswehr.org
12	PzPiBtl 4	Bogen	OLt	Brandt	Bayerwaldstr. 36, 94327 Bogen	0176-38472170	tombrandt@bundeswehr.org
13	TZH	Dresden	Oberstlt	Rönnau	Marienallee 14, 01099 Dresden	0351-823-4040	olafoennau@bundeswehr.org

Nutzen Sie unsere Website www.bdpi.org

Das modernisierte Layout ist auch für Smartphones und Tablets geeignet.

Wenn es in Ihrem Bereich etwas Wissenswertes über die Pioniertruppe, über bevorstehende Veranstaltungen, Erfahrungen und Erlebnisse zu berichten gibt, informieren Sie den Webmaster OStFw Jürgen Falkenroth, juergen.falkenroth@gmail.com, oder Oberst a.D. Jürgen Witzig, medien@bdpi.org, Telefon: 06131 - 501 6 888, Mobil: 0152-019 57 320.

In kürzester Zeit werden Ihre Ankündigungen, Bekanntmachungen und Berichte veröffentlicht. Viele Pionier-Truppenteile, Pionierkameradschaften und Mitglieder des Bund Deutscher Pioniere nutzen die Möglichkeit, auf diese Weise schnell ein interessiertes Publikum zu erreichen. Das Anklicken von www.bdpi.org ist bei vielen an der Pioniertruppe Interessierten zur Routine geworden. Seit Jahresbeginn 2017 wurde unsere Seite ca. 8.000 Mal besucht.



Rückblick

Liebe Kameradinnen, Kameraden und Freunde der Pioniere!

Vor sieben Jahren habe ich am 30. Juni 2011 die Wahl in das Amt des Vorsitzenden unseres Bund Deutscher Pioniere e. V. angenommen. Mit der Mitgliederversammlung am 08.06.2018 werde ich aus dem Amt ausscheiden.

An dieser Stelle möchte ich mich zunächst bei allen bedanken, die mich persönlich in der Rolle des Vorsitzenden unterstützt haben. Ganz besonders richte ich dabei meinen Dank an das Team Vorstand, die Beiratsmitglieder, unsere Repräsentanten an den Standorten der Pioniere, unsere Kameradschaften, Sponsoren und Freunde. Ganz besonders hebe ich die aktive Truppe hervor, die es uns ermöglichte, deren aktuelle Entwicklung vor Ort mitzerleben, die uns bei Vorstandssitzungen und Regionaltreffen so tatkräftig unterstützt hat. Sie alle haben eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit gepflegt und mir das Gefühl vermittelt, dass Pionierfamilie nicht nur ein Begriff ist. Dieser Pionierfamilie zu dienen ist mir deshalb leicht gefallen, hat Freude bereitet und bisweilen natürlich auch gesunden Stress erzeugt, den ich gerne ertragen habe.

Welche Erfolge kennzeichnen die zurückliegenden Jahre?

Da ist an erster Stelle die gute und zeitgemäße Lösung des Problems Ehrenmal zu nennen, die uns und vor allem den Aktiven erlaubt, weiterhin der Gefallenen gemeinsam mit uns gemeinsam zu gedenken. Unsere Medienarbeit und aktive Werbung bei öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen der Truppe hat eine positive Wahrnehmung unseres Bundes sehr unterstützt. Wir haben die Kooperation mit anderen Verbänden verstärkt und haben Anerkennung über die Grenzen der Pionierfamilie hinaus erfahren. Und nicht zuletzt haben wir die Zahl unserer Mitglieder signifikant steigern können.

Unsere Satzung besitzt Aktualität, war sie doch in der Mitgliederversammlung am 18.09.2010 beschlossen worden. Die Leitlinie für die Initiativen und Handlungen

des Vorstandes stellt der § 2 – Zweck des Vereins – dar:

- Unterstützung der aktiven Pioniere der Bundeswehr,
- Betreuung der Reservisten und Ehemaligen der Pioniertruppe fördern,
- Verbundenheit mit der Truppengattung bewahren,
- das Andenken an die Gefallenen der Kriege und die im Dienst und Einsatz Verstorbenen in Ehren halten, sowie
- im Sinne der Völkerverständigung zu handeln.

Bei allem, was wir tun, verfolgen wir gemeinnützige Ziele und orientieren unser Handeln an der freiheitlich - demokratischen Grundordnung und beachten in der Traditionspflege den jeweils gültigen Traditionserlass der Bundeswehr.

Themen wie Definition des Veteranenbegriffs, Traditionsverständnis, Gestaltung von Gedenkveranstaltungen u. a. haben Vorstand und viele Mitglieder über einen langen Zeitraum beschäftigt. Mit dem neuen Traditionserlass der Bundeswehr ist eine aktuelle Grundlage auch für unser Traditionsverständnis geschaffen worden, mit der wir uns auseinandersetzen werden. Die Geschichte des BDPI wurde in einer Chronik zusammengestellt, so dass jeder unseren Ursprung und unsere Entwicklung nachschlagen kann. Dabei wird man feststellen, dass jede Zeit Veränderungen unserer Struktur und unserer Ziele mit sich brachte.

Andererseits sehen wir gerade in den letzten drei Jahren die Auflösung von Pionierkameradschaften, die als Folge der Aufgabe von Pionierstandorten keinen Nachwuchs mehr gewinnen konnten. Diese Entwicklung konnte der BDPI bislang nicht aufhalten. Hatten wir vor sieben Jahren über 50 Pionierkameradschaften und -vereinigungen als Gruppenmitglieder, sind wir inzwischen auf deutlich unter 50 gesunken. Diesem Trend entgegenzuwirken, haben wir uns gestellt und müssen zur Kenntnis nehmen, dass ohne aktive Truppe vor Ort die Regeneration unserer Kamerad-

schaften nur schwer zu erreichen ist. Gegenmaßnahmen waren die Verbesserung unseres medialen Auftritts im Internet und die gut funktionierende Kooperation mit dem Ausbildungszentrum Pioniere für die Herausgabe der Zeitschrift Pioniere und unserer BDPI-Info. Die Reaktion darauf ist positiv zu werten, erhielten wir doch Anfragen, Ratschläge und auch Anträge auf Mitgliedschaft von Einzelpersonen außerhalb der Pioniertruppe und der Bundeswehr.

Es ist uns in den letzten Jahren – trotz vielfältiger Bemühungen – leider nicht gelungen, an den Standorten Havelberg und Gera die Gründung einer Pionierkameradschaft zu initiieren. Ich habe jedoch an einigen Standorten Pionierkameradschaften besucht und erlebt, welche Leistung im Sinne von Kameradschaft hier erbracht wurde und wird, um beispielsweise auch in hohem Alter oder im Fall von Schicksalsschlägen als Helfer bereit zu stehen. Das ist es doch, was im Kern heute in unserer Gesellschaft zurückzugewinnen versucht wird.

Auch unsere Mitgliedschaft im Beirat für Reservistenarbeit sei zu erwähnen, die es erlaubt, in der Kooperation mit dem Verband der Reservisten der Bundeswehr (VdRBw), dem Bundeswehrverband und den Vereinigungen anderer Truppengattungen nach Möglichkeiten zu suchen, mit einer breiteren Öffentlichkeit Entwicklungen um die Verteidigungs- und Sicherheitspolitik Deutschlands zu vermitteln und zu diskutieren. Für den Kontakt zum VdRBw haben wir einen Beirat berufen, der die Zusammenarbeit auf diesem Feld fördern soll.

Aus der Zusammenarbeit mit den Vereinigungen anderer Truppengattungen entwickelte sich im Bereich internationaler Beziehungen beispielsweise das Interesse der Finnischen Pioniertruppe und ihrer Vereinigung an uns. Wie wir damit umgehen, sollte weiterhin anlassbezogen geprüft werden.

Mit einer gewissen Befriedigung können wir als BDPI auf uns selbst schauen, stehen wir

doch recht stabil als Vereinigung da. Unsere Mitglieder kommen aus allen Dienstgradgruppen, Frauen finden den Weg zu uns und bislang finden wir Bereitschaft für ein ehrenamtliches Engagement in Vorstand und Beirat oder auch bei der Bildung von Arbeitsgruppen. Dass diese Feststellung sich halten lässt, ist wünschenswert und notwendig, um auch in Zukunft in sich rasch veränderndem Umfeld bestehen zu können.

Als ideell ausgerichteter Verein müssen wir dafür sorgen, überhaupt wahrgenommen zu werden. Um das zu erreichen, haben wir versucht, so oft wie möglich persönlich aufzutreten, um unmittelbare Kontakte zu pflegen und auszubauen. Mit persönlicher Präsenz von

Vorstand und Beiräten konnten wir für unseren Bund bei der Verleihung der von uns gestifteten Bestpreise, bei Gelöbnissen, Tagen der offenen Tür, Tagen der Bundeswehr und unseren Regionaltreffen werben und gleichzeitig den Kontakt zu unseren aktiven Kameraden intensivieren. Wenn die Steigerung der Anzahl unserer Einzelmitglieder als Maßstab gewählt wird, waren unsere Maßnahmen erfolgreich.

Ich setze darauf, dass wir als Pionierfamilie uns diese gelebte Kameradschaft als den Wert unserer Gemeinschaft bewahren können und Möglichkeiten finden, dass sie lebenslang in der gesamten Fläche unserer Republik erlebbar bleibt. Sich dafür zu enga-

gieren lohnt sich heute mehr denn je. Hier sehe ich ein übergeordnetes Ziel, das anhaltend zu verfolgen ist, auch über unser 100-jähriges Bestehen im Jahre 2025 hinaus. Ich wünsche meinem Nachfolger als Vorsitzender und dem gesamten Vorstand unseres Bundes dabei viel Erfolg und uns allen eine glückliche Zukunft in Frieden und Freiheit.

Mit kameradschaftlichen Grüßen und einem kräftigen „Anker – wirf“ verbleibe ich als

Ihr

Ortwin Timm

Vorsitzender des Bund Deutscher Pioniere

Sehr geehrter Herr Oberst Timm,

Sie werden sich bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des BDPi nicht mehr zur Wiederwahl als Vorsitzender unseres Bundes stellen. Damit geht eine Ära von sieben Jahren zu Ende, die Sie dem Wohl unseres Bundes und der Pioniertruppe gedient haben.

Es war eine fordernde und mitunter schwierige Zeit, in der Sie als quasi I. Offizier das Schiff um viele Klippen gesteuert haben und Ihren Kapitänen zur Seite gestanden sind. Die Auflösung von Verbänden und die Aufgabe von Standorten unserer Truppengattung führen mehr und mehr zur Ausfransung der Ränder unseres Bundes. Mit großem und nie nachlassendem persönlichen Engagement und mit der Ihnen eigenen nachhaltigen Beharrlichkeit ist es Ihnen mit dem Vorstand nicht nur gelungen, die Zahl der Mitglieder signifikant zu erhöhen, sondern auch durch das Beschreiten neuer Wege den Zusammenhalt der Pionierfamilie zu erhalten und zu fördern.

Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihr Wirken. Sie haben sich um den Bund Deutscher Pioniere verdient gemacht.

Sie können Ihre Tätigkeit in all ihren Facetten vertrauensvoll und zuversichtlich in jüngere Hände übergeben. Wenn der neue Vorsitzende, der Vorstand oder ich erfahrenen Rat benötigen sollten, werden Sie sicher nicht abwinken.

Ganz persönlich danke ich Dir, lieber Ortwin, dass Du es mir mit Deiner beispielhaften kameradschaftlichen Unterstützung leicht gemacht hast, in meinem Amt als Präsident unseres Bundes Fuß zu fassen.

*Mit dreifachem Anker- wirf!
Franz Pfrenge, Brigadegeneral
Präsident Bund Deutscher Pioniere*

Aus der Tätigkeit des Medienbeauftragten des BDPI

1. Das Mitteilungsblatt

Nach Umbenennung des Verbandes in Bund Deutscher Pioniere erschien ab Dezember 2002 die Zeitschrift „PIONIERS“ mit dem Untertitel „Mitteilungsblatt Bund Deutscher Pioniere e.V.“.

Im Jahre 2010 wurden aus PIN (Pioniertruppe) und "Pioniere" (BDPI) das gemeinsam herausgegebene Magazin "Pioniere". Zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Aktiven, Ehemaligen und Freunden der Pioniere erscheinen Beiträge des BDPI auf den Seiten der aktiven Truppe und umgekehrt.

Im Sommer 2007 übernahm ich von Oberstleutnant a.D. Salchow, unterstützt durch OTL Zimmermann, auch die Verantwortung für die Website www.bdpi.org

Der Rücktritt des Verteidigungsminister Dr. Jung von der Ehrenmitgliedschaft im BDPI



... seit 2003



... seit Juli 2003



... seit 2010



... und zusätzlich im Dezember

Ab Juli 2003 wurde sie jeweils abwechselnd mit einer gemeinsamen Ausgabe der „Pionier News“ – PIN – der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik herausgegeben.

Mit beiden Zeitschriften wurden inhaltlich die aktiven Pionierunteroffiziere und - Offiziere ebenso wie die erfahrenen und ehemaligen Kameraden im Ruhestand angesprochen.

Verantwortlich im Redaktionsteam der Pionierschule waren: OTL Anton Rackl, OTL Alexander Müller und Major Alexander Ebner und im Redaktionsteam des Bundes Deutscher Pioniere: Stabsfeldwebel Gerhard Wolf, Herr E. Schmidt, OTL a.D. Wolfgang Wilhelmi und Stabsfeldwebel Lisson.

Seit 2007 konnte ich als Schriftleiter und verantwortlicher Redakteur für den Anteil BDPI im Magazin „Pioniere“ tätig sein.

Mit Veröffentlichung dieser Ausgabe des Magazins „Pioniere 1-2018“ übergebe ich die Redaktion, Anteil BDPI, an meinen Nachfolger, OTL Stephan, Eurokorps.

Damit die Mitglieder des BDPI nicht auf vereinsinterne Mitteilungen verzichten müssen, werden weiterhin jeder Weihnachtsausgabe die Vereinsnachrichten in Form der „BDPI – Info“ beigelegt.

2. Die Website des BDPI www.bdpi.org



aufgrund eines Berichtes in der Fernsehsendung „Panorama“ im April 2009, in der auch der Inhalt der Website BDPI kritisiert wurde, war Anlass, diese unverzüglich komplett aus dem Netz zu nehmen. Im Sommer 2009 haben wir mit einem Wechsel des Providers die Website neu aufgebaut. Die Nutzung des Systems „Joomla“ beinhaltete u.a. das Bilden von Seiten mit festen Grunddaten wie z.B. „Preise und Ehrungen“, „Geschichtliches“ usw. Auf der Startseite wurden aktuelle Beiträge aus allen Bereichen der aktiven



Bund Deutscher Pioniere

Pioniertruppe und des Bund Deutscher Pioniere veröffentlicht; diese verbleiben auch danach in der zugehörigen Rubrik.

Der Versuch des Einrichtens eines Pionier-Forums scheiterte bereits 2010, da es durch Werbung und Beschimpfungen stark missbraucht wurde.

2015 wurde das Layout auf das System Wordpress umgestellt. Das modernisierte Layout ist nun auch für Smartphones und Tablets geeignet.

Viele Pionier-Truppenteile, Pionierkameradschaften und Mitglieder des Bund Deutscher Pioniere nutzen die Möglichkeit, sich einerseits auf diese Weise schnell zu informieren und andererseits ein interessiertes Publikum zu erreichen. Seit Jahresbeginn 2018 wurde unsere Seite ca. 6.000 Mal besucht.

Wenn es in Ihrem Bereich etwas Wissenswertes über die Pioniertruppe, über bevorstehende Veranstaltungen, Erfahrungen und Erlebnisse zu berichten gibt, informieren Sie meinen Nachfolger, den Webmaster OstFw

a.D. Jürgen Falkenroth juergen.falkenroth@gmail.com

In kürzester Zeit werden Ihre Ankündigungen, Bekanntmachungen und Berichte veröffentlicht.

Jürgen Witzig

Sehr geehrter Herr Oberst Witzig,

Sie haben sich entschlossen, nach der diesjährigen Mitgliederversammlung das Amt des Medienbeauftragten des Bund Deutscher Pioniere nicht mehr weiter wahrzunehmen, weil Sie mit 70 Jahren zu alt dafür seien und die Sache gerne in jüngere Hände legen würden. Ich bedaure das sehr. Sie haben viel aktiv gestaltet und waren wichtiger Ratgeber weit über den Bereich Medien hinaus. Sie waren für den Bund eine Bank. Ich denke, Sie wissen Ihren Bereich bei OTL Stephan künftig in guten Händen.

Persönlich danke ich Dir, lieber Jürgen, für die zwar kurze aber immer von Gemeinsamkeit und gegenseitigem Vertrauen geprägte gute Zusammenarbeit.

Danke!



Mit dreifachem Anker – wirf!
Franz Pfrengle, Brigadegeneral
Präsident Bund Deutscher Pioniere

**Spenden
für den BDPI**

**Gemeinsam
sind wir stark!**

Der Bund Deutscher Pioniere ist als gemeinnützig anerkannt. Daher können Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.

Um unsere in der Satzung festgelegten Ziele für alle Pioniere und deren Freunde, Jung und Alt, Aktiv, als

Reservist und im Ruhestand, erreichen zu können, sind wir in hohem Maße auf Ihre Spenden angewiesen!

Bund Deutscher Pioniere
Volksbank Weserbergland eG.
BIC: GENODEF1HNV
IBAN: DE47 2729 0087 0005 5364 60



Nachruf

Wolfgang Doods

Oberfeldwebel der Reserve

Träger der Verdienstmedaille des Verdienstordens
der Bundesrepublik Deutschland

* 09. November 1937 in Köln † 21. Februar 2018 in Holzminden

Am 16. März 2018 fand in Holzminden unter großer Anteilnahme der Bevölkerung Holzmindens und der Repräsentanten kommunaler Verwaltungen und Vereinigungen die Trauerfeier für unseren Kameraden Wolfgang Doods statt. Der 2. Vorsitzende, Oberstabsfeldwebel a. D. Gerhard Kreutzkamp, der Pionierkameradschaft Holzminden hielt die unten abgedruckte Trauerrede, die das Wirken und die Persönlichkeit des Verstorbenen würdigt.

„Wir nehmen Abschied von Wolfgang Doods. Noch ist sein Ableben für uns unfassbar, Noch sind die Erinnerungen an seine persönliche Nähe zu frisch. Gerade haben wir noch in froher Runde zusammengesessen und gemeinsam Pläne gemacht.

Wolfgang Doods war über drei Jahrzehnte Vorsitzender unserer Pionierkameradschaft Holzminden und wollte, schon langfristig geplant, seinen Vorsitz in diesen Tagen abgeben. Der Beschluss der Gemeinschaft, ihn zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen, seine Arbeit zu würdigen und ihm damit unseren Dank zu sagen, ist nicht mehr ausführbar. Das ist zwar schmerzlich, überwiegt aber nicht die Trauer, die uns durch seinen Tod betroffen hat. Wie viel schmerzlicher ist es für Sie, liebe Frau Doods, liebe Familie, diesen großen Verlust zu tragen. Dieser plötzliche Tod ist einfach nicht vorstellbar. Wir nehmen teil an Ihrer Trauer und wünschen Ihnen Kraft in diesen schweren Stunden. Wolfgang und Sie, liebe Frau Doods, gehörten in unserer Gemeinschaft einfach zusammen und soweit möglich, erlebten wir Sie auch immer gemeinsam. Nur mit der Gewissheit, Sie an seiner Seite zu haben, konnte er die vielen, für die Gemeinschaft geleisteten Aufgaben wahrnehmen. Es erübrigt sich zu sagen, Sie sind uns immer willkommen und wir können Ihren Rat auch weiterhin gut gebrauchen.

Wolfgang war ein Beispiel für vorbildliche Pflichterfüllung. Für die ihm anvertrauten Kameraden wurde ihm nie etwas zu viel. Ob Ehrungen, Geburtstage, Erkrankungen, besondere Ereignisse im Kameradenkreis, er war immer dabei. Seine besondere Verantwortung sah er in der Kontaktpflege zum Panzerpionierbataillon 1. Hier, in unserem Pionierbataillon, diente er von 1958 bis 1970 als Fernmeldefeldwebel, anerkannt im Kreis seiner Soldaten, geschätzt und auch in seinen Leistungen besonders gewürdigt durch seine Vorgesetzten. Am 22. Juli 1970 wurde ihm durch den Bundespräsidenten

Gustav Heinemann die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Wichtig war ihm auch der Kontakt zu benachbarten, örtlichen Vereinen, zu den benachbarten Pionierkameradschaften und auch zum übergeordneten Verband. Holzminden hat für die Pioniere eine besondere Bedeutung. Hier wurde nicht nur 1952 der in der Hitler Zeit verbotene Waffenring Deutscher Pioniere wieder begründet, heute Bund Deutscher Pioniere, hier fanden auch zahlreiche, überregionale Veranstaltungen und Bundestreffen statt, mit vielen tausend Teilnehmern. Wolfgang war dabei stets verantwortlich tätig.

Auch hatte er im Bund eine wichtige Aufgabe für uns zu erledigen, indem er viele Jahre als Kassenprüfer gewählt war und damit in diesem wichtigen Wahlamt stets einen guten Überblick über das Gesamtgeschehen hatte. Ich wollte mit dieser, bei weitem nicht vollständigen Aufzählung, nur seinen außerordentlichen Einsatz für uns deutlich machen.

In all dem liegt der Grund unserer Dankbarkeit und unserer Hochachtung. Wenn er hier stehen würde, würde ich ihm sagen: *„Lieber Wolfgang, Du warst in mehr als dreißig Jahren nicht nur unser Vorsitzender, Du warst uns Vorbild und stets guter Kamerad. Wir danken Dir, werden Dich nicht vergessen und Dein Andenken in Ehren halten.“*

Auch der Bund Deutscher Pioniere begleitete Wolfgang Doods auf seinem letzten Weg mit einer Abordnung und wird sich stets in Dankbarkeit an Oberfeldwebel d. Res. Wolfgang Doods erinnern und sein Andenken in Ehren halten

Ortwin Timm
Oberst a. D.
Vorsitzender BDPI e.V.



Zusammenarbeit BDPi – PiTruppe

Feldwebel-Boldt-Preis 2017

Auszeichnung für Unteroffizier (FA) Vivien Knuck, LLPiKp 270 Seedorf

Am Montag, 19.03.2018 wurde im Rahmen eines Kompanieappells der Luftlandepionierkompanie 270 in Seedorf der Feldwebel-Boldt-Preis an den jahresbesten Absolventen des Laufbahnlehrgangs – Feldwebel-Lehrgang MFT – für das Jahr 2017 verliehen. Nach 2014 geht der Preis wieder in die Luftlandepionierkompanie 270.

In einer kurzen Ansprache zur Auszeichnung mit dem vom Bund Deutscher Pioniere gestifteten Feldwebel-Boldt-Preis ging der Vorsitzende auf die Bedeutung beispielgebenden Verhaltens in der militärischen Gemeinschaft ein, das Feldwebel Boldt unter Einsatz seines Lebens in der extremsten Form gezeigt hat. Natürlich ist eine Bestleistung auf einem Lehrgang damit nicht vergleichbar. Schauen wir aber auf die an den Soldaten gestellte Anforderung im Extremfall, dann ist sicher der Bezug zum Namensgeber des Preises treffend. Es sei wichtig, herausragende Leistungen zu würdigen, bieten sie doch Ansporn für andere, aber gleichzeitig auch Verpflichtung des Preisträgers.



Die Auszeichnung erhielt in diesem Jahr Unteroffizier (FA) Vivien Knuck. Damit ist in der Chronik der Preisträger erstmals eine Frau eingetragen.

Unteroffizier Knuck hat als Jahresbeste 2017 eine beispielgebende Leistung erbracht, die Durchhaltevermögen verlangte und anhaltenden Willen, das Beste zu geben.

Vor der angetretenen Kompanie wurde die Verleihungsurkunde des Feldwebel-Boldt-Preises durch den Vorsitzenden des BDPi verlesen und anschließend an Unteroffizier

Knuck überreicht. Als Preis nahm sie das Buch „Pioniere des Deutschen Heeres“, einen Gutschein und eine auf zwei Jahre befristete beitragsfreie Mitgliedschaft im Bund Deutscher Pioniere in Empfang.

Der Zeitpunkt der Verleihung wollte es so, dass die Preisträgerin durch ihren Kompaniechef, Herrn Major Georg Hanisch, ihre Beförderungsurkunde zum Stabsunteroffizier in Empfang nehmen konnte.

Der Bund Deutscher Pioniere wünscht Unteroffizier Knuck weiter Erfolg in der vor ihr liegenden Dienstzeit.

Im Rahmen eines kleinen Empfangs zeigte die Preisträgerin sich sichtlich überrascht, aber auch stolz ob der Auszeichnung, die auch bei ihren Kameraden Anerkennung fand. Major Hanisch drückte es so aus: „Auch die Kompanie ist erfreut, eine so leistungsstarke Feldwebelanwärterin in ihren Reihen zu haben.“

Ortwin Timm



Bund Deutscher Pioniere e. V. (BDPi e.V.)

Aktive, Ehemalige, Reservisten und Freunde der Pioniertruppe!

Werden Sie Mitglied in der großen Pionierfamilie!

Informationen unter: **www.bdpi.org**

Geschäftsstelle: OStFw a. D. Ulrich Lisson

Telefon: 02336 12853 · E-Mail: post@bdpi.org





Die Schweizer Armee Lehrverband Genie / Rettung / ABC

Die Truppen der Genie (Pioniere), Rettung, ABC¹ und KAMIR² sind wichtige Eckpfeiler in der Schweizer Armee und entscheidende Partner in der Kampfunterstützung sowie der militärischen Katastrophenhilfe im In- und Ausland.

Neue Strukturen

Die Schweizer Armee ist seit dem 1. Januar 2018 mitten in einer Weiterentwicklungsphase, welche bis Ende 2022 andauert. In diesem Zuge gab es einige Anpassungen der Strukturen der Schweizer Armee.

Dem Chef der Armee (CdA) sind zurzeit vier Organisationseinheiten unterstellt. Das Kommando Operationen (Kdo Op) und das Kommando Ausbildung (Kdo Ausb), die Logistikbasis der Armee (LBA) und die Führungsunterstützungsbasis (FUB). Weiter ist dem CdA der Armeestab unterstellt, welcher den CdA in der Führung unterstützt.³

Der Lehrverband Genie/Rettung/ABC ist dem Kommando Ausbildung unterstellt, dem ehemaligen HEER. Das Kdo Ausb ist für die Planung, Steuerung und einheitliche Durchführung der Ausbildung von Mannschaft, Kadern, Verbänden und Stäben verantwortlich. Dem Chef Kdo Ausb sind die Höhere Kaderausbildung der Armee (HKA), die fünf Lehrverbände, das Ausbildungszentrum der Armee und das Personelle der Armee unterstellt.

Lehrverband Genie/Rettung/ABC

Auf Start der Weiterentwicklung der Armee (WEA) wurde der ehemalige Lehrverband Genie/Rettung neu gegliedert. Die Grundausbildung und Betreuung der beiden Truppengattungen der Genie und Rettung sind dem Lehrverband erhalten geblieben. Neu sind die Truppen der ABC, KAMIR und der ganze Bereich Sport zum Lehrverband hinzugekommen. Somit sind dem Kommandanten Lehrverband fünf Kommandos und zwei Kompetenzzentren unterstellt, darunter je eine Rekrutenschule⁴ aus jeder Truppengattung.



Brigadier Stefan Christen, Kommandant
Lehrverband seit 2017

Unterstellte Kommandos

Die Genieschule 73 (G S 73) ist in Brugg (AG) stationiert und für die Grundausbildung der Genietruppen verantwortlich. Die Schule bildet jährlich rund 1.000 neue Soldaten aus. Das Kommando Genie/Rettung Lehrgang+Kurse 74 (G/Rttg L+K 74) ist einerseits für die doktrinale Ausrichtung der Genietruppen und die Betreuung der Milizverbände im Bereich Geniewesen verantwortlich. Weiter führt das Kommando die Offiziersschule (G/Rttg/ABC OS 74) für die Truppen der Genie, Rettung und ABC durch. Somit werden alle Offiziere des Lehrverbandes aus einer Hand in Bremgarten (AG) ausgebildet. Dem Kommando sind auch die Taucher der Armee angegliedert. Die Rettungsschule 75 (Rttg S 75) ist das Pendant zur G S 73 und bildet jährlich rund 800 Soldaten auf dem Waffenplatz Wangen an der Aare – Wiedlisbach (BE) – aus. Das Kommando betreibt ebenfalls das Übungsdorf der Rettungstruppen, welches ebenfalls bei zivilen Partnern sehr beliebt ist.

Das Ausbildungszentrum der Rettungstruppen (AZR 76) ist für die Betreuung der Rettungstruppen in den Milizformationen verantwortlich und bildet die neuen Einheits-, Bataillonskommandanten und Stabsoffiziere in Technischen Lehrgängen (TLG) aus, wie das Kdo G/Rttg L+K 74 bei den Genietruppen. Weiter ist das AZR 76 im Lead bei der Abnahme von Sprengprüfungen und Kursen wie Gebäudesprengen und führt den Waffenplatz in Genf (GE).

Das Katastrophenhilfebereitschaftsbataillon (Kata Hi Ber Bat) ist ein Durchdienerverband. Die Durchdiener leisten ihre ganze Dienstzeit an einem Stück. Das Kata Hi Ber Bat ist eine Einsatzformation und hält sich bereit, bei Katastrophen ab Bremgarten (AG) innert kurzer Frist eingesetzt zu werden.

Kompetenzzentrum ABC-KAMIR

Dem Komp Zen ABC-KAMIR sind zwei weitere Kommandos unterstellt, die ABC Abwehrschule 77 (ABC Abw S 77) und das Kommando KAMIR - alle Formationen sind im Raum Spiez (BE) stationiert.

Das Komp Zen ist für die doktrinale Entwicklung und für die Vorgaben des Bereiches ABC verantwortlich. Diese Vorgaben werden gemeinsam mit verschiedenen Schweizer Partnern wie Nachrichtendienst des Bundes, militärischer Nachrichtendienst und Labor Spiez⁵ erarbeitet. Weiter kommt der Austausch mit den Nachbarstaaten Deutschland und Österreich hinzu.

Die ABC Abw S 77 ist für die Grundausbildung der ABC Truppen verantwortlich, also vom ABC Aufklärungssoldaten über den ABC Nachweissoldaten bis hin zu den ABC Laborspezialisten und den Dekontaminationsoldaten.

Das Kommando KAMIR ist die Doktrinstelle der Armee für den Bereich Kampfmittelbeseitigung und Minenräumung. Die Spezialisten des Kdo KAMIR betreiben die Nationale Blindgängerzentrale, halten sich für militärische Kampfmittelbeseitigungseinsätze bereit und sind in Schlüsselpositionen der humanitären Minenräumung sowie für friedensfördernde Operationen weltweit im Einsatz. Das Kdo KAMIR ist eine reine Profiorganisation und bildet keine Milizsoldaten aus.

Kompetenzzentrum Sport der Armee

Das Komp Zen Sport A ist die Doktrinstelle für den Sport in der Armee und setzt die Spitzensportförderung der Armee um. Mit

Fitnessstagen, -kursen und der Organisation von Armeewettkämpfen leistet das Komp Zen einen Beitrag zur Steigerung der Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Armee und deren Umfeld. Es fördert im Rahmen des CISM⁶ den nationalen und internationalen militärischen Spitzensport.

Die Armee fördert durch das Gefäss des Spitzensportes jährlich rund 60 Sportler mit internationalen Zielsetzungen. Das Gefäss ermöglicht eine Vereinbarung von Sport und Dienstleistung.

Milizverbände



Das neue Patrouillenboot der Schweizer Armee. Ebenfalls ein Teil des Lehrverbandes mit der Motorbootkompanie 10

Das Pontonierbataillon 26 (Pont Bat 26) ist seit der WEA nicht mehr dem Lehrverband unterstellt, sondern leistet nun in der mechanisierten Brigade (Mech Br 4) seinen Dienst. Die Motorbootkompanie 10 (Mot Bootkp 10) gehört weiterhin zum Lehrverband. Die Kompanie wird unter anderem für Überwachungsaufgaben auf den Grenzseen eingesetzt.

Neu gehören die Milizverbände der ABC Truppen zum Lehrverband. Das ABC Abwehrbataillon 10 (ABC Abw Bat 10) erbringt umfassende Leistungen in den Bereichen ABC und kann 4 identische Kompanien zum Einsatz bringen.

Das ABC Abwehr Labor 1 (ABC Abw Lab 1) übernimmt gewisse Aufgaben, welche im Ausland meist durch Profis von militärischen Labors übernommen werden. Kernkompetenz dabei ist der forensische Nachweis. Die ABC Abwehr Einsatzkompanie (ABC Abw EiKp) ist als rasche Ablösung für die Profiorganisationen aus dem Bereich ABC angedacht und erhöht somit die Durchhaltefähigkeit der ABC Einsatzmitteln.



Ein Rettungssoldat gemeinsam mit der Rettungskette Schweiz in einer Übung

Angepasste Kaderausbildung

Mit der WEA wurde die Kaderausbildung angepasst. Die Rekruten durchlaufen eine 18-wöchige Grundausbildung. Während dieser Grundausbildung werden die zukünftigen Kader selektioniert, welche anschliessend in eine vierwöchige Unteroffizierschule übertreten und dann wieder 18 Wochen lang ihren Grad in der Rekrutenschule abverdienen. Während dieser zweiten Phase werden die zukünftigen Offiziere und Höhere Unteroffiziere selektioniert. Wichtig an diesem neuen System ist, dass erstens alle Kader wieder eine ganze Rekrutenschule (RS) absolviert haben und eine ganze RS abverdienen. Dadurch sollte die Erfahrung der frisch eingeteilten Kader in den Milizverbänden spürbar höher sein.

Ausrichtung der Ausbildung - Hybrido

Die Bedrohungssituation in Europa hat sich in den letzten Jahren verändert. Der Begriff "hybride Bedrohung" ist gegenwärtig. Eine mehrjährige Vorbereitungszeit ist Utopie und wir wissen nie, wann ein Ereignis stattfinden wird. Auf diese neue Bedrohung muss man sich ausrichten. Dies geschieht in der Schweiz einerseits mit der Anpassung der Mobilmachung. So können einzelne Verbände (Miliz mit hoher Bereitschaft, MmhB) innert 48 Stunden mobilisiert werden, das Material steht bereit. Weiter richtet der Lehrverband die Ausbildung auf das neue Bedrohungsszenario aus. Der Lehrverband hat ein hybrides Szenario formuliert, mit drei Stufen der Gewaltbereitschaft. Dieses hybride Bedrohungsszenario wird bereits in den Rekrutenschulen eingeführt und wird für sämtliche Übungen übernommen. Mit diesen Schritten soll sichergestellt werden, dass die Truppen

des Lehrverbandes Genie/Rettung/ABC jederzeit nach der Grundausbildung für mögliche Einsätze bereit sind.

Von der Ausbildung bis zum Einsatz

Der neue Lehrverband ist für 305 Vollzeitstellen verantwortlich. Mit den Grund- und Kaderausbildungsschulen, den unterstellten Milizverbänden sowie den eingeteilten Sportlern ist der Lehrverband jährlich für rund 7.000 Angehörige der Armee verantwortlich.

Der Lehrverband ist für zahlreiche Vorgaben auf Stufe Armee verantwortlich, sei dies im Bereich Wasser mit der ganzen militärischen Schifffahrt, Sprengen und Kampfmittelbeseitigung oder dem Bereich Sport.

Mit dem Kommando KAMIR stehen täglich Berufsformationen für mögliche Einsätze in der Schweiz bereit oder sind im Ausland im Einsatz. Mit dem Kata Hi Ber Bat steht eine Milizformation über das Jahr hinweg bereit, für mögliche militärische Katastrophenhilfeeinsätze im In- und Ausland eingesetzt zu werden.

Lehrverband Genie/Rettung/ABC

Der Lehrverband⁷ ist mit der neuen Struktur ein noch wichtiger Eckpfeiler für militärische und zivile Partner geworden. Wir bilden unsere Truppen für einen möglichen Einsatz aus!

Major Joël Mattle
ZSO Kommandant, Chef Kommunikation
Eidgenössisches Departement f. Verteidigung,
Bevölkerungsschutz und Sport VBS,
Schweizer Armee, Kommando Ausbildung,
Lehrverband Genie/Rettung/ABC

Fotos: Joël Mattle

- (1) atomar, biologisch, chemisch
(2) KAMIR = Kampfmittelbeseitigung u. Minenräumung
(3) Weitere Informationen zur Organisation sind zu finden auf <http://www.vtg.admin.ch/de/die-schweizer-armee/organisation.html>
(4) Grundausbildung: Vom Rekruten zum Soldaten. Die Ausbildung dauert 18 Wochen.
(5) www.labor-spiez.ch
(6) Conseil International du Sport Militaire. Das CISM ist nach dem IOC und der FIFA die drittgrösste Sportorganisation der Welt.
(7) Weitere Informationen sind auf www.armee.ch/genie-rettung-abc abrufbar oder einfach "liken" auf Facebook unter @genierettungabc

Schlag auf Schlag

Das Pionierbataillon 905 erhöht die Ausbildungs- und Übungsintensität für das Jahr 2018 und macht sich fit für kommende Herausforderungen

Das Ausbildungsjahr beginnt mit einem alten Bekannten: Im Rahmen der jährlich durchgeführten Pionier - ATN wurde erstmals wieder am Minenverlegesystem 85 ausgebildet. Damit ist das Bataillon auch vielen aktiven Verbänden voraus, denn das Wissen um das alte, aber bewährte Gerät ist bei den meisten der Ausbilder noch reichlich vorhanden und musste durch das Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt lediglich aufgefrischt werden.

Unter Führung der 4. Kompanie wurden die Reservisten im Februar und März bei schönem, aber klirrend kaltem Wetter u. a. zu Sprenghelfern qualifiziert.

Sie übten die Handhabung von Richt- und Verlegeminen, den Bau und das Überwinden von Sperren, das Überwinden von Gewässern, sowie die Handhabung der Kettenmotorsäge zum Erwerb des - auch zivil nutzbaren - Betriebsberechtigungsscheines.

Neben aktiven Soldaten der Pioniertruppe konnten auch einige Reservisten der Fallschirmjäger aus Seedorf in die Ausbildung integriert werden, die zum Sprenghelfer aller Truppen ausgebildet wurden.



Bereits eine Woche später ging es für das Bataillon auf die Reiteralpe. Unter der Leitung von Heeresbergführer Stabsfeldwebel Schöddert wurde das gefechtsmäßige Verhalten und Überleben im winterlichen Gebirge geübt. Neben theoretischen Unterrichten waren das Bewegen mit Schneeschuhen,

das Finden und Bergen von Lawinenverschütteten, sowie der Bau von Iglus und behelfsmäßigen Unterkünften Teil der praktischen Ausbildung.

Das erfolgreiche Ablegen des Gebirgsleistungsabzeichens stellte den Ausbildungshöhepunkt der achttägigen Übung dar. Hierfür wurde an zwei Tagen jeweils 1000 Höhenmeter in schwerem, unwegsamem Gelände zurückgelegt und eine Nacht biwakiert. Alle Teilnehmer haben die Kriterien für das Leistungsabzeichen in Bronze, oder Silber vollständig erfüllt.

Durch die vertieften Kenntnisse und erweiterten Fähigkeiten in der Wintergebirgsausbildung wird das Pionierbataillon 905 seinen Aufgaben als Couleurverband des Gebirgspionierbataillon 8 in vollem Umfang gerecht.

Viel Zeit für Erholung bleibt den Kameraden des Pionierbataillon 905 nicht, denn im Juni steht mit der Taktiksimulation SIRA in Dresden bereits die nächste Herausforderung an, bevor es im Juli ein weiteres Mal ins Gebirge zur Sprengweiterbildung geht.

Im Oktober und November folgt der Ausbildungshöhepunkt mit dem Gruppen- und Zuggefechtsschießen, sowie der Durchführung der allgemeinen streitkräftegemeinsamen soldatischen Ausbildung (ASSA) in Wildflecken. Das Bataillon wird hier für das Deutsche Heer die Grundausbildung für Ungediente, die Soldaten der Reserve werden wollen, durchführen.

„Die Reserve im Heer gewinnt zunehmend an Bedeutung und wir werden hierfür gerüstet sein“, so Oberstleutnant d.R. Felix Gaukler, Kommandeur des Pionierbataillon 905.

OTL d.R. Gaukler,
OTL d.R. Bröhl,
Hptm d.R. Kraus

Bidrechte/Quelle: PiBtl 905



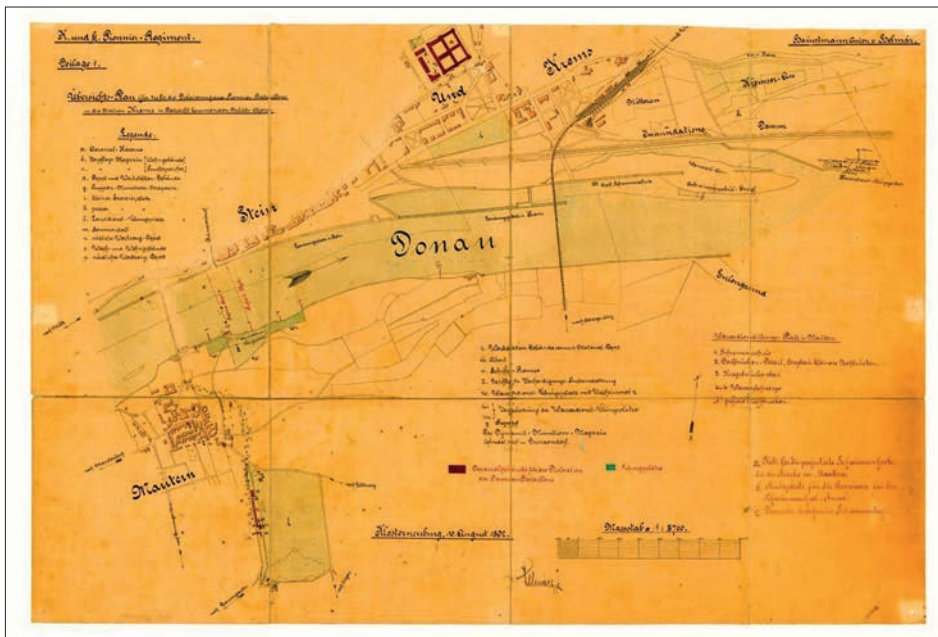
Kameradschaftsbund der ehemaligen Angehörigen der Genie-, Pionier-, Sappeur-, Eisenbahn- und Telegraphentruppe von Krems und Umgebung

Bericht der Österreichischen Pionierkameradschaft

Der Pionierbund Krems-Mautern wurde am 30. März 1924 gegründet als Kameradschaftsbund der ehemaligen Angehörigen der Genie-, Pionier-, Sappeur-, Eisenbahn- und Telegraphentruppe von Krems und Umgebung. Aus diesem Namen ist die geschichtliche Entwicklung des Vereins, aber auch der Technischen Truppen von Krems ersichtlich.

Mautern ausweichen musste. 1854 kaufte die k.k. Militärbaudirektion in Wien für das k.u.k. 1. Genie-Regiment Flächen für den sogenannten „Landdienst-Übungsplatz“ an, die noch heute zum Teil in militärischer Verwendung stehen. 1887 folgte der neue Wasserdienstübungsplatz. 1892 wurde eine Erhebung durchgeführt, welche Flächen in

Diese großen Pionierübungen brachten ein erhöhtes Interesse mit sich, weil es sich dabei um das neu formierte 6. Pionier-Bataillon handelte, was sich zum ersten Male in größeren Brückenschlägen versuchte. Zu diesen Übungen war auch das 2. Bataillon aus Linz eingetroffen, welches nach Stein eine Übungsfahrt mit den eigenen Fahrzeugen bestehend aus vier großen Überschießungs-gliedern aus fünfteiligen Pontons und sechs zweigliedrigen Begleitpontons durchführte.



Übersichtsplan Militärobjekte Krems, 1892

Heute liegen in der Stadt Krems an der Donau nur noch ein Wasserübungsplatz und eine Außenstelle des Amtes für Rüstung und Wehrtechnik des Österreichischen Bundesheeres. Alle anderen militärischen Einrichtungen wurden im Laufe der Zeit in die vis a vis gelegene Stadt Mautern an der Donau übersiedelt oder aufgelöst. Die Tradition der Technischen Truppen in Krems begann aber schon im Jahre 1851 mit der Aufstellung des k.u.k. 1. und 2. Genieregiments und damit verbunden der Ausbau der seit 1721 bestehenden Kaserne. Die Platzverhältnisse in Krems gestatteten es nicht, geeignete Übungsplätze anzulegen, sodass man nach

Krems und Mautern für ein Pionierbataillon zur Verfügung stehen.

Diese Regimenter blieben (mehrfach umgegliedert) in Krems bis zum Jahr 1893. Mit 1. Mai dieses Jahres wurden aus den beiden Genieregimentern und dem Pionierregiment in Klosterneuburg 14 Pionierbataillone formiert (für jedes Korps ein Bataillon). In Krems verblieb das 6. Pionierbataillon, aufgestellt aus dem 3. Feldbataillon des Genieregiments „Erzherzog Leopold“ Nr. 2. Schon am 23. August 1893 wurde mit großen Brückenschlags-Übungen im Bereich von Stein an der Donau begonnen.



Brückenschlag Mautern Krems, 1893

Der Übungsplatz für die Brückenschläge befand sich gegenüber der Steiner „Cigarrenfabrik“, die Donau ist dort damals 305 Meter breit. Die erste Übung, an der sich beide Bataillone gemeinschaftlich beteiligten bestand aus dem pontonweisem Verankern von beiden Ufern gegen die Mitte. Insgesamt wurden zwölf Übungen durchgeführt und am 6. September 1893 mit einer vollkommen feldmäßig angelegten Übung beendet.

Nach der für die letzte Übung ausgegebenen Disposition war der Brückentrain in Stein soeben angekommen und erhielt hier den Befehl, circa 1.000 Schritte unterhalb der Kremser Eisenbahnbrücke eine leichte Kriegsbrücke über die Donau zu schlagen und zwar mit gliederweisem Einbau vom linken zum rechten Ufer. Da die am Ausstreifplatz in Stein formierten Glieder erst ungefähr 2 Kilometer stromabwärts geführt werden

Zusammenarbeit BDPI – PiTruppe

mussten, um an der Übergangsstelle eingebaut zu werden, gestaltete sich diese Übung nicht nur sehr interessant, sondern auch sehr schwierig, weil die Fließgeschwindigkeit des Stromes in der zu befahrenden Strecke bedeutend war und alle Glieder beim Überqueren des Stromes zum rechten Ufer gerade am entscheidenden Punkte die Eisenbahnbrücke passieren mussten. Obwohl die Mannschaft diese Stromstrecke früher nie befahren hatte und ein ihr ganz unbekanntes Stromgerinne vorfand, wurde dennoch das Einfahren der Glieder mit voller Sicherheit und ohne jeden Anstand bewirkt. Das erste Brückenglied war um ½ 7 Uhr in Stein abgelassen worden, und noch vor 9 Uhr war der Brückenschlag beendet und die Brücke passierbar. Das 2. Pionierbataillon wurde anschließend mit der Eisenbahn über St. Pölten nach Linz zurück befördert, sein Brückenmaterial ging mit dem Schiff wieder donauaufwärts.

1897 /1898 wurde das 6. Pionierbataillon mit dem 5. Bataillon in Klosterneuburg getauscht, sodass ab diesem Zeitpunkt in Krems das k.u.k. Pionierbataillon Nr. 5 lag.

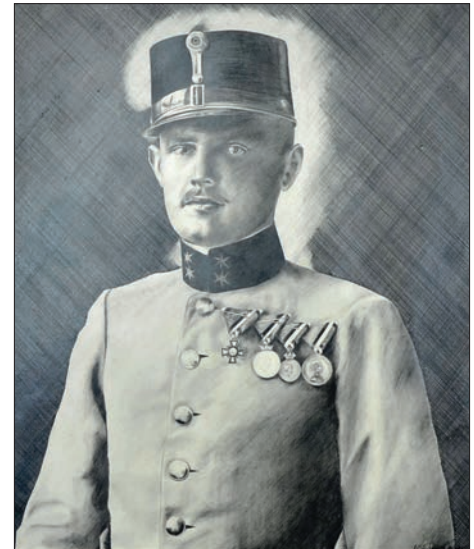
Auch das Kader der in Klosterneuburg aufgestellten Brückenabteilungen wurde zur selben Zeitpunkt dem Pionierbataillon Nr. 5 (in Krems) angegliedert.

In dieser Zeit war es üblich, dass alle jene Pionierbataillone, die nicht an größeren Wasserlinien stationiert waren, zur eingehenden Ausbildung im Wasserdienst (Flussübersetzung und Kriegsbrückenschlag) auf einige Wochen in den Sommermonaten in solche Garnisonen verlegt werden, die an bedeutenderen Flüssen und Strömen (z.B. Donau) lagen. Ein besonders markanter Einsatz für das k.u.k. Pionierbataillon Nr. 5 war der Hochwasser Einsatz in Frastanz (Vorarlberg).

Dazu ein Bricht des Vorarlberger Volksblattes vom 13.8.1910:

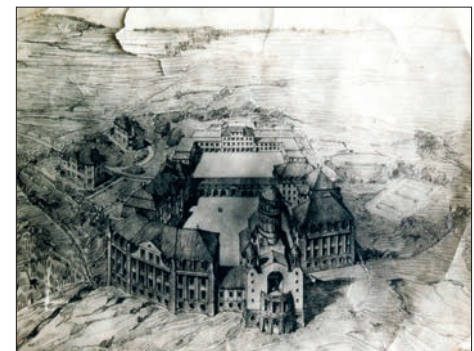
Frastanz, 11. August. Das Militär ist fort! Vergangenen Samstag haben die Jäger unser Dorf verlassen und sind nach Bregenz abgereist. Diesen folgten am Dienstag früh die Pioniere, welche in ihre Garnison nach Krems zurück kehrten. Beide Truppenabteilungen, je eine Kompanie, waren in den letzten Wochen damit beschäftigt, die Ill in ihr altes Bett zu leiten, was ihnen nun gelungen ist. Durch volle 8 Wochen hatten wir Militär im Dorfe; Frastanz glich einer kleinen Garnison; die Anwesenheit des Militärs bot manch hübsches Straßenidyll, das der Photograph zur Erinnerung auf der Platte festhält. Die Mannschaft sowie die Herren Offiziere haben sich nicht nur den Dank der Bevölkerung für die tatkräftige Hilfeleistung in dem schweren Unglück tagen vollauf verdient, sondern durch das tadellose, korrekte Verhalten und durch die Leutseligkeit der Herren Offiziere die ungeteilte Wertschätzung und Achtung der gesamten Bevölkerung erworben. Der Abschied gestaltete sich zu einer lebhaften Kundgebung für das scheidende Militär. Wir Frastanner werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Das k.u.k. Pionierbataillon Nr. 5 lag bis zum 1. Oktober 1912 in Krems. Mit diesem Tag wurde es in das k.u.k. Sappeurbataillon Nr. 2 umgegliedert. Major Rudolf Herkner wurde zum neuen Kommandanten bestellt. Heute bekanntester Angehöriger – vom Einjährig-Freiwilligen (1913) bis zum Oberleutnant und Kompaniekommandant der 3. Kompanie (1918) – war der späterer Österreichische Bundeskanzler Ing. Julius Raab. Krems wurde zu einem Zentrum der österr. Sappeurtruppen und sollte auch die Sappeur-Akademie erhalten.



Julius Raab als Oberleutnant, ca. 1918

Ab 1914 waren auch 2 Brückenbataillone und Sappeur-Spezialformationen u.a. für Flammenwerfer und Azetylen-Sauerstoff-Scheinwerfer (Sappeurbataillon Nr. 61) und für den Gaskampf (Sappeurbataillon Nr. 62) in Krems beheimatet.



Sappeurakademie, 1916

1916 errichtete das k.u.k. Sappeurbataillon Nr. 2 das monumentale Sappeur- und Pionierdenkmal im Kremser Stadtpark.

Mit Ende des Weltkriegs 1918 war das Denkmal nur im Rohbau fertig, es fehlten noch die geplanten Tafeln. Da die liquidierenden Dienststellen der k.u.k. Armee über keinerlei Mittel verfügten, wurde das Denkmal kurzerhand in die Obhut der Stadt Krems übergeben und Ende 1920 (zum ersten Mal) enthüllt. 1921 gründete sich ein Sappeur- und Pionierdenkmalverein unter dem Obmann des ehemaligen Sappeur-Obersten Rudolf von Ambrozy, dem es bis November 1930 gelang die Mittel für die Fertigstellung aufzutreiben, sodass am 1. November 1930 die feierliche



Brückenschlag, 1911

Segnung des Denkmals stattfinden konnte. Parallel, und sehr eng mit dem Denkmalverein verbunden, gründete sich der eingangs erwähnte Kameradschaftsbund, der in seiner Glanzzeit über 400 Mitglieder in Krems und 200 Mitglieder in St. Pölten verfügte. Auch Julius Raab gehörte ihm an. Um die Kameradschaft nicht mit dem Verein der Altpioniere und Altsappeure zu verwechseln änderte man den Namen 1936 in Bund der Technischen Truppen 1924 in Krems.

In dieser Zeit bestand eine enge Verbindung zu den in Krems stationierten Vereinigten Brückenzügen (ab 1936 Brückenbataillon Vizeadmiral Tegethoff) des 1. Bundesheeres.



VBZ Wüpl, Krems

1936 bildete sich auch ein Zweigverein in Melk, der jedoch nicht mehr stark in Erscheinung trat da der gesamte Verein am 20. August 1938 in den Reichskriegerbund Kyffhäuser übergeleitet wurde, und somit seine Selbständigkeit beendete. Das Brückenbataillon wurde in das Eisenbahn-Pionierbataillon 56 in Korneuburg eingegliedert.

Obmann der Kameradschaft war von 1924 bis 1938 der Sappeur-Oberst (später Generalmajor) Ing. Walter Packeny, der auch als Bausachverständiger arbeitete.



Neue Standarte

Es dauerte bis zum 19. Mai 1957, dass sich in Krems wieder eine Pionierkameradschaft bildete: der Pionierbund Krems-Mautern Krems, und begann seine Vereinstätigkeit. Durch die Verlegung der 1. Kompanie des Pionierbataillons 3 des Österr. Bundesheeres von Willersbach nach Krems im Jahr 1959 entstand eine befruchtende Zusammenarbeit.

Wie bei jedem Verein gab es in der Vereinsarbeit Höhen und Tiefen. Ende der 1990er Jahre schrumpfte der Mitgliederstand auf 17 Personen, die sich überwiegend aus den Witwen der schon verstorbenen Kameraden zusammensetzte. Verschärft wurde die Situation noch durch den Verlust des Vereinslokals. 2004 kam es wieder zu einer Namensänderung. Da die Panzerpionierkompanie schon seit 1974 in Mautern lag, wurde der Vereinsname in „Pionierbund Krems-Mautern“ umgewandelt und 2006 um die Bezeichnung „Kameradschaftliche Vereinigung von Angehörigen der Pionier-, Fernmelde- und ABC Abwehrtruppe“ erweitert.

Von da an ging es stetig aufwärts, sodass der Verein heute 165 Mitglieder zählt. 2012 wird dem Pionierbund Krems-Mautern eine Standarte gestiftet. Ausrückungen zu militärischen Feiern und Angelobungen wechseln sich mit geselligen Veranstaltungen ab. Enge Beziehungen bestehen heute zum Kommando Schnelle Einsätze, zum Stabsbataillon 3, zum Pionierbataillon 3 (Melk) und zum Kommando ABC-Abwehr & ABCAbwehrschule (Korneuburg) und zum Militärkommando NÖ (St. Pölten).

In den letzten Jahren wurden als Jahreshöhepunkte eine Gedenkveranstaltung 100 Jahre Sappeur- und Pionierdenkmal im Rahmen des Österreichweiten Tag des Denkmals (2016) (Foto 9 Sappeurdenkmal 100

Jahre) und die Enthüllung einer Erinnerungstafel über den Bau der Höhenstraße auf den Kremser Kreuzberg vor 100 Jahren durch die Kremser Sappeure und Pioniere (2017) durchgeführt wobei jeweils eine „Festschrift“ zum Ereignis publiziert wurde.

ERHEBT!

Peter Michael Juster

Quelle: Bundeswehr-Archiv

Zur Person:

Regierungsrat Peter Michael Juster,
Hauptmann a. D.,
* 1948,

Vater Berufsoffizier (Kdt PzGrenBtl 9, LVAK), nach Matura EF- Ausbildung bei 6.(EF)Kp/AusbR 2 (Carlskaserne Wien-Kagran,) PzPiKp/PzStbB 3 (Herbert-Kaserne Krems).

Von November 1970 bis Juni 1972 VB/SV Fähnrich bei der EF-Kp/PiTS in Klos-terneburg (Magdeburg- und Marinekaserne).

Juli 1972 bis 01.01.1978 Schulleiter Stv. und Ausbildungsleiter der NÖ Landes-Feuerwehrschule in Tulln, 1978 bis 1980 Sachbearbeiter für den Landes-Katastrophenschutzplan NÖ beim Amt der NÖ Landesregierung in Wien, 1981 BH Tulln und BH Korneuburg,

01.01.1982 bis 30.11.2011 Bürodirektor der Bezirkshauptmannschaft Krems (z.T. auch Katastrophenschutzreferent). Ehrenamtlich Feuerwehrfunktionär: u.a. Bezirksfeuerwehrkommandant, Vorsitzender des Ausbildungsausschusses des NÖ Landesfeuerwehrverbandes, Sachgebietsleiter Ausbildung und Einsatz beim Österr. Bundesfeuerwehrverband.

Dazwischen Waffenübungen bis zum Dienstgrad Hauptmann.

Seit 1994 Obmann des Pionierbundes Krems-Mautern und ab 2005 1. Vizepräsident der Vereinigung Österreichischer Pioniere (VÖPi), ab 2005 Präsident der NÖ MILITÄRHISTORISCHEN GESELLSCHAFT.

Generalfeldmarschall Colmar Freiherr von der Goltz

Fortsetzung aus der Ausgabe 15/2018

Weitere Aspekte der Persönlichkeit von der Goltz

Im Rahmen seiner Tätigkeit in der Kriegsgeschichtlichen Abteilung war von der Goltz mit der Redaktion von Teilen des Generalstabswerkes zum Deutsch-Französischen Krieg beauftragt. Wesentlich prägnanter kam sein schriftstellerisches Können jedoch außerhalb des Dienstes zum Tragen. Dies bewies er bereits 1877 mit seinem Buch „Leon Gambetta und seine Armeen“, indem er sehr realistisch die spätere Rolle Ludendorffs als Kriegsdiktator andeutete und mit der von ihm geforderten Militärdiktatur im Krieg eine für die damalige Zeit typische bürgerlichrepublikanische Forderung vertrat. Mit dem 1883 erschienenen Welterfolg „Das Volk in Waffen“ zielte er in erster Linie auf die Öffentlichkeit, um dieser in aller Deutlichkeit das Wesen des Krieges aufzuzeigen. Goltz zeichnete den zukünftigen Krieg als einen industrialisierten Volkskrieg in radikalierter Form, der die gegnerische Zivilbevölkerung mit einschloss und dessen Dauer nicht mehr in Monaten, sondern in Jahren zu messen sei. Seine hier getroffenen Feststellungen unter Einbeziehung nicht nur militärtechnischer und -taktischer, sondern gleichermaßen politischer, sozialer und wirtschaftlicher Aspekte, beschrieben ziemlich genau die katastrophalen Auswirkungen des 1. Weltkriegs. Ungeachtet dessen befürwortete er jedoch einen zur damaligen Zeit als unausweichlich erfolgenden Zusammenprall der Großmächte.

In den zwölf Jahren seiner Tätigkeit im Osmanischen Reich (1883 – 1895) war er in unterschiedlichen Verwendungen tätig. In allen ganz offensichtlich mit Erfolg. Der Verzicht auf die ihm wesensfremde, aber bei der Mehrheit der preußischen Offiziere übliche dünnlebhafte Neigung, und der nicht selbstverständlichen Beherrschung der türkischen Sprache ermöglichte ihm einen raschen Zugang zu Offizieren und einfachen Soldaten. Die von ihm initiierten Reformen betrafen das militärische Bildungswesen, das türki-

sche Heer, den Generalstabsdienst und auch staatliche Belange. Mit seiner Tätigkeit trug er zweifellos zur Annäherung von Berlin und Konstantinopel bei. Inwieweit er auch Grundlagen für den Völkermord an den Armeniern im Ersten Weltkrieg schuf, so wie Krethlow ausführt, erscheint doch eher aus dem Wissen von heute abgeleitet.

Im Rahmen der Gründungssitzung des Jungdeutschlandbundes (JDB) am 13.11.1911 wurde von der Goltz zu dessen ersten Vorsitzenden gewählt. Der Bund verstand sich als Dachverband bürgerlicher Jugendorganisationen und als Gegenentwurf sozialdemokratischer Jugendarbeit, die zunehmend als Bedrohung im Kaiserreich wahrgenommen wurde. Im Gründungsauftrag hieß es: „Wir brauchen ein starkes Geschlecht für die Zukunft unseres Volkes. Nur eine wehrhafte Jugend sichert den Staaten und Nationen eine glückliche Zukunft. Das lehrt die Geschichte aller Zeiten bis in die jüngste Stunde.“ Durch ein Netzwerk an Freunden in den verschiedenen Kommunen gelang es von der Goltz u.a., den Ausbau von Sportplätzen zu ermöglichen, um so nicht nur den Wehrwillen, sondern auch die Wehrkraft im Sinne von Dauerlauf und großflächigen Spielen zu fördern.

Seine Tätigkeit im JDB machte ihn zum populärsten lebenden General in Deutschland. Der damit einhergehende Kult um ihn wurde von offizieller Seite weder gefördert noch unterbunden. Letztendlich wurde er zum Symbol einer nationalistischen Jugenderziehung. Mit 750.000 Mitgliedern kurz vor Beginn des Ersten Weltkrieges hatte von der Goltz eine Organisation geschaffen, die zweifellos zur zunehmenden Militarisierung der Gesellschaft des deutschen Kaiserreiches mit beigetragen hat.

In seiner letzten Verwendung als Oberbefehlshaber der 6. Osmanischen Armee in Mesopotamien und Persien ereilte ihn am 19.04.1916 in Bagdad der Tod durch Flecktyphus. Damit blieb es ihm verwehrt, die zehn Tage später erfolgte Kapitulation einer britischen Division zu erleben.

Fazit

Generalfeldmarschall Wilhelm Leopold Colmar Freiherr von der Goltz erlebte in seiner ca. 60-jährigen militärischen Dienstzeit den Deutschen Krieg 1866, den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 und schließlich auch den Ersten Weltkrieg. In keinem der Kriege war er an entscheidender Stelle eingesetzt. Auch wenn seine Demission aus türkischen Diensten nicht ganz ohne Querelen verlief, war seine Dienstzeit dort sicherlich erfolgreich. Dies gilt für die von ihm eingeleiteten Reorganisationsmaßnahmen, die Entwicklung der Militärschulen und der Generalstabsausbildung. Mit seinen Schriften „Leon Gambetta und seine Armeen“ und „Das Volk in Waffen“ wurde er weit über die Grenzen Deutschlands hinaus berühmt. Mit seinen Reformprojekten, die er als Chef des Ingenieur- und Pionierkorps initiierte, hatte er nur teilweise Erfolge erzielt. Sein übergeordnetes Ziel, die Pioniere zu einer modernen, technischen Truppe zu machen, die im Kampf um Hindernisse mit den anderen Waffengattungen zusammen wirkt, ging erst im Ersten Weltkrieg in Erfüllung. Als militärischem Führer blieb ihm der große Sieg verwehrt. Es gibt sicherlich deprimierendere Karrieren als die von Generalfeldmarschall von der Goltz.

OTL a. D. d. R. Michael Meyer

Ende

Literatur

Krethlow, Carl Alexander
Generalfeldmarschall Colmar Freiherr von der Goltz Pascha
Paderborn 2012

Kugler, Randolf
Das Landungswesen in Deutschland seit 1900
Berlin 1989

Petter, Dietrich
Pioniere
Darmstadt 1963

Teske, Herrmann
von der Goltz
Göttingen 1957



Saarländische
Meister- und Technikerschule
Führungsakademie des Handwerks



Handwerkskammer
des Saarlandes

Werden Sie Meister/in oder Techniker/in!

Handwerksmeister (m/w)

- Elektrotechniker
- Maler und Lackierer
- Tischler
- Feinwerkmechaniker
- Metallbauer
- Kraftfahrzeugtechniker
- Fahrzeuglackierer
- Installateur und Heizungsbauer

Infos: Mercedes Becker/Tatjana Welsch
mercedes.becker@hwk-saarland.de
t.welsch@hwk-saarland.de
0681 5809-196
www.smts-saarland.de

Staatlich geprüfter Techniker (m/w)

- Elektrotechnik
- Kraftfahrzeugtechnik
- Maschinentechnik

Handwerksmeister (m/w)

- Friseur

Infos: Ulla Schneider
0681 5809-160
u.schneider@hwk-saarland.de
www.smts-saarland.de



Diese Anzeige wird gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr.

Ob Handwerksmeister/in oder Staatlich geprüfte/r Techniker/in – diese Weiterbildung bringt Sie weiter!

Die Ausbildung zum/zur Handwerksmeister/in gilt immer noch als Königsweg der beruflichen Weiterbildung. Durch die Kombination aus fachlicher Qualifikation im erlernten Handwerk und überfachlicher Qualifikation in Unternehmensführung, Betriebswirtschaft und Arbeitspädagogik wird der/die Handwerksmeister/in zum Allrounder, dem sich von der Selbstständigkeit bis zur Mitarbeit in der Unternehmensführung vielfältige berufliche Perspektiven eröffnen. Dabei steht der Weg nicht nur den Handwerksgehilfen/innen offen, auch Facharbeiter/innen der Industrie erkennen in der Ausbildung zum/zur Handwerksmeister/in ihre berufliche Chance. Die Meisterausbildung kann auch in Vollzeit sofort nach erfolgreich bestandener Gesellen- oder Facharbeiterprüfung begonnen werden.

Die Aufstiegsfortbildung zum/zur „Staatlich geprüften Techniker/in“ macht die Absolventen fit für Führungsaufgaben im betrieblichen Management. Auf Grund ihrer Berufserfahrung gelten Techniker/innen als Führungskräfte mit hoher Praxisorientierung, was sie zu begehrten Mitarbeiter/innen macht. Techniker/innen sind in der Lage, Probleme sowohl unter technischen als auch betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu erfassen, zu analysieren und selbstständig oder im Team adäquate Lösungen auch unter Berücksichtigung von Personaleinsatz zu entwickeln. Ihre Qualifikation befähigt sie, Projekte selbstständig durchzuführen und die komplette Verantwortung für ein Projekt zu übernehmen.

Wer sich als Techniker/in qualifizieren will, muss folgende Voraussetzungen erfüllen: mittlerer Bildungsabschluss (Mittlere Reife) bzw. beruflicher mittlerer Bildungsabschluss, Abschluss Berufsausbildung in einem einschlägigen Ausbildungsberuf und je nach Regelausbildungsdauer 1,5 bis 3 Jahre Berufstätigkeit im Ausbildungsberuf.

Die Vollzeitqualifizierung sowohl zum/zur Meister/in als auch zum/zur Techniker/in beginnt bei der Saarländischen Meister- und Technikerschule – Meisterausbildung und Fachschule für Technik in Trägerschaft des Handwerks, wie das neue Schuljahr immer nach den saarländischen Sommerferien.

Informieren Sie sich über unsere Angebote unter www.smts-saarland.de.



Schutz durch Mobilität



Defense Solutions for the Future

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems

